



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



P. o. germ. 612^o

Heyse

Punschendorf.

Plattdütsche

Läuschens, Dichtels un Rimels

in

mekelnbörger Mundort

von

Wilh. Seyse.

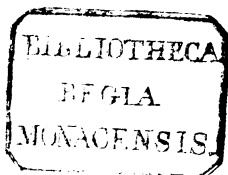
„En Stück husbaden Brod
is uns gesünner as frömde
Glaobens.“

Jo chen Brümmer.

Neubrandenburg.

Bei C. Brüns low.

1861.



„Wißt ihr Thoren nicht, daß die Sprachbildung aus unver-
siegbaren Quellen schöpft, so lange sie in des Volkes Händen ist,
aus der Mutterbrust der Natur liegt und der Vaterkraft des Lebens
und seiner Erlebnisse genießt —?“

Dr. Miquél.

„Was du heute mit ekelm Unbedacht verwirfst, wird dein
Enkel als gelehrte Sprache wieder lernen, weil er sie nicht missen
kann.“

Dahlmann.

„Jede Mundart ist ehrwürdig als ein Stoff, den sich der mensch-
liche Geist geschaffen zu Trägern seiner Vorstellungen, und wenn,
wie Fichte sagt, den Römern ihre Sprache im eignen Munde
erstarb, so wird dagegen in Niederdeutschland ohne Zweifel noch
dieselbe Sprache geredet, welche schon vor 1800 Jahren Varus
von den Cheruskern gehört. Und ein so altes Denkmal sollte
nicht ehrwürdig, nicht ferner der Erhaltung werth sein schon
seines Alters halber? — Eine solche Mundart wollte man verfolgen,
ja ausrotten, worin seit einigen tausend Jahren Millionen von Men-
schen ihr häusliches Leben gewürzt, einander Kenntnisse mitgetheilt,
ihren Jammer erzählt, ihren Kummer gelindert, — worin sie seit so
langer Zeit gesungen, gebetet, geflücht und in Freude gejauchzt
haben — und alle Gebildeten sollten sich dazu hergeben? —“

Griffhammer.



Vörräd.

De dütsch Spraokbom hett twe Stämm: dat Hogdütsch un dat Plattdütsch; beide Spraoken hebbu wedder ehre Twig un dat sünd de Mundorten. Van wetenschaplif Sid besehn, is de hogdütsch Schriwtspraok of man 'ne Mundort un tworst de meißnisch ore sacksch.

Datt Dokter Luther döer sin Biwelädwersettung dat Best ut de dormaaligen beiden Hauptmundorten, dat Hogdütsch un dat Plattdütsch, to enen Spraokschatts, to enen Gutt tohopn smölt hett, dat is 'ne stockfalsche Ansicht. Keen enzeln Minsch, un mag he of noch so gellert wesen, kan 'ne Spraok schaffen ore maoken: dat kan blot en Volk, kan blot Naturmischen, woto ädwerst Johrhunnert un Johrbuseud hüren. Luther hett de meißnisch Mundort, so as se to sine Tid in sine Helmaot, deels schräwn, deels spraoken würr, in sin Schriwten utprägt — dat is Daotsaok; dat anner is Klädhueri.

De plattdütsche Mundspraok is also keen Waoter- ris, keen verdorwn Hogdütsch van de nihogdütsche Schriwtspraok; in 't Gegendeel: se hett väl öllere Forms, Würd un Lub as dat Hogdütsch. Diss öllere Lubard- nunk is äwn dat Vand, wat de plattdütschen Mundor- ten tohopn binu'n beit.

De hollandsch un de vlämsch Schriwtspraok sünd äwnfalls man Mundorten; ädwerst plattdütsche.

In keen Perjob van de plattdütsch Litteraotur hett sid 'ne gräter Rögsaomkeit för dat Plattdütsche, unse Moderspraok, kundgäwn, as graob van de Tid an, der Klas Grot sinen Quickborn schräwn hett. De ganze plattdütsche Spraokstamm van Memel un Tilzit bet Kiel un Flensberg nup un van hier bet Düßeldörp un Aachen an 'n Rhein hendaoel hett Gier un Giper lplattdütsche Böker to läsen, un de Tall van de platt- dütschen Schriftstellers miert sid van Johr to Johr. Den hogdütschen Patrioten ward all swol bi diss Saok; he

fiakt uns mit scheele Dgn an. Un wurüm dat? He glöwt, wi gaon mit Fijematenten üm; wie willn dat Plattdütsch wedder to 'ne Schriftspraok maoken, wenigstens in Nurbbütschland, un wenn uns dit inslaon süll, so wad hierdör de politisch Enheit van Dütschland, de dor kaomen sal, ünnergraowt.

Wi müggten uns' flor, kort, scharp akzentuirende Moderspraok woll van de sämmtliken Dütschen spräken hürn un tworst aohn grot Bedurn. Dat würr de Gemödliffkeit äöwn so wenig schaoden as de Volksbömliffkeit, un för dat aopn Lään würr't en groten Burdeel wesen; denn vör menn'gen hardhürigen Politischen sine Uhren würr dat Plattdütsch en Bewis syn, datt de Dütschen en Volk sünd: datt 'ne Spraok ädwerst 'ne reaol Macht is un 'ne Naotichon tohopn holln deit, dat sünd Grappsen. Ik wif' in dissen Punkt blot up dat Schicksaol van Polen, Grefenland, Ibaoljen, den Elsaß un Belgien hen, un wecke Bispiil hett de Geschicht in disse Hensicht, de Geschicht van de ierst napoljonsch Herrschap nich noch uptowisen. — Ne, wat de Enheit van Dütschland graodto unmäöglik maokt, dat is de reljös' Twespalt. Entwedder protestantsch, ore süs katolsch. Wurüm separirte sick Israel van Juda? — Würd dat dütsche Volk en un besülwig Spraok, glife Sitten un glife Gebrük updrungen, dat würr de Enheit nich erholln; ne, graodto terstüren un ünnergraown. Dre sünd de enzeln Stämm etwao Mar-morblöck, de van enen Steenmeßger sinen Meißel belewige Forms to gäwn sünd? Ik kan mi keen'n bild'ten Minschen denken, de de, de enzeln Stämm, deels anburn, deels dör geograoffsch un annre Naturverhöltniß em wordne Egendömliffkeiten, naomentlik ädwerst ehre Spraok, wodör se ehre Egendömliffkeiten aopnboren, nich mit Ihrfurcht respektirn süll. Dre hett dat Apart nich äwn so väl Naturrecht to existiren as dat Algemeen? Kän de nägen bet tein Milljonen Nurbbütschen ehre

Moderspraak, de Spraok de an ehre Weeg sungen worrden, un de mit ehr ut enen Hobben wussen is: kün'n de nägen bet tein Milljonen Norddütschen disse ehre Spraok nich mit äwn so väl Recht spräken ore läsen, as ji Hogdütschen, de ji alle Daog hogdütsch plättert?

Wi willen de hogdütsche Spraok keeneswegs verachten ore verdrängt weten; ne, se mag bliwn wat se is: Drägerin van de Kunst un van de Wetenschap, mag bliwn in Kirken un Scholen*) un so wider. Wi willen of keenen Hogdütschen twingen, datt he Plattdütsch lieren sal — ih Gobb bewohr! Aewerst he sal sich äöwer unsen Karakter, äöwer unse Spraok, de unsen Karakter affpegelt, of keen affspräkend Urbeel erlaun.

Aewerst, kift! Dor künmt de Herr Gymnaosiaol-direkter K. her. De seggt: „Dat Plattdütsche is gor keene Spraok, dat is blot 'ne Mundort.“ Dat heet wider Nix, as he mag unse Moderspraak nich liben, ore he kennt se blot ut de Traoditschon. Also de meiknisch Mundort is dat entig wohre Dütsch? Blot dat is 'ne Spraok, wat vör twe bet dre Johrhunnert schräwn ore drückt worden is? Du lewe Tid! — Denn hett woll in Dütschland, vörher ler de Schriv- un Bokbrückerkunst erfunden worden is, gor keen Spraok existirt? Dunn hebbn woll man blot de Enten un Gös' spraoken? — Datt dat Plattdütsch keen Spraok wesen sal, dat is jüst sönne Räd, as wenn Ener striden will, wat de Boffink 'n Baogel un de Kreol en Minsch is. — Ne, Herr Gymnaosiaoldirekter, dat is Nix. Vör de Wetenschap is sülwst dat Unkrud 'ne Plant. —

Un wenn Rüd, sogor sönne, de 'ne hög're Bil-

*) Wenn der hochdeutsche Sprachunterricht in den Volksschulen Norddeutschlands fruchtbringend sein soll, so muß derselbe auf dem plattb. Stammesdialekte, ebenso wie die Geschichte auf der Stammesgeschichte und die Geographie auf der provinziellen Statistik aufbauen. Das Richtige dieser Ansicht hier weiter nachzuweisen, ist nicht dieses Ortes.

dunk genaoten hebbu, meenen: „Das Plattdeutsche, was in Mecklenburg gesprochen wird, ist ein verhunztes Hochdeutsch, ein Kauderwelsch“ — so verraoden disse un ähnlife Üterungen wider Nix, as 'ne gänslif Unbekanntschap mit de Kulturgeschichte, sowoll van de einzeln Stämm un Territorien in Norddütischland, as of van dat dütisch Volk äöwerhaupt; denn de Geschichte van 'ne Naotschon un van ehre einzeln Stämm is sin Entwicklung, sin Spraok — in ehr is de Urkund van sin Bildungskgeschichte nedderlegt; heid hebbu desülwn Epochen, desülwn Krisen gemeen.

En „Kauderwelsch“ ward spraoken un tworft in väl grot Städter in Norddütischland; dat is richtig, gemeenniglik van den Handwarckerstand. — Woher kümmt dat äöwerst? He schämt sich sine schöne Moderspraok to spraken; he will sich den Anstrich gäwn, as hürt he to de Börnämen, to de Bild'ten, während he de hogdütische Spraoklier wedder verarbeit't noch verdaut hett; dorher entsteit en Wüschmasch van hog- un platt-dütisch Forms, van Würd un Wendungen. Sönn Wüschmasch is äöwerst keen Plattdütisch; of nich dat Plattdütisch, wat in Meckelnborg up den platten Lann'n van den Buren un van den Daglöhner spraoken ward.

Wur de hogdütisch Herr Journalist U. de Bang hett, datt wi em in 't Handwerk fallen, min Punschenböörp rezensirt, dat wet ik all in 'n Bärut. He rezensirt: — „Sprache roh, gemein, starr, — nur zum niedrig Komischen brauchbar; Stoff zu unbedeutend.“

Un wur rezensirn biss Herrn up de anner Eid to 'n Bispill Klaus Grot sinen Quickborn jüst wedder? Se seggen: Klaus Grot sin Quickborn is väl to böörnähm, äm plattdütisch to wesen. — De Quickborn is en verkappt Hogdütisch; plattdütische Produkschonen möten nao'n Rohstall rüken, möten utsehn as 'ne zobblik Behdiern, füs is't keen Plattdütisch. — De Unsinn is grot. Klaus Grot hett sinen Quickborn äwn sowoll plattdütisch

schräwn, as plattdütsch dacht; de Saak is blot de, datt he den ideaalen Wäg van de Poesie vör Dju hatt hett, dat heet: he hett de Natur un dat Vöwn van 't Volk in sin Produktjonen so abbild't, datt se den Läser erhäwn säln, sülvst denn, wenn he spaost. Dissen Wäg hett to 'n Bispill Fritz Reuter in sine Läschen un Himels nich inslaen un ik in min Punschenböörp äwnfalls nich, un dat wohrschijnlijk ok nich aohn Grüm'n. —

Dat Plattdütsche is, ofglük dat an Holt Aöverflot hett, för den Plattdütschen äwnfogod to Allns dügtig, as dat Hogdütsch för den Hogdütschen to Allns dügtig is. In wecke Spraok würr to 'n Bispill in 't söfsteist Johrhunnert in Mekelnborg un äöverall in Nurd-Dütschland dat Ewangeljum verkünnigt? In wecke Spraok wieren de Leeder dicht't, de bi den Gobbssdeenst sungen würdn? Wat schrew to 'n Bispill Dokter Joh. Eugenhaogn (Dokter Pommer) van sin ni Testament, wat 1525 bi Hans Lufft in Wittenberg herut kem? He schrew: „De olde dütsche Biblia, van unverständigen Lüden uth dem Latine verdütschet, ys gegen dyse to achten Narrewark, un nich werb't, datt se dütsch heten schal.“

Also de plattdütsch Spraok is „roh, gemein, starr?“ — Wur hett 't denn in disse Hensicht vör dre bet vier Johrhunnert mit de mek'nisch Mundort, de jikt kultivirt uthogdütsche Schrivtspraok, utsehn? Hä? — Wi sängen nu ierst an, dat Plattdütsche to kultivirn; wur ward 't vlicht üm söftig bet hunnert Johren üm ehr staon? An den Ollmeister Jaakob Grimm sin Profetehunk glöwn wi nich recht, an de Profetehunk nämlik, datt dat Hogdütsche dat Plattdütsche noch maolens ganz wegdrängen ward. So lang as noch en plattdütsch Volk an de Gestaden van de Ost- un Nurdsee waohnen deit, so lang ward hapntlik ok de plattdütsch Spraok bliwn. Un wenn Jaakob Grimm sin Profetehunk indraopn süll, wat wier denn wunn'n? Högstens gor Nix. Wi würrn äwnfalls werrer Volksmundorten

frign, un tworst sönne, de dör Desraowaatschon van de Schriwtspraok entstaon. —

De Baohn is beträden; wie wardn ruhig furd-
arbeiten. Grammatiken, Fibeln, Volkskalenner, Würd-
böcker, Ibiotiken, un so wider, liggen all dör.*) —
„Wat nich is, dat kan noch wardn,“ seggt de Bur,
„man snactt all van 'ne plattdütsch Littraotur.“

So, düchtig is de plattdütsche Spraok to Allns; man
kan sin Geföhle un Empfindungen hierin äwn so god
utspräken as in de hochdütsch Spraok — sin Lust un
Lew — sin'n Kummer un sin Hartleb. — Dre seggt
de Brüddegam sin Lewken ierst wat van Lew, wenn he
sin Geföhl in 't Hogdütsch ädwerdraogen kan? Dre
kloagt 'ne Mudder ierst ädwer den Dod van ehr
Lütting, wenn se hochdütsch spräken liert hett? Hä? —

Un doch is de plattdütsche Spraok „blos zum niedrig
Romischen brauchbar,“ so rezensirt un' Herr Journaolift
U. De Fähler is blot de, datt he de Spraoken
ädwer de he urdeelt, nicht gründlik kennen deit. Dre
hett Herr Journaolift U. ok all plattdütsche Saoken
schräwn? — Ne, he seggt: „Die Sprache ist
zu starr.“ — Se is äwn storr för em, wil he de Fä-
higkeit nich besitten deit, diss Spraok tobeherrschen. Dr.
Klaos Grot hett in sinen Quickborn sogar klassisch Metra
utprägt, un de Quickborn ward hapntlik bliwn, wenn
Oskar van Redwigen sin Amarant längst vergäten wor-
den is.

Dre glöwt Herr Journaolift U. vlicht: „platt“ heet
so väl as gemeen? Ne, platt heet hier so väl as äwn,
wägen den äwn un flacken Bodden**) an de Ost- un
Murdsee lank.

*) Adelung sagt vom Plattb. (Lehrgebäude der deutschen
Sprache, pag. 44 und 70). „Es fehlt demselben Nichts als eine sorg-
fältige und verständige Cultur, um es zu der reichsten, angenehm-
sten und blühendsten Sprache zu machen.“

**) Bodden = Boden.

Datt de plattdütsche Spraok nich so storr un rug is, as gewöhnlik glöwt ward, dat geit of noch dorut hervor, datt se so iiterst rik an Demiautiven is; jo, väl riker as dat Hogdütsche.

Ne Spraok, de nao Salons un Bibliotheken smect, is in min Punschendörp nich tofinn'n; woll äöverst 'ne ensack, natürlük Volkspraok, de in unschüllig Würd nix Args webder den Neegsten denkt, de in Dichtels, Länshens, Nimens un Sprüchwörd en dichterisch Länw läwt; 'ne Volkspraok, de sich äwn so woll dör ehr Darvheit as dör ehr Unschenirtheit un Graodheit karakterisirt, also ächt dütsch is.

Löwerst wat helpt dit All. — „Stoff ist zu unbedeutend,“ dat heet in de Dgn van de hogdütschen Schriftstellers to unbedüend. Woher kümmt denn dat, datt all de hogdütschen Böker un Tidschriften, de van hogdütsche Schriftstellers mit dat Uthängschild „volkstümlich“ fuhrentwis in de Welt henut gaon, van den ensacken plattb. Buren gor nich läsen wardn? Wil se in Wirklichkeit nich volksbömlük sünd,

De Stoff, den se bearbeiten, liggt den gemeenen Man to wid van de Hand — he is sinen geistigen Anschauungskreis nicht anpaßt. — De Götter waohnen up 'n Olymp, de König in sin'n Palast, de Bur in sin Hus, in sin'n Raoten un de Scheper in 'n Hain. —

Wecker plattb. Bur to 'n Bispill kennt August Bürgern, den rühmten dütschen Volksdichter? Wecker Bur wei wat van sin Lenur¹⁾? Un Schiller un Göt existiren för dat gemeen plattb. Volk gor nich. Den Volksdichter Frits Reuter kennt jerer Man in Nurbdütschland. Si verlangt, datt dat Volk för jug arbeiten sal — god; dat arbeit't van 's Morrens tidig bet 's Aownds laot. Wat dot ji äöverst för dat Volk, datt't sich nao de harde,

¹⁾ Lenur = Lenore.

sure Arbeit of 'n Maol 'ne vergnögte Stunn maoken kan? Si schrievt Böker, de dat Volk nich verstaon don, un räd't em denn noch vör: Allns wat ut sinen Mun'n kümmt, dat is luter Unflaot un Jux.

De Stoff to disse Läuschens, Dichtels un Rimels is ut dat Lätön van 't Volk naohn, glifvöl of woher ore blot updacht, un dat Volk sal hierin sin Denk- un Anschauungswis', fort un god: sich sülvst werrerrinn'u ore sehn, as in enen Spiegel, de em in Räden un Handlungswisen van frömde Personen vörholln ward. Dorher de välen Personennaoms as: Schult, Klaosen, Witt, Bröcker, ic. — Naoms, de up keen bestimmt Persönllichkeit sich betehn säl'n. Also is 't of mit de Urtsnaoms.

Fählt in disse Dichtungsarten de Enklank twischen Stoff un Spraok, denn is 't 'ne Mascherad, 'ne Karikatur, en gotschen Bustil: denn, hett de Kunst de Natur un dat Volkslätön mier verdornn as vullkaomner maoft.

Den Bunn darv dat natürlif Graow nich naohn'n warn; wi möten em naokopiern, as he spreckt und hannelt nao sin'n Stand un nao sin Sitten, aohn Siden antosaoten, de äfelhaft sünd. Allns wat nao salonmäsig Sitten, hövsch Wäsen, frauzösch Galantri smeckt, dat möt hier furdbliwn.

Ovid künn den Palaß van de Sünne nich schämernog, un Milton den Gorden Eden nich levlif nog billen; ädwerst disse Pracht un Verswendung würr sülvst an enen König to daodeln syn. Un wurüm? — Wil't ädwer sinen Stand is.

Loissow, im März 1861.

W. Geyse.

Inhalt.

	Seite
1. „Börräd hebb keen Raoräd“	1
2. De Bur van Mekelnborg	3
3. Trurdichtels up Krischaon sin Dob	5
4. De Wunnerman	8
5. En Strichpunkt ännert de Saol	13
6. Twe Geschichten van 'n Puts	16
7. So fan 't nich bliwn	26
8. De Ünnersched	28
9. De fraul Schosterjung	29
Dat 's för 'n Broppu!	32
De Injurienklaog	34
10. De Raod	38
11. So is 't angenähm	39
12. De Kräbt	42
13. De Robhannel	49
14. Wur kann de Bofß so liko syn?	52
15. Dit is nich slimn	55
16. Holn ji dat ok?	56
17. Schoster, bliw bi dinen Besten!	57
18. J, nt, ut!	60
19. De Laohsunk	63
20. De Rod	66
21. De Franzosen in Mirow.	68
22. De Kur	72
23. De Höllensohrt in pleno	73
24. De bliuwe Schosterjung	75
25. Wat is Krieg?	77
26. Godn Mornn, Herr Dokter!	81
27. Merci!	86
28. Wer kan 't ünmer recht maolen	88
29. Dat Daotum	90
30. Dat Duell	92
31. Hedao! — Bur, stao up!	99
32. Grotvaorer in 'n Lähnslohl	101
33. Mubbing Stollsch	102
34. Jud, Bendig.	105

	Seite
35. En Rumpeliment	111
36. Man möt sich blot tohelsen weten	113
37. Dat kreg 't woll trecht	114
38. Na, Varrer, best of Tachholt krägen?	116
39. De Bierdhannel	117
40. Is dor of noch Platts?	118
41. Dat Blumsark	121
42. Ut olle Eiden	127
43. De wille Jagd	130
44. Dat Taotermiw	135
45. Jaakob, kumm herut!	139
46. Jernst ore Spaak?	141
47. Lütjeborg	144
48. Nur klot de Jung is	149
49. De Rebelljon	152
50. De Stadreiz'	155
51. De Johrt von Ziddörp nao Kraakow	167
52. Ez kaom'n ädwerst nich	171
53. Wer hedd de Handschen staohlen?	173
54. Jäger-Latinsch	176
55. De Obserwanz	179
56. De Krempuhod	182
57. De Wust	188
58. De Düwel an 'n Pranger	191
59. De Aukt in Punschenörp	209
60. Willem sin Dob	247

Anhängels.

1. „Börräd hebb keen Naoräd.“

Krischaon Stier.

De Morn, de tüht an 'n Hawn rup,
Un Daof liggt ädwer Wisch un Feld. —
So, Jungs, nu staot man hilling up;
Ji sält hüt reisen in de Welt.
De Dag is hier — dat helpt nu Nix —
De swerste Dag in't ganse Johr;
Nu smit't jug fixing in den Wix
Un ät't; de Klüttersupp is gor. —
Zworst hefft ji all keen fin Kultur,
Keen Bildunk van den vörnähm Welt,
Stammt all man af van Kotts un Bur,
Hefft arbeit't blot up Hov un Feld;
Of jug Gesicht is halb verbrennt
Van Sünnehitt — is gäl un rod:

Die plattb. Sprache hat zwei Vocale mehr und zwar ältere als die hochd.; der erste, den ich durch ao bezeichnet habe, lautet wie das schwedische ä und wie das engl. a in water. Den zweiten Vocal, der in Kläöhnen, bräöhnen, schäölen u. s. w. gehört wird, habe ich durch äö bezeichnet.

Doch dat 's egaol; wer Arbeit kennt,
 Kümmt dör de Welt un libb keen Noo.
 Un of jug Spraok, de klingt nich fin;
 Si spräkt nich as in Böker steit,
 Doch wes't tofräden, laot't dat sijn!
 Dat geit noch lang so as dat geit. —
 It segg jug, Jungs, de hogdütsch Spraok,
 De nütstf uns wenig — is för 'n Kraok; —
 De hebbn se uns blot unnerschaown,
 As fülln wi of henup nao baown,
 As fülln wi hog to Högt nao 'n Häwn
 Un as de groten Herrn läwn. —
 Uns nüttsen gor keen hogdütsch Böker,
 De van gelierten Krimskraom melln;
 De maoken uns nich dümmmer un nich klöker,
 De laoten sich nich faoten nich vertelln,
 De laoten sich nich fleiten un nich pipn,
 De helpn uns nich daol nich up:
 Dat 's Nix för uns as Waoterjupp. —
 Unf' Moverspraok, de kän wi doch begripen.

Wurüm so still un so bedröwt?

Wat kilt ji mi so trurig an?
 Wer noch an Godd un Minschen glöwt,
 Möt ümmer dorstaon as 'n Man,
 Un is he of man 'n olln Dur,
 Of de kümmt richtig dör de Welt
 Un wier he noch so wid retur. —
 Hier, Jungs, hier is of Reifegeld!
 Nu nähmt jug Bündel ünner 'n Arm,

Gaot still jug Wäg, maakt keen'n Larm;
 Bedraogt jug as jug Baorer daon,
 Un gaot as Minschen juche Baon.
 De Welt is grot, de Welt is wid,
 Dor wesseln Feller, Büsch un Land. —
 It wünsch jug Glück un gode Tid!
 Grüßt Alle, de uns sünd verwandt
 In Sitt un Spraok — van Memel an
 Bet Kiel un dat nao Flensburg nup;
 De nähm jug god un fründlik up
 Un sehn jug tru un levlif an. —
 Un kaomt ji an den Rhein hendao:
 Et de grüßt mi väl dusend Maol,
 Un drückt ehr warm un tru de Hand;
 Et de sünd mit uns stammverwandt.

2. De Bur van Mekelnborg.

Bur heet dat lütte, schöne Land,
 Beschüdd't mit Godd sin Sägen:
 Dat Land vull Wischen¹⁾, Seen un Höhn,
 Vull Dann un Eken grot un schön
 Un Feller allerwägen?

¹⁾ Wischen = Wiesen. ²⁾ Eken = Eichen.

Dat lütte Land heet Mekelnborg,
 Bün taogen dor un burn¹⁾);
 Rao Middennacht liggt 't an de See. —
 Dor is 't maol en Gewäs', oh Ze!
 Mit Hannelschäp²⁾ un Kurn!

Un wer bestellt dat Land so schön
 Mit Plog, mit Harf un Spaoden?
 Wur heet de Man van Ülers her?
 Up 't Daf³⁾ dor. bugt⁴⁾ de Aodebeer,
 De Swäölk⁵⁾ in finen Kaoten⁶⁾. —

Min Morespraok, de nömt⁷⁾ em Bur,
 Un Bur is wiß of richtig;
 Denn süh! He plögt, he eggt un snidd⁸⁾
 Un snaect so bred van dat un dit
 Un maect sich offig⁹⁾ wichtig.

¹⁾ burn = gekoren. Das Augmet ge fällt im Plattd. größtentheils weg, z. B. nau = genau; wiß = gewiß; schehn = gesehn u. s. w. ²⁾ Schäp, pl. von Schipp (engl. ship) = Schiff. ³⁾ Daf (pl. Däker) = Dach. ⁴⁾ bugt, ursprüngl. buet = banet. Das g ist hier des Hiatus wegen eingeschoben. So auch in: seigen (seien) = sähen; meigen (meihen) = mähen u. s. w. ⁵⁾ Swäölk (holl. zwaluw) = Schwalbe. ⁶⁾ Kaoten = Kathe, ursprüngl. Hütte, jetzt Tagelöhnerwohnung. ⁷⁾ nömt, von nomen (nomen) = nennt. ⁸⁾ snidd, von sniden = schneidet. ⁹⁾ offig = sehr, ungeheuer.

Un mag he syn en puttsig¹⁾ Krud,
 Doran is Nix verlurn.
 Ne, ne! Hier nimm din Kros²⁾ to Hand
 Un drink maol ens för 't Baorerland!
 En Vivat-Hog den Burn.

3. Irurdichtels up Krischaon sin Dob.

Mäken, hork! De Schedelklocken³⁾ summen,
 Up den Kirkhov is en aopn Grav,
 Un de Likendrängers, ach, de stummen,
 Gaen so trurig in dat Dohenhus henaf!
 Ach, din Krischaon steit dor up de Bohr! —
 Wierst em tru un god so väle Johr,
 Wierst sin söte, wierst sin lewe Brut;
 Wöwerst jizund is din Hapn⁴⁾ ut.

Kif, sin Möring⁵⁾ wringt in Weh un Quaolen
 Sief de Hänn'n un süfzt un sief em an,
 Straoht⁶⁾ de Bäden⁷⁾ em un bückt sief daolen,
 Un de Kjöster häwt dat Gravleed an.

¹⁾ puttsig = komisch, sonderbar. ²⁾ Kros = Bierkanne.
³⁾ Schedelklocken = Scheide-Abchiedsglocken. ⁴⁾ Hapn = Hoffen.
⁵⁾ Möring, demin. von Mörer = Mutter. ⁶⁾ Straoht = streicht.
⁷⁾ Bäden = Wangen.

Dumpig, dumpyg summt dat van den Turn,
 Un de Märens un de Knechts un Burn,
 All mit swart Klebaoschen¹⁾ angebaon,
 Still un trurig üm em rümmer staou.

Ach, de Welt, se was em noch so söting²⁾,
 Un sin Lining³⁾ em so lev un wiert!
 Un wur könn he jaogen nao de Hötting⁴⁾,
 Wenn he satt up sin lütt Schimmelpierd!
 Un wur könn he dansen un juchhein
 Üm de Lind in 't Dörp bi gröne Main!
 Hei! Wur flögen em de Locken denn
 Höwer sine breben Schullern hen.

Höwerst jikund — ach, wat is dat Läm,
 Wenn en Menschenkind so fröh all starwt?
 Helpt em all sin Denken, all sin Sträwn,
 Wenn dat Kurn all in de Blöth verbarwt?
 Hier in 't düster Sark nu so alleen: —
 Kan den Hätwn, kan de Sünns nich sehn;
 Kan nich lifen mier nao all de Stiern; —
 Kan nich snütern⁵⁾ mier sin söte Diern.

Hier in 't Sark — o, Baorer, hier din Sööhning,
 Sitzt so nüsterblek, so still, so kolt!

¹⁾ Klebaoschen (Kledunt) = Kleidung. ²⁾ söting, demin. von söt. ³⁾ Lining, demin. von Lina. ⁴⁾ Hötting (Hödunt) = Weideplatz. ⁵⁾ snütern = küssen.

Ha! Din entig Jung, din Kunstbühning,
 So, din Afgodd din Juwel, din Stolt. —
 Ach! He küßt de Backen em un rohrt,
 Un de Traouen lohn nerrer¹⁾ in den Vord;
 Haolt den Snubdok ut de Fick²⁾ hervor,
 Süßzt un snuckt un jaumelt³⁾ as 'n Gör⁴⁾.

Hork! De Klocken nu all dumper schallen. —
 Ach, nu draogen s' em nao'n Kirthov naf!
 Reis' mit Godd, du beste Jung van allen,
 Reis' mit Fräden nao din düster Grav!
 Sehn wi hier die of dat letste Maol,
 Geit de Sinn an 'u Aownd tworst hendao!
 Kümmt an 'u Morrn se doch werrer rup:
 So, of du steift ut din Grav maol up.

Kanst du hier of nich din Hochtib hollen
 Mit din Lining, dinen Zerendag;
 Kan s' in 't Hoor nich draogen mier de gollen
 Kron un süßzen di en hemlik Ach;
 Sünd tworst wunnerbor den Herrn sin Wäg,
 Hierst du baown doch in sine Neg
 Dinen Hochtidsdag, din schönste Stunn,
 Ach, un fickst vull Lew up uns herun!

¹⁾ nerrer (nedder) = nieder. ²⁾ Fick = Tasche. ³⁾ jaumeln = weklagen. ⁴⁾ Gör wird jetzt für Kind überhaupt gebraucht; früher = Mädchen.

Höwerst nich doch, nich doch — ne, se hollen
 Mit de Bohr all an dat aopn Grab,
 Un de Dodenkrans mit all de gollen
 Bävernaodelu weigt van 't Sark heraf.
 Sehn wi, sehn wi em dat letzte Maol?
 Lanksaom, lanksaom swankt dat Sark hendaol. —
 Ach, mi is 't, as wenn he sich noch rögt¹⁾! —
 Brusig suurt dat Dodenrep²⁾ to Högt.

Slaop, min Jüngschen, slaop in Raub un Fräden!
 Starwn is den Minschen jin Gewinn.
 Büst in 'n Häwn du, do för uns bäden,
 Datt of wi nao 'n Häwn kaomen niu!
 Allus went: de Mäkens, Knechts un Burn;
 Swer un dumpig summt dat van den Turn.
 Baorer, Morer, laot't de Traonen ehrn Lop!
 Un de Drägers schuffeln³⁾ Ierd to Hop.

4. De Wunnerman.

Unf' Andres Buß liggt up de Nobenbank
 Un rokt sin Pip un spuckt de Stuw entlauf,
 Dunn kümmt herin oll Michel Schult.

1) rögt = rührt. 2) Dodenrep = Todtenseil. 3) schuffeln
 = schaufeln.

„Hür, Berrer¹⁾, hür! Dor is'n Stück passirt,
Dat is en gans gefährlik Stück!“ —

„Wots Dunner! Ne, wur hejt du mi verfiert?
Wat is denn los? Wo is denn dat passirt?“

„Bi mi to Hus, en gans infaomet Stück!“ —

„Jh, wat du seggst! — Vertell doch maol!“

„Je, nimm maol an, ik hebb doch slacht

En prächtig, en scher mantet²⁾ Swin;

En Swin, dat orudlik³⁾ man so lacht?

Na, dit is god, dat Swin is slacht.“ —

„Jh, ik verstao, man wirer⁴⁾!“

„Nu jo, dat Swin is slacht, lew Berrer,

Un glöw du mau, ik frig 't nich werrer.“ —

„Wur so? Dat hebbn s' di doch nich staohln?“

„Jh, dat versteit s'ick! — Staohln, staohln!“ —

„Jh, den möt jo de Düwel haoln!“

Seggt Andres Buck un springt in Emm'n

Un klatscht⁵⁾ s'ick dre Maol in de Hänn'n.

„Ne, dit verstao, wer 't kan verstao!

Un dat hebbn s' äöwer Nacht man daon?“

„So woll, diss Nacht, diss Nacht is 't schehn.

Wur frig 't dat Swin man werrer, Berrer?“ — —

„Na, hüng dat buten an 'ne Berrer⁶⁾?“

¹⁾ Berrer (Bedder) = Better. ²⁾ scher mant = charment, fr.: an'ehnlich, reizend. ³⁾ orudlik; die Ableitungsendung lich ist durchaus nicht plattb.; man schreibe entweder lif. oder lid. ⁴⁾ wirer (wider) = weiter. ⁵⁾ klatschen, vom fr. claquer. ⁶⁾ Berrer (besser Bedder) = Leiter, aber auch Leder.

„Ne, up de Schündäl¹⁾ an 'ne Verrer, Verrer.
Wur frig ik blot dat Ewin mau werrer?“

„Jh, Verrer,“ antwurd't Andres Buck,
Toiersten drink man 'n lütten Gluck,
Un denn schick hen to Wäwer Klaosen;
De Kierl is gefährlik plitich un klof.“ — —
Dit beit denn Michel Schult nu of,
Un Klaosen

Rümmt of antoaosen

Un lett sich Allns nau vertelln
Un seggt toletst: „Den will ik pressn,
Den Spittsbow will de Riddelbei²⁾ ik singn,
De sal dat Ewin woll werrer bringn.“

Se gaon nu nuten nao den Hof,³⁾

Un gaon dor up un daol spaziern. —

„Jo, würklik, Schult, jo, dit is grov⁴⁾ —

Nu seggt, wat sal den Dev passirn?

Sal laohm he warrn, ore bliud,

Wenn he bet morrn Fröh jug Ewin

Nich werrer bringt hier nao de Schün?“

„Ha, frütslaohm, frütslaohm möt he warrn!

De Düwel möt em ädwerkarn,

Den Spittsbow!“ röppt oll Michel Schult.

„Na, god,“ seggt Klaosen, „man Geduld!

Nu haolt mi maol dre Borsten un dre Klaowu⁵⁾ —

1) Schündäl = Scheundiele. 2) Riddelbei, geraderecht von Melodei. 3) Hof (Häw, plur.) = Hof. 4) grov (gräwver, compar.) = grob. 5) Klaowu = Klauen.

Versteit sich — van dat staohlen Swin!“ —
 Oll Schult, de deit nu vörwarts draown,
 Un kümmt torügg: „Dit ward ’t woll sju“).“
 Unf’ Klaosen löppt nu üm de Schün
 Un hört¹⁾ to Högten en poor Steen
 Un gütt up disse Fläg²⁾
 Wat ut ’ne lütte Buttell hen
 Un bäd’t un brummelt⁴⁾ in den Borch
 Un maakt dre Krütsen in de Luft.
 „So, disse Kunst, de hedd nu Däg⁵⁾;
 Doch, wenn dat späder wehrt
 As mornn Fröh, lew Schult —
 Verstaot mi recht! — Wenn mornn Fröh jug Stolz
 Mich werrer dor is up de Schün,
 Denn sal de Spittsbow krütslaohm sju.“ —
 Un dormit geit uns’ Klaosen af.
 Dit sehgten nu un hürten
 De Knechts un ok dat Mäken,
 Un Hanna Schrörer seggt to Dürten:
 „It glöw, de Saok ward Raff;
 Oll Klaosen ward noch anners spräken.“ —
 Na god. Den annern Morru springt oll Schult ut
 ’t Bedd
 Un löppt vör Dauh⁶⁾ um Dag all nao de Schün,

¹⁾ sju, auch wesen (zijn, wezen, holl.) Hilfsverb.; aber sin.
 pron. poss. ²⁾ hört = heht. ³⁾ Fläg. plur. von Flag = Stelle.
⁴⁾ brummelt = murmelt. ⁵⁾ Däg = Tag; da dies Wort im
 Hochd. aber nicht gebraucht wird, besser = Gedeihen. ⁶⁾ Dauh
 = Thau; aber Dau, Interjection.

Un Mudder hërt to Högten de Garbin. — —
 „Wur? — Dit 's jo Klaosen doch nich glückt!
 It warr noch rawwslif¹⁾, warr verrückt!
 Ne, dit 's farjos! Jo, dit is nett!
 Dat Ewin is weg! — Dor is de Ferrer. —
 Dau! Hanna Schrörer, haol maol Klaosen werrer!“
 Rao tein Minuten künmt de Wäwer.
 „Hürt, Klaosen,“ seggt oll Schult,
 „Nu brecht mi naogeraod all de Geduld;
 Diff Saok, de is mi äwer²⁾.
 Nu kift maol hen! Dor steit de Ferrer,
 Dat Ewin is surd, un künmt nich werrer.“
 Un' Wäwer kratst sich achter³⁾ 'e Uhrn⁴⁾;
 Rickt ball de Ferrer an un ball den Burn.
 „Min Kunst is gans probaot,
 Jo, Schult, dat glöwt ji man;
 Dor liggt 't nich an!“ — —
 „Na, wet't ji keen'n annern Raod?
 „Jh, wenn de Spittsbow ädwer 't fleten Waoter
 Mich gaon wier, jüll dat Ewin woll her;
 Doch nu is 't Leer.“
 „Wat?“ seggt lütt Dillschman, „ädwer 't Waoter?
 Jh, Godd bewehr! Dat Ewin is nich verlurn;
 Dor fräten jo de Hunn'u van un de Raoter,
 Dat liggt jo achter 'n Wäpeldurn⁵⁾.“

¹⁾ rawwslif, Sproßform von Rawwel = Rappel: Anfall von
 Irrsinn; Raserei, Koller. ²⁾ äwer, vorponim. = über. ³⁾ achter
 = hinter (vergl. das engl. after.) ⁴⁾ Uhr = Dhr; aber Unr =
 Uhr. ⁵⁾ Wäpeldurn = Rosenberu.

5. En Strichpunkt ännert de Saof.

„Dau¹⁾! Hür maol, Peter,“ seggt Dur Man
 To sinen Dissenknecht,
 „Knüp fix de Stiwelitten²⁾ an,
 Un maof di 'u Väten t'recht!“

„Du salst up Heiraotschen utgaon
 Noch aowling³⁾. Maof di praot! —
 Unf' Peter seggt: „Ik hebb verstaon!“
 Un smitt sief in 'n Staot⁴⁾.“

„Süh⁵⁾ so! Nu hür of nipping⁶⁾ to
 Un spitts maol recht de Uhrn!
 Du wetst doch, datt du büst aohn Fro⁷⁾
 Manf all de annern Burn?“

„Drüm schick ik di nao Friedricksfeld
 To Witten achter 'n Pohl;

¹⁾ Dau, Interjection des Zurufs. ²⁾ Stiwelitten = kurze Samaschen; längere heißen: Kanutschen. ³⁾ aowling = heute Abend. ⁴⁾ Staot = Staat, Pstz. ⁵⁾ Süh, imper. sing. von sehen. Diese Form hat im Plattd. keinen plur.: statt dessen sagt man: kilt. ⁶⁾ nipping, demin. von nipp = genau. ⁷⁾ Fro, statt Frau — im südöstl. Mecklenb. gebräuchlich.

De hebb 'ne Dochter, de hebb Geld. —
Un maok mi keenen Kobl!“

„Süh, wenn du in de Stuw nin blüft,
Denn grüt em van Sur Man!
Uu fraog em denn, wat he nich wüft
En Pierd to uns' Gespann!“

„Un, wenn he denn henuten geit,
Un wist di sine Pierd:
Denn is dat Tid¹⁾, denn wes bereit
Un fraog em nao sin Dürt²⁾!“

„Un segg em of to gliske Tid,
He müggt sofurds mi schriwn! — —
Nu maok di up! De Wäg is wid,
Un hebb di jo geriw³⁾!“

Uns' Peter schippt⁴⁾ mit goden Wind,
Un as de Klock is acht,
Dunn kümmt he werrer an gor' swind
Und figelt⁵⁾ sich un lacht.

„Na, Peter, do maok her den Brev! —
Nu les maok, Barrer⁶⁾ Snaok!“

¹⁾ Tid (holl. tyd) = Zeit. ²⁾ Dürt, auch: Dürten; Dürting, demin. = Dorothe. ³⁾ geriwon = geschickt, pfliffig, klug.
⁴⁾ schippt = schifft. ⁵⁾ figelt, von figeln = heimlich, innerlich freuen. ⁶⁾ Barrer (besser: Babber) = Gevatter.

He leßt: „Das ist mich gor nicht lev
 Von wegen dicse Saot. —“

„Ich hab gethut, was mliglich war;
 Doch ist 'ne dwatsch Geschicht. —
 Und muß ich ihnen schrieben klar:
 Der Peter will sie nicht.“

„Wat?“ seggt oll Snaot, „du wist ehr nie?
 Dat is jo doch för 'n Kraot¹⁾!
 Dat is jo gans erbärmelik!
 Sui, schäm di! — So 'ne Saot?“ — —

Oll Man, de horkt un fohrt in Gunn'n,
 Un seggt: „Du dwallsche Fläöz²⁾,
 Wi is to Sinn, ik nähm de Hänn'n,
 Un hau di au den Däöz³⁾.“

„Nu segg, is dat 'ne Heiraotfchon:
 Der Peter will sie nicht?
 Kumm hier maol her! — Hier is din Lohn!
 Nu gao mi ut 't Gesicht!“

¹⁾ Kraot, hier uneig. = Kraf: eine Art schwedischer und dänischer Schiffe, welche in der Ostsee benutzt werden. Sie haben drei Masten ohne Körbe. ²⁾ Fläöz, Schimpfwort = roher, ungeschliffner Bursche. ³⁾ Däöz (Däz), wendisch = Kopf.

Unſ' Peter klei't¹⁾ ſick achter 't Heor
 Un hult un ſnuckt²⁾ för dull.
 „Dat is jo alltoſaom nich wohr!
 Oh Je, wat bün ik vull!“

Mit en Maol kümmt de Köſter rin.
 „Herr Meier, wer hebb Schult?
 Nu läſen ſ' maol! Steit hier nich in,
 Datt³⁾ Peter hebb nich wullt?“

„Je,“ ſeggt de Köſter, „wat 'ne Smer!“
 Un lacht mit 't gans Geficht —
 „Ne, ne, hier möt 'n Strichpunkt her!
 Der Peter will; ſie nicht.“

6. Twe Geſchichten van 'n Puks.

1.

„Für, Maower,“ ſeggt oll Kottſen Höl,
 „Sönn Puks⁴⁾, dat is 'n lütten Man,
 De ſick as jedet anner Spök
 Ball unſichtbor, ball ſichtbor, maoken kan;

¹⁾ klei't, auch: ract = fragt. ²⁾ ſnuckt = ſchluchzt. ³⁾ datt = daß; aber dat = das. ⁴⁾ Puks = Kobold; Berggeiſt: nach der Meinung abergläubischer Menſchen eine beſondere Art von Geſpenſt.

Ball so, ball so utsüht,
 Un denn bi wisse Lüüd —
 Hör! Allerhand so Dienst un Arbeit,
 Wenn se em bidden don, verrichten deit.“
 „Jo,“ seggt oll Scheper¹⁾ Maofß,
 „Dor heft du Recht, lew Raower Höf,
 Sönn Puffending, dat is en Nos,
 Dat is en ganz insaomet Spök.
 Ik meen sönn bösen, de maoft allerhand —
 Verstaot mi recht! — Schekaon²⁾:
 He lacht un pipt un smitt mit Sand
 Un Dreck up aopne Baohn.
 Jedoch de gode Pufs, de bringt uns Glück;
 Wenn 'w blot maol enen hadn³⁾!
 De bröcht uns Geld den Ogenblick;
 Dat süll of maol 'n Lävön wardn.“
 „Ach, ik hebb liker Gelder nog,“
 Seggt Höf, „blot, Raower, blot mit di is 't arg.
 Süh, ik hebb Dissen, Bierd un Plog,
 Ik kün so power⁴⁾ nich — mi geit 't nich farg;
 Doch hör! Wi willn uns nähm in Acht,
 Datt 'w nich maol ens bi Dag und Nacht
 So 'n Pufs uns in dat Hus rin köpn.
 Ik möst mi up de Städ versjöpn. —

¹⁾ Scheper = Schäfer. ²⁾ Schekaon, vom fr. chicane, fem. = Kniff; Räute; unmitge Bänkerei. ³⁾ haben, richtiger als haben = hätten. ⁴⁾ power = pauvre, fr.: arm, elend.

Wur hebb 't min Bölfenkind¹⁾ nich gaon?
 Dat sünd so 'n dörting Johr woll her,
 Dunn reis't he maol nao Treptow hen
 To Mark, un fiert dor an bi Väker Kremp.
 Na god. Dor kümmt 'ne Fru herin mit Hemp²⁾),
 Un stellt den Hemp sier billig em to Kop.
 He köfft den of, un führt as 't Middag is
 Nao Hus; doch as he henkümmt bi den Lop³⁾),
 Dor achter 'n Wäpeldurn,
 Dunu summt dat immer wiß
 Em üm de Uhrn.
 „Jh, Deutwel,“ denkt he, „wat is dit?“ —
 He sleit, he smitt,
 He grippt un ritt;
 Doch dit ward immer düller summen,
 Un deit em nao dat Hoor nin brummen.⁴⁾
 „Nu segg maol, Naower Höf,
 Dat was doch wolk keen⁴⁾ Spët?“
 „So wes doch still, un hör maol to!
 Miu Bölfenkind fängt an to jaogen,
 Un jöggt, wat helig Tidg will hollu;
 Doch dat Gefumm verkett em nich.
 He maoft to Högten siß den Kraogen,
 He sleit un smitt,
 He grippt un ritt
 Ward blaog⁵⁾ un witt,

1) Bölfenkind = Geschwisterkind. 2) Hemp (holl. heunip.) = Hanf. 3) Lop = Lauf, Wasserlauf. 4) keen = kein; aber Keu = Kien. 5) blaog = blau.

Un wuppti frigg't hen 'n Stick,
 Dat brennt em nu gans fürchterlik.“
 „Na, segg maol, Raower Höt,
 Dat was doch well keen Spök?“
 „So wes doch still un hür maol wirer!
 He kümmt toletst to Hus;
 Doch bawern den em alle Glierer,
 Un Himrik-Berrer Dus,
 De bringt de Pierd to Schick.
 Mit Bälkenkind sitt in de Stuw
 Iin denkt noch an dat Stück,
 Wat he hedd hatt“),
 As he torügg is kaemt van de Stab.
 Mit en Maol flüggt 'ne witte Duw
 Herümmer in de Stuw
 Un sett't sich up 'n Spiegel hen.“ —
 „Na, segg maol, Raower Höt,
 Dat was doch well keen Spök?“
 „Wat glöwst du denn?
 Nu hür maol to!
 Ein Frur, de kraemt nu mant den Hemp herüm
 Un lickt mit en Maol (shev²) sich üm
 Un hett dat jo.“ — —
 „Wur ans? Wur so?“
 „Se find't dormant 'ne aopn Schachtel
 Un seggt: „Ih, Baxer, wat hest du uns löfft?
 Du hest jo maolt en dwatsch Geschäft;

¹) hatt = gehabt. ²) shev (compar. schwer) = schief.

Du heft uns jo en Buks inföfft.“
 Un steckt den Ollen 'ne darwe Tachtel¹⁾.
 Un kif! De Dum,
 De is verschwunn'n ut de Stuw.
 „Ih,“ seggt oll Maof, „ih, bapperlot!
 Nu slao doch Godd²⁾ den Düwel bod!
 Süh, Raower Höf,
 Dat was jo doch 'n Spök!
 Dat hebb woll in de Schachtel säten? —
 Un hebb den Deckel runner smäten? —
 Na, hebb de Buks naohet em of noch schekaonirt³⁾?“
 „Dat hebb he woll noch hunnert Maol probirt,
 Jo, jo, dat hebb he daon;
 Min Böfkenkind is as de Daog vergaon.
 He hebb em quält,
 He hebb em triffelt⁴⁾,
 So, datt 't em dör de Hut hebb griffelt⁵⁾,
 Un stött un räten
 Un mennig Maol mit Sand un Iuz⁶⁾ besmäten,
 Un Keener hebb em künnt erlöfen.“ —
 „Wehrhaftig, Raower Höf, dat was 'n böfen.
 Harr if den hatt, if harr em glif verbrennt;
 It wier mit em in 't Für nin rönt.“

¹⁾ Tachtel = Ohreifege. ²⁾ Godd (pl. Gödder) kommt her von god. ³⁾ schekaonirn = chicanirn, fr. mit der eignen Eudnung iren, d. i. hudekn, Wänke machen; ärgern. ⁴⁾ triffelt, iterat. von treffiren. ⁵⁾ griffelt, iterat. von gräfen. ⁶⁾ Iuz, masc. vom lat. jocus = Schunuz; Scherz, Spaß.

„Du seggst dat woll — dat hebb he all of daou;
Doch darbi hebb 't em iersten däömlif gaou.“

„Wur ans? Wur so?“

„Na, hür maol to!

He sett't de aopn Schachtel maol up 't Bredd,

Un seggt: „Oh, Hänfing, gao to Bedd!“

De Buks, de kümmt nu as 'ne Flegg,

Un sett't sief in de Schachtel nin.

Sin Fru springt fixing¹⁾ van de Weeg

Un spunnt²⁾ em richtig in.

Drup bugt he achter 'n Witten=See

'Ne Hütt van Hei un Stroh

Un sett't den Buks dor nin — oh Ze!

Un steckt de Hütt in Brand;

De brennt nu lichterloh,

Un he jöggt äöwer Land

To Pierd, bet hinner Ollen=Kraom.“ —

„Na, segg, wur is 't nu wirer kaom?“

„De Buks, de steckt em in de Hand

Un up den Kopp.

Min Bölfekind, dat jöggt Galopp

Un sleit

Un deit

Un grippt

Un wippt.

De Buks, de narrt

Em hinn'n un vör un tarrt

¹⁾ fixing, demin. von fix = rasch, schnell. ²⁾ spunnt = sperrt.

Un gnufft

Un pufft

Un ritt

Un smitt. —

He jöggt nao Hus, de Pufs künmt mit

Un quält binaoh em noch 'n Bohr;

Dunn liggt he up de Dodenbohr¹⁾."

„Ah, Naower Höt, dit Stück is woll nich wehr?"

„Ik wet nich, wat du snacken²⁾ beist,

De Pufs, de is jo 'n Geist." —

„Na, wenn 'w maol ens 'n goden hadn,

Dat süll of maol en Lärnu wadn!"

2.

„Dor bi den Holtstall is 't nich richtig."

„Wur so!" fröggt Kottsen Höt,

„Dor is doch woll keen Spöt?

Segg, is di wat passirt?"

„Jo, Baorer, ik hebb gruglik mi verfiert,"

Seggt Stoffel Schult, fir Knecht,

„Ziesteren pickt dat as 'n Specht,

Dunnaosten flögen lütte Steen

Mi an den Däöz un an de Been,

Un nargens³⁾ was dor wat to sehn."

¹⁾ Bohr = Bahre; aber Bor = Bär und beor = baar.

²⁾ snacken = sprechen. ³⁾ nargens (holl. nergens; aber nicht „nabends" = nirgends.

„Oll Höf, de dreigt de Klott in sine Hand
Herüm un ward noch witter as 'ne Wand.“

„Wur Deutwel! Segg, wat süll dat syn?“

„So woher ik ierlik bün,

Ik hebb jo doch Nix hört un markt,

Ik hebb jo doch man Spöhu dor harft.“

„Jo, dat sal all of wesen,

Baorer,“ fängt Trin Bubans an,

„Ne, richtig is 't hier würklik nich.

Noch gistern Aownd üm de nägte Stund

Satt in de Kääf en groten Pudelhund.“

„Wat seggst du, Trin? En Pudelhund? —

Du heft woll dinen Schick nich recht upstund?“

„Jo, Baorer,“ seggt lütt Hanna Humpelbeen,

„Ik hebb den Pudel of alt sehn.“

Oll Höf, de kleit sich achter 't Hoor

Un löppt un springt so 'n twintig Maol

De Stuwndälen up un daol.

„Seggt, Vüd un Kriener, is dat wöhr?“

„Se ropn all: „De Saak is klar.“

„Denn is 't 'n bösen Pufs,“ röppt he,

„Dat is en gans infaommet Veb!“

„Oh, Zimine! Wur sal dat blot man warrn!“

„Ik warr noch heel un deel to 'n Narrn!“

Un krüppt nao sinen Alkaobn¹⁾ nin

Un drusselt²⁾ sachten in.

¹⁾ Alkaobn = Alkoben: Schlafgemach, eigentlich aber eine in einer Nische angebrachte oder in der Wand befindliche mit Vorschiebern versehene Bettstelle. ²⁾ drusselt, iterat. von drusen = schlummern.

Den annern Mornn, as de Sünn upzeit,
Dunn steit

He up

Un ett sin Klütersupp

Un tüht sich Rock un Stäweln an

Un löppt nu wat he lohn kan

To 'n Torfinspekter Pann.

„Godb Mornn, Mornn, Höf!

So tirig¹⁾ all Besök?“

„Mi geit 'ne Saok in minen Kopp

Herüm, un dat is graod as ob“ — —

„Wat is den los, lew Höf?“

„Bi mi to Hus der wantt 'n Spök,

Dat heet 'n Puks un tworst 'n bösen;

It wull se fraogen maol, wat se woll künn'n

Mi van den Saotanas erlösen?“

Herr Pann, de deit en Bitschen sich besinn'n

Un fröggt: „Hefft ji dat Spök all sehn?“

„Ne, ne, de Dffenjung un of dat Mäken. —

Un Stoffel Schult de hedd 'ne Hand vull Steen

Un Stöcker in de Dgn frägn!“

„Na, denn is 't god. Hüt Nownd gegen nägn,

Denn warrn wi uns mäöglif spräken.

Dill Höf, de geit nu furd,

Un Torfinspekter Pann, de höllt of Wurd.

¹⁾ tirig (tidig) = zeitig.

'S Rownds ¹⁾ all ²⁾ so hento acht,
Dunn kümmt he antogaon un lacht
Un sett't sich daol.

„Na, Höf, nu seggt mi maol,
Hefft ji hüt Rownd all wat sehn?“

„Ne, Herr Inspekter, ne, ik mag alleen
Nich nuten gaon.

He hebb uns süs all välen Schaoden daon:

Dat Speel is weg, de Wust is furd;

He hebb up väle Ort uns all belurt.“

„So, so! Ik hebb mi 'n goden Prügel söcht,

Un hebb of minen Hund mitbrächt;

Oll Türr liggt buten up de Däl.“ —

Dat durt nich maol 'ne viertel Stund,

Dunn blafft ³⁾ oll Türr ut vulle Rächt

Un löppt und springt nu rund üm rund,

As wull he biten,

As wull he Enen de Kalbun utriten.

„Rüb“, seggt uns Pann, „hürt! Nu is 't Eid,

Nu is de Buks sin Läden quit;

Nu sal he ran.“ —

He steckt in Hast 'n Licht sich an

Un lücht't herümmer in de Rädfl.

Mit en Maol flegen lütte Steen

Em an den Kopp und an de Been.

¹⁾ 'S Rownds, 's Morgens, 's Middaags, u. s. w. sind eigentlich hochdeutsche Formen; allein sie sind im Plattd. durchaus gebräuchlich; ja wir finden sie im Holländ. sogar wieder. ²⁾ all, hier = schon. ³⁾ blafft = bellt.

De Hund, de fött nu in de Klöß

Den Pufs un tult ¹⁾ un bitt

Un trecht un ritt. —

De Torfinspekter smitt

Un sleit

Un beit. —

De Pufs, de rohrt.

Dit wohrt.

Nich lang, kümmt Jung und Mäken, Kotts un Knecht.

De Torfinspekter seggt:

„Mellst du bi nich, ik maof bi kold, du Nos.“

„Ach, Gobb! Ach, Gobb! Ik bin jo Naower Maof.“

7. So kan 't nich bliwn.

„Ne, Barrer,“ seggt oll Pächter Klaf,

„Dit geit binaoch to wib;

As ik sönn lütten²⁾ Jung³⁾ noch was⁴⁾,

Dunn wier 't 'ne annre Tid.“

„De Klid, de sünd nich ierlik mier,⁵⁾

Se don uns gans runguirn.⁶⁾

Un denn to'n Annern, Barrer hör!

Se don uns nich spektirn.“

¹⁾ tult, von tulen = zausen. ²⁾ lütt, altplattb. (vergl. das engl. little) = klein; kleen, neuplattb. ³⁾ Jung: urspr. Jong. ⁴⁾ was, altplattb. (was, engl.) = war. ⁵⁾ mier (holl. meer) = mehr. ⁶⁾ runguirn = ruiniren.

„So woll, jo woll, du heft ganz recht,
Saggt drup oll Pächter Bröker,
„Un wenn 'n sönn Deuwelstüg wat seggt,
Denn is datümmer klöker.“

Nu kümmt oll Kutscher Nörz herin —
Em flegen all de Olierer —
„So, Herr, so woht if iersit bün,
Un mornn treck ¹⁾ if wirer. ²⁾“

„Dor hebbn wi 't, Barrer,“ seggt oll Flaß,
„Nu nimm sönn Saot maol an!
So upsternaotschen ³⁾ un so kraß ⁴⁾
To räden. — Is 't keen Schann?“

„Segg, Barrer, heft di nich verfiert ⁵⁾?
Dit geit denn doch to wtd!
Ne, so wat is mi nie passirt. —
Is 't nu to'n Trecken Tid?“

„Ne, ne,“ seggt Kutscher Nörz, „ne, Harr;
Doch, datt if treck, hebb Grund.“
„Wurüm denn dat, he Klaos, he Narr,
He, Backermentische ⁶⁾ Hund?“

¹⁾ treck, von krecken; altplattb.; tehn, neuplattb. = zieht.
²⁾ wirer (wider) = weiter. ³⁾ upsternaotschen (altmärk. abster-
naot) = obstinat: widerspenstig. ⁴⁾ kraß = dreist, geradezu,
scharf; aber knaß = enge, stramm. ⁵⁾ versieren = erschrecken.
⁶⁾ Backermentische = nichtswürdiger, niederträchtiger.

„De Lüd, de seggn,“ antwurd't Mörz,
 „Wenn ik mit se do führn:
 Dor führt de olle Spittsbow hen! —
 Dat mag ik nich mier hörn.“

8. De Nennersched.

Oll Merren ¹⁾-Henning haolt up sine Wuhrd. ²⁾
 „Verdamnte Paoderjott ³⁾!
 Un — hül heranner! — Gott, hott, hott!“
 So fackerirt he ümmer furd.
 Mit en Maol röppt en Herr dor bi de Wieden:
 „Dau! Hedao, Bur!“ Un deit bet neger riden,
 „Wur wid is 't noch bet Ollen-Strelitts?“
 'Ne gode Stund,“ seggt un^f oll Bur
 Un haolt herut sin Taschenuur.
 „Wur wid van Strelitts denn bet hier?“
 „Sh,“ denkt oll Henning, „dit 's doch schier
 As wull de Hund mi foppn ⁴⁾!“
 Uu deit 'ne frische Ptp sich stoppn,
 Un seggt: „dat ward bedübend wirer syn;
 Denn in 'n Kalenner steit jo in:
 Van Ostern hen bet Pingsten sünd man säöwn Wochen,
 Van Pingsten äöwerft hen bet Ostern säöwnunviertig.“

¹⁾ Merren = nieder, unten. ²⁾ Wuhrd, vom wend. worati = Wöhrde: Ackerwerk beim Hause. ³⁾ Paoderjott, geradebrecht von Patriot. ⁴⁾ foppn = necken, schrauben, aufziehen.

Dit drööht den Herrn nu hellschen¹⁾ in de Hürn
Un deit nu asparlirn:

„Van hier bet Strelitts rid 't in tein Minuten.“

„Je, dormit bliv he buten!

Wer em för dumm höllt, is nich klof;

Ne, riden kan ik 't nich, doch legen of.“

9. De frank Schosterjung.

(Naod 't Hogblütche van Görnern.)

An sinen Schriidisch set uns' Dokter Hall —

He drög so 'n rechten langen Bord —

Un üm em rüm in grote Tall²⁾

Putschenten³⁾ van verschedn Ort.

He met mit klofe Dgn nu en jeden

Un keener waogt en Wurd to räden.

Wat kan nich all en Homöpaot?

För jede Krankheit wüßt he Naod:

Van enen Graon en Deziljon — up jeden Fall

In en Glas Waoter — hülp jo all.

Drüm lierten alle Laohmen gaon,

Un alle Stummen lierten singen,

De Down⁴⁾ kregen Uhrenklingen,

Jo, sülwst den bösen, swarten Stoor

Wüßt he den Dgnblich to' stillen,

¹⁾ hellschen = höllisch. ²⁾ Tall = Zahl. ³⁾ Putschenten =
Patienten. ⁴⁾ Down = Tauben.

Un tworsten mit twe lütte Pillen —
 De Blinn'n, de sehgten glitsen klor.
 Na god. En Schofterjung, lütt Lute Penn
 In Lübz — bi Meister Baogelsant —
 De deb ¹⁾ denn nu of gor to krank.
 „De Man kan Allns jo kurirn;
 Drüm darf ik gor keen Tid verliern,“
 So denkt de Jung,“ dor möt ik hen.“
 Un süh, de ganze, grote Hopn
 Butschenten had sik all verlopn,
 Un Lute kloppt nu an de Dör.
 „Herin! — Wer is dor vör?“
 So röppt uns' Askulaf ²⁾.
 Un nimmt sin siden ³⁾ Käppel af.
 Uns' Schofterjung, de tredd nu nin.
 „Godbn Dag, Herr Dokter! Ach, ik bün —
 Ik bün — ik bün of gor to krank.“
 De Dokter geit de Stuw entlant. —
 „Wat fählt di, Sööhn? Hest du dat Fieber?“
 „Ne, dat hebb 't hatt, dat is all äöwer.“
 „Verdorwn Maogen?“ — „Godd bewohr.“ —
 „Na, hest du denn den swarten Stoor?“ —
 „Ne, kiten kan 't ganz god.“
 „Na, wis mi maol de Jung!“
 „Dor is se.“ — „De is god, min Jung.“ —
 „So, dorvan hebb 't of gor keen Noo;

¹⁾ deb = that. ²⁾ Askulaf = Askulap. ³⁾ siden = seidenes.

Denn de is tämlit ¹⁾ lant.“

„Ah, Jung, ik meen: se is nich krank.

So, nu hebb 't Allns nau befehn;

Nu gao to Hus, laot mi alleen!“

De Jung, de fängt nu an to rohren,

Un rohrt nu of gaus jämmerlit —

„Herr Dokter, ne, dat kan ik nict.“ —

Denn sehn se maol, wür lang ward't wohren — —

Ah, Gobb! Ik hebb den Auaofenfraoß;

Se weten woll, dat is keen Spaoß. —

Ik starw, ik starw up jeden Fall.“

„Wat? — Auaofenfraoß?“ fröggt Dokter Hall,

„Je, nu — de is för mi dat rechte Aeten!

Denn töv ²⁾ maol noch en lüttet Bäten,

Un teh maol fix de Kleber ut, min Engel!

En Auaofenfraoß! — O, Gobbderfund! — —

Wat is nu dit, infaome Bengel?

De Been, de sünd jo karngesund?“ —

„Wer hebb van Been denn of all spraoen?“

Seggt Lute Henn, indem he sich de Dgn rirt,

„Ik meen jo blot, datt Nix as Auaofen

Lo fräten mi de Meister givt.“

¹⁾ tämlit = ziemlich. ²⁾ töv = warte.

8. Dat 's för 'n Broppn!

Gastwirt Knut in Ludwigslust
 Med't sich körtens¹⁾ maol 'n Burn
 As Bedenter up en Johr;
 Länger süll de Denst nich burn.

„Twintig Daoler booren Lohn
 Gäw ik di,“ so seggt oll Knut,
 „Un of kleben will ik di,
 Denst bin Johr du richtig ut.“

„Hier is Bür²⁾ un Rock un West;
 Leh di an maol diß Mondur³⁾;“
 „De is jo verdeutwelt fin
 Un of staatschen⁴⁾!“ seggt de Bur.

„Seh ik doch binaoh so ut,
 As wier ik en riken Graof.
 Na, wenn dit min Morer⁵⁾ sehgt,
 Würr je seggen: Süh, wur braob!“

¹⁾ körtens = kürzlich, vor kurzem. ²⁾ Bür = Hose, Bein-
 kleid. ³⁾ Mondur, vom fr. montour: Uniform. ⁴⁾ staatschen =
 staatsmachend, stattlich. ⁵⁾ Morer, besser: Mober (holl. moeder)
 Mutter.

Dit is god. As 't Nownd is,
 Sett't de Bur sich hen in 't Bedd.¹⁾
 „Wenn 't man blot ierst liggen ded!
 Ach, hier is 't of gor. to nett!“

„Iworst min Bedd was of recht god;
 Aöwerst unnen leg man Stroh.“ —
 Un he smitt sich rügglinksch²⁾ daol,
 Datt dat ordlis swabbst man so.

Un he süfzt³⁾ un stähnt⁴⁾ un snorkt⁵⁾,
 As Fritts Paoschen sin oll Strohm⁶⁾;
 Pustt de Stäweln, deckt den Dirsch,
 Kloppt de Kleider ut in 'n Drom.

Morlings⁷⁾ as de Klock⁸⁾ is söß,⁹⁾
 Beckt Herr Knut denn sinen Burn.
 Un he tüht sich un he reekt sich —
 Leggt 't en Bittchen¹⁰⁾ noch up 't Lurn.

„Kümmt de Slügel¹¹⁾ noch nich ball,
 Wöt ik wirklich nin noch maol,“
 Seggt her Knut un flokt¹²⁾ un spuckt,
 Köppt de Stuw woll up un daol.¹³⁾

1) Bedd, aber nicht „Berr“ (engl. bed) = Bett. 2) rügglinksch, urspr. rügglinkst = rücklinks. 3) süfzt = seuft. 4) stähnt = stöhnt. 5) snorkt = schnarcht. 6) Strohm, ein Hundename. 7) Morlings (vergl. das engl. morning.) 8) Klock = Glocke; Uhr. 9) söß (holl. zes) = sechs. 10) Bittchen, urspr. Bittken, auch: Bäten = Bischen. 11) Slügel = Schlingel. 12) flokt = flucht. 13) daol, auch: nerrret = nieder.

Endlich ädwerst¹⁾ kaoft em dat
 In den Kopp un in dat Hart,
 Un he maot sich hen nao²⁾ 't Bebb.
 „Büft du, Äfel, glik alart³⁾?“ —

„Wat⁴⁾ is los?“ seggt rasch de Bur,
 „Dre⁵⁾ ist nich recht sin Sinn?
 Dor⁶⁾ he mi doch kleden will,
 Möt he kaom'n ierer rin.

„Wenn he nich sin Wurd will holln,
 Dat 's för 'n Proppn, dat is Raff⁷⁾!
 Wenn he mi nich kleden will,
 Gao ik hüt noch werrer af.“

9. De Injurienklaog.

To Koftock was vör väle Johren
 En ganz apart Gerichtsverfohren.
 Dor wieren nämlik säöwn Börghers,
 De würrn nömt de säöwn Tüchten,
 Un mösten alle Hänels slichten. —
 Na god. Van disse säöwn Tüchten
 Will ik in smucke Rimels jug

¹⁾ ädwerst = aber, nicht zu verwechseln mit ädwer = über.
²⁾ nao = nach; aber naoh = nahe. ³⁾ alart = munter, lebhaft. ⁴⁾ Wat = was, etwas, ob. ⁵⁾ Dre (engl. or) = ober.
⁶⁾ Dor = da, dort. ⁷⁾ Raff (engl. chaff) = Spreu.

En puttſig Stückſchen maol berichten.
 Oll Pötter¹⁾ Fink, de in de Fiſchbank waohnt,
 Begegn't oll Glaofer Hauſen
 Vör Kopman Haogen in de Blodſtraot maol
 Un gaon dor immer up un daol.
 Mit en Maol ward 't en groten Praot. —
 „Ne, Broter, dat ſünd Flaufen,²⁾“
 Seggt Pötter Fink, „dat hatt 't denn doch nich aohnt
 Du beist mi jo de Hud vull legen.“
 „Un du,“ ſeggt Hauſen, „wiſt mi jo bedrogen,
 Un geiſt mi vör mit Wipplens un mit Viſt;
 Ik wet Beſcheb, wat du för 'n Daogel büſt.“ —
 „Ne, de Toback is mit denn doch to ſtark!“
 Seggt Fink un ſlantert³⁾ ädwer 'n Nigen Markt;
 Verklaogt den Glaofer bi de ſädwn Tüchten. —
 Rao vierteln Daog geht de Termin denn an.
 „Wi ſünd tohop hier, üm to richten,“
 Hämt Kopman Dr. juris Hauſen an,
 „Üm Hänel's twiſchen jug to ſlichten.
 Nu ſeggt mi maol, lew Meiſter Hauſen,
 Ji hefft Verbal-Injurien⁴⁾ gegen Finken ſpraoken,
 Nich woht?“ — „Jh, dat ſünd Saoken —
 Jh, dat ſünd Nix as Flaufen,
 Sünd Schoſen, lerrig⁵⁾ Stroh.

¹⁾ Pötter (ſchleswig-holſt. Pöttjer) = Töpfer. ²⁾ Flaufen
 = Ausflüchte, Kniffe, Unſinn. ³⁾ ſlantert = ſchlendert. ⁴⁾
 Verbal-Injurien = Beleidigungen mit Worten. ⁵⁾ lerrig
 (leddig) = lediges, leeres.

ar ans Injurjen? Seggt: Nur so?"
 „Na, hefft ji denn nich spracken:
 Man wet, wat Fink för 'n Baogel is?"
 „Gans richtig, woll, dat hebb ik seggt!" —
 „Dat sünd Injurjen. Is dat recht? —
 Dat kost't jug glicks söß Schillink boor."
 „U Meister Hansen kratst sich in dat Hoor:
 „Min günst'ge Herru, ik hebb 'ne Bidd:
 Ik mügg't jug woll 'ne Fraog vörleggen?"
 „Man to," be säöwn Tüchten seggen,
 Drup spreckt he: „Mine günst'ge Herru,
 Ik bidd jug üm Bergäwunt dusend Maol,"
 lu schüvt¹⁾ 'n Stohl sich ran un sett't sich d.
 „Si sünd doch jüge säöwn Herru?
 „Nu mügg't ik blot maol weten,
 Nur ji enanner jug söß Schillink deelt."
 „Lu deit as wull he sich entfernen.
 „To'n Henker! Herr, wat sal dat heeten,
 Datt ji so smeht²⁾
 Mit Spittsen un mit Stichel?
 „Si willt doch woll nich klöcker syn as wi,
 De wi so mennig Hänels slichten? —
 „Paßt up! Wi warrn jug bäter richten!
 „Si taohlt so furdsen noch 'n Schillink Straof."
 „Nu is 't of recht, nu is 't of braov;
 „Nu frigg't en jeder doch 'n Schillink,"
 „Un deit as wull he ut de Dör.

¹⁾ schüvt = schiebt. ²⁾ smeht = schmähet.

„Dau! Meister!“ röppt Senaoter¹⁾ Stillink,
 „Dau! Hausen, kaomt maol werrer vör!“
 He deit sich rasching²⁾ rümmer wenn'n:
 „It meen, de Saak is nu to Gnn'n?
 „Si wet't doch woll wat ji hefft spraoken?
 Etcetra un in sönnne Saoken“ — — —
 Oll Hausen wirtwelt sich de Hän'n
 Un langt toletst sich in de Tasch.
 Mit en Maol turrt vor 'n Baogel hen
 Un sett't sich up de Dintensflasch.
 „Pots Dufend! Herr Senaoter Sweun,“
 Seggt swipp³⁾ oll Pötter Fink,
 „Dor is jo 'n Baogel? Dat 's jo 'n nüblit Dint!“,
 „Dat is so 'n Baogel jüst as ji,“
 Seggt drup oll Glasfermeister Hausen,
 „Dat is 'n Fink, ji Herrn van Tüchten,
 Nu bidd ik jug, nu dod't de Saol maol richten!
 Nu wet't ji doch, wat Fink för 'n Baogel is!
 Un wirer hebb ik Nix nich⁴⁾ seggt. —
 Nu urdeelt bäter, mine Herrn! — Hebb ik nich Recht.“

¹⁾ Senaoter = Senator. ²⁾ rasching, demin. von rasch.
³⁾ swipp = geschwinde, vorlaut. ⁴⁾ Nix nich, doppelte Verneinung.
 Diese wird gebraucht, wenn Etwas recht kräftig, recht nachdrück-
 lich verneint werden soll.

10. De Raob.

Jehann, Jehann! Min lew Jehann!
 Süh, kík maol! Ik hebb wunn'n
 En viertel Lott¹⁾. Nu seh maol an,
 Wat bün ik nu för 'n riken Man!
 Dat Geld, dat is jo funn'n."

„Nu segg, wur künm dat mäöglik syn?
 Dit had 't mindaog nich glöwt.
 En ganset viertel Lott Gewinn; —
 Nu kumm, oll Jung! Nu kled 't mi in
 Van Föten bet to Höfd²⁾."

„Jh, Gobb bewohr! Toiersten laot
 Den Vord³⁾ di afrasirn!
 Dennaosten löffst di Putts un Staat. —
 Nu rüppel⁴⁾ di, un maok di praot⁵⁾,
 Uu laot dat oll Handtiern!"

As Dokter Smul em nu rasirt,
 Dunn fängt unſ' Jochen an:
 „Herr Dokter, hebbn se 't ok all hürt?

¹⁾ Lott = Loos. ²⁾ Höfd = Haupt. ³⁾ Vord (engl. beard) = Bart. Der Plur. von Vord heißt Vörbe; daher nich „Vort“ ober gar „Voart.“ ⁴⁾ rüppel = röhre, spute. ⁵⁾ praot, vom lat. parat, d. i. fertig, bereit, gerüstet.

Mi is maol hlit 'ne Saof passirt — —
 Bün nu 'n riken Man."

„Wenn 't nu maolens in Sellschap gao,
 Wo 't fin is as bi Kraul;
 Wat do ik dennu? — Wur heff 't mi dao,
 Dormit ik Keenen kaom to naoh?" —
 „Sit still un halt' das Maul!"

11. So is 't angenähm.

Un' Herr van Kraof un Herr van Raef
 De hebbn sich dal up 't Sofa räkel¹⁾,
 Un nähmen sich 'ne Pris' Toback.
 „Datt Rüter hebb den Offen präfel²⁾,
 Dat is 'n puren Schawernack,
 Wil, datt ik em den Noef hebb bügelt,"
 Seggt Herr van Raef.
 „Na, ik hebb gistern of man prügelt,"
 Seggt Herr van Kraof, „min Scheper Pügel;
 De is 'n Kind, de is 'n wahren Flägel;
 He hebb mi gistern 'n Schaop dod bäten,³⁾
 Dat heet⁴⁾ sin Türk hebb 't daon, sin Hund;
 Nu kem de Saof ik ünner Kund,
 Un Pügel möst dat Schaop sofurd betoehlen.
 Sönn Volk, dat möt de Düwel haoln! —

¹⁾ räkeln, iterat. von rangen. ²⁾ präkeln (vergl. das engl. prick) = stechen. ³⁾ heet = heißt; aber het = heiß.

Hier nimm di man 'ne Prif' Toback! —
 „So is 't. Sönn Volk, dat sitt vull Schaowernad.
 Hork, hork! Dor kloppt wat an de Dör.“
 „Herin! — Wer is dor vör?“
 „Godn Aownd, Aownd! — Herr van Kraok,
 Nähmt 't äöwel nich, datt ik jug stürn do,
 Datt ik noch to jug kaom so laot!
 Ik bün Bur Koloff, bün ut Plaot,
 Un kaom herin van wegen ene Saot —
 Min Pudel nämlik beet ¹⁾ jug Kock,
 Wull seggen ik — ne, jugen Bull,
 Un wat dat Düllste is, de Hund is dull.“
 „Was sagt er da, der Hund ist toll
 Und hat gebissen meinen excellenten Bull,²⁾
 Den schönen Bull, der funfzig Thaler werth,
 Den kaum ich hingeb' für mein bestes Pferd?
 Ich sage — ja, das ist doch unerhört!
 Den Bullen müßt sofort ihr mir ersetzen;
 Wo nicht, so laß ich euch mit Hunden hezen!“
 „Ne, Herr van Kraok, so is dat nich,“ — —
 „Ich sage: Ja, so soll es sein.“
 „Ne, Herr van Kraok, so is dat nich,“ — —
 „Zum Henker! Hält er nicht den Mund,
 So hau ich ihm jügund
 Ein Duzend mit der Peitsche ein.
 Ich sage: Ja, so soll es sein,

¹⁾ beet = biß; aber bet = bis. ²⁾ excellent = vortrefflich, herrlich.

Und — marsch! Da ist die Thür!“
 „Ne, Herr van Kraaf, so is dat nich, — —
 Denn möt ik jug verklaogen.“
 „Dau! Friedrich Bühr,
 Dau! Christian Hagen,
 O, hol' mir mal die Hundpeitsche rein!
 Dies ist ja doch ganz fürchterlich,
 Der Bauer will nich ruhig sein!“
 „It ruhig syn? — Ih, Herr, wur so?
 Jug ganz insaome Hund, de bitt min Roh,
 Un nu sal ik noch swigen?
 Jug möt jo doch de Düwel krigen!“
 „Was, Bauer, was? Mein Hund biß seine Ruh?“
 „Ih, dat versteit sich, Herr, de Roh hürt mi,
 De schöne Roh is nu perdü;
 De sält ji mi betaohln nu!
 It hebb vörhen mi blot verspraofen;
 Jo, Herr van Kraaf, so staon de Saofen.“
 „Er ist woll dumm? Er rappelt woll?
 Er sagte ja vorhin, es sei ein Vell?
 Er glaubt wohl gar mich hier zu foppn?
 Ich werd' sogleich das Maul ihm stoppn.
 O, Christian Hagen, thu die Peitsch maol her!“
 Mit en Maol kloppt wat an de Dör.¹⁾
 „Wer mag das sein? — Herein!“
 „Dit is 'n Glück, Hans-Berrer Bunt, — —
 Hür! Dit is fort dor vör,

¹⁾ Dör (holl. deur; engl. door) = Thür.

Datt ik de besten Prügel frig upstund.
 Nu segg, hebb Herr van Kraof sin Hand
 Mich unsen besten Schecken¹⁾ bäten?“
 „Ih woll! He hebb de Koh de Käl afräten,
 Un likerst²⁾ hinn'n an 'n Swans³⁾ noch bäten.
 So, dat is wohr, Herr Kraof und Raaf! —
 Oh, gäwt mi of 'ne Prif' Toback!“ —
 „Da langt hinein und holt euch eine raus!
 Daß ihr die Wahrheit sprecht, das leidet kein Bedenken;
 Drum geht in Gottes Namen nun nach Haus!
 Die Prügel, Koloff, will ich euch jetzt schenken.“

12. De Krävt.

„Segg maol, Krischaon, blüft du 'n Erwin?
 Twe maol hebb 't die nu all ropn. —
 Laot soglik dat Smeren syn!
 Kumm maol fixing hertolopn!
 Hür! Du möst noch knall und fall
 Morling hen nao Groten-Hall.“

Krischaon steit un simmelirt⁴⁾
 Kratzt sich dre Maol achter 'e Uhrn.

¹⁾ Schecken = geflechte Kuh; Ochse, Pferd und Kalb. ²⁾ likerst = außerdem, trotzdem, obgleich. ³⁾ Swans; plur. Swänf; demin. Swänfing. Man schreibe daher nicht „Swanz“. Ebenio: Dans, plur. Dänf; demin. Dänfing u. s. w. ⁴⁾ simmelirt = siunt, grübelt, denkt nach.

Dunnersacksen!“¹⁾ seggt oll Wiert,
 Egg, wur lang sal ik noch lurn?
 Spod di, Bengel, un gao drell,²⁾
 Dre ik bejech di 't Fell!“

Krischaon smitt sin Teerbütt hen —
 kümmt gor hastig antolopn.

„It bün hier! — Wat sal ik denn?“

Dre hedd he mi nich ropn?“

„Dat versteit sich, Dummerjaon,
 East jo flink mit Krävt weggaon!“

„Staoon de Krävt dor up 'u Bäähn?³⁾“

Dre sünd s' noch in 'n Graown?“

„Ach, wat is dat för 'n Gekläöhn!“⁴⁾

Up de Stuw in 'n Korb dor baowu.“

Krischaon löppt nu fixing nup,

Ewengt de ganse Butt sich up.

As he ut dat Hus rut kümmt,

Seggt oll Wiert: „Süh, kük! — den Nefel! —

Wur dat Dierd sich däömlik nimmt!

Piffterwelt⁵⁾ so as oll Päsel. —

East du mit de Krävt all furd?

Kumm maol t'rügg un stao mi Wurd!“

¹⁾ Dunnersacksen, Interjection. ²⁾ drell (brall, schleiw. = schnell; elastisch. ³⁾ Bäähn = Boden. ⁴⁾ Gekläöhn = Beschreiß, Salaberei. ⁵⁾ Piffterwelt = gerade, ganz so.

Krischaon'n fohrt dat in dat Liv¹⁾
 Un he kümmt torügg to schuwn.
 „Sal ik noch den Läpelskniw²⁾
 Bringen mit van Lute³⁾ Duwn?“
 „Di is hüt de Kopp woll schein?
 Ne, ik hebb hier noch 'n Brev.“

„Mit den Brev un mit de Krävt
 Geist du hen nao Kopman Schinn'n,
 Seggst em hübsch, datt ik noch läwt,
 Datt wi All uns woll besinn'n!
 Do dat ok, wat ik di segg!
 Sitzund maok di up 'n Wäg!“

Krischaon fleit't en lustig Leed⁴⁾,
 Geit so böstig⁵⁾ as oll Haogen;
 Doch em ward verbeuvelt het,
 Kan de Butt so kum mier draogen.
 As he bi de Bäk kümmt daol,
 Dor verpust⁶⁾ he sich 'n Maol.

Leggt sich ünner 'n köhlen Bom
 Richt herümmer an den Håwn.⁷⁾
 Rukuf röppt as 's Nachts in 'n Drom. — —

¹⁾ Liv; plur. Limer = Leib. ²⁾ Läpelskniw, zusammengesetzt aus Läpel = Löffel und Kniv (engl. knife) = Messer; hier ein krummes Messer zum Ausschneiden hölzerner Löffel. ³⁾ Lute, Abkürz. von Ludwig. ⁴⁾ Leed = Lied; aber Leb = Leid. ⁵⁾ böstig, Sprossform von Bost (Brost) = Brust. ⁶⁾ verpusten = verschmausen. ⁷⁾ Håwn (engl. heaven) = Himmel, Höhe.

Krischaon fröggt: „Wur lang sal 't läwn?“
 Kukul röppt woll dörtig¹⁾ Maol.
 „Na,“ seggt he, „mi is 't egaol.“²⁾

As he slöppt, dunn drömt em denn,
 Datt oll Strohm hebb Jungen krägen,
 Datt de Oll so jaukt, as wenn
 He had twischen Nebbel lägen.
 Dit Segünfel³⁾ un Sequif,
 Na, wat was dat 'ne Musif!

Un he denkt: Insaome Zul!⁴⁾
 Die Musif ward immer bunter. —
 Holst to'n Deufer⁴⁾ ens dat Mul!
 Dor mit en Maol ward he munter;
 Wäöhlt⁵⁾ sich up den Bui herüm,
 Stött den gansen Kräftkorfüm.

¹⁾ dörtig (holl. dertig) = dreißig.

²⁾ Siwa, auch Zywia, die Lebensgöttin der Wenden, verwandelte sich nach dem Volksglauben zu Anfang des 12. Jahrh. im Frühlinge in einen Kukul. Wer ihn das erste Mal rufen hörte, der fragte ihn, wie lange er noch zu leben habe. So oft der Kukul rief, so viele Jahre zählte der fragende Hörer, daher Aberglaube und Scherz den Kukul noch heutiges Tages um die Zahl der Lebensjahre befragen. Diese Reimfrage heißt im Volksmunde:

„Kukul van den Häwn,
 Wur lang sal ik noch läwn?“

³⁾ Segünfel, gebildet durch den Zuwachs ge von günseln = winseln. ⁴⁾ Zul = Hündin. ⁵⁾ Deufer, euphem. für Teufel.
⁶⁾ Wäöhlt = wägt.

Un de Kräft, de flitschen¹⁾ all
 Wuppti²⁾ in de Bät³⁾ hendaolen.
 „Dit 's jo en infaomen⁴⁾ Fall,“
 Seggt uns' Krischaon, „to dit Maolen!
 Nu sünd f' in de Döp⁵⁾ henin;
 Wur f' dor spring'n und dansen in!“

„Jo, dit is en dwatschet⁶⁾ Stüd;
 Doch wat sal ik wirer maolen?
 Denn ik seh, ik hebb keen Stüd —
 As ik nähm nin säöwn Saolen
 Man to Hop⁷⁾ un gao nao Hall,
 Un vergät man dissen⁸⁾ Fall.“

As he in de Straot nu is,
 Wo uns' Kopman Schinn deit waohnen,
 Dor begegnt em Korl Blis.
 „Je, oll Jung, wer süll dat aohnen,
 Datt ik di hier dröp⁹⁾ noch an!
 Löv eu Blitschen, Barrerman!“

„Ne, ik möt noch wirer gaon,
 Möt noch hen nao Kopman Schinn'u.“

1) flitschen (altmärkisch flitzen), d. i. schnell verschwinden.
 2) Wuppti = plötzlich. 3) Bät = Bach. 4) infaom = nichts-
 würdig, ehrlos. 5) Döp = Trefse. 6) dwatsch, auch: quatsch
 = dümm, verkehrt. 7) to Hop = zu Haus. 8) dissen, strel.;
 besen, schwer. und düssen, altmärk. Mundart = drösen. 9) dröp,
 von draopen = treffen.

Blyv hier bi den Kork maol staon!" —

„Gaa du man! Dat word sik finu'a.“

Krischaon denkt in sinen Sinn:

„Dersten sik 't in 'n Laoden nij.“

„Morrn! Morrn! Krischaon Emul!“

„Na, wo kümst du hertoschäsen¹⁾?“

Fröggt de Laodendener Ul.

„Oh, ik kaom van Lütten-Wäsen.“

„Segg maol is din Herr to Hus?“

„Jo, de kaoft sik Appelmus.“

„Is he buten²⁾ iu de Käöl³⁾?“

„Dat is mäöglif, kan 't nich weten. —

Di 's woll hellschen drög⁴⁾ de Stäöl,⁵⁾

Möst woll Enen up ierst geten?“

„Jo, mi is insaomen dumm;

Giw mi maol en lütten Numm!“

Krischaon stellt sik in de Dör.

Wenkt un wenkt, üm Kork Bliffen — —

Endlik röppt he: „Numm maol her,

Kork! Sübst du hier woll bissen?“

Kork kümmt nu angehinkt.

„Prost of, Broxer!“ — Kork drinkt.

1) schäsen, hier fig.: eigentlich = ausschäsen, tanzen. 2) buten = draußen, außen; angewandt, aus dem Kopfe. 3) Käöl (holl. keuken) = Küche. 4) drög. = trocken. 5) Stäöl = Schlund.

„Wirklik, Krischaon, de is ächt,“
 Seggt uns' Kork, „de ward racken
 Mi den Maogen werrer t'recht.“
 Krischaon seggt: „Wat helpt dat Snacken,
 Mi is hüt so swol¹⁾ to Sinn — —
 Möt²⁾ man ierst nao 'n Herrn henin.“

He geit nin. „Godn Dag of, Herr,
 Raom all her van Lütten-Wäsen,
 Wiert, de schickt jug hier 'ne Klär. —
 Na, ik denk: Si ward f' woll läsen.“
 „Hür, min Sädhn, dat is mi lev.“ —
 Kopman Schinn, de brecht den Brev. —

„Sett di nerrer up de Dank,
 Un den drink man ierst 'n Lütten!“
 Krischaon spuckt de Stuw entlauf. —
 „Je, ik warr to Hus ball mütten;
 Wiert, de maakt keen Reverenz,
 Sünsten frig 't de Swenzelenz.“³⁾

„Segg maol, Sädhn,“ fröggt Kopman Schinn,
 „Hest du of woll wat vergäten?
 Süh, hier staon jo Kräbt of in,
 De Bur Wiert mi schickt to äten?“ —
 „Pots!“ seggt Krischaon — „Bapperlot.“⁴⁾
 Wenn f' in 'n Brev man sünd, is't god.“ —

¹⁾ swol = schwül. ²⁾ Möt, wird mehr im Schwerinischen;
 müte, mehr im Strelitz'schen gesprochen. ³⁾ Swenzelenz, euph.
 für Schwerenoth. ⁴⁾ Bapperlot, Interjection.

13. De Rohhannel.

All Fründ in Baobt, de seggt to sine Fru:
 „Hör, Mudder! Segg, wat meenst denn du,
 Willn wi 'ne Roh uns köpn?“
 „Jh, Baorer, woll up jeden Fall;
 De Melk und Bodder ward jo all,
 Dat is jo to'n Versöpn.
 It hebb man hört, in Raofeldbütt
 Dor sälu weck staon. — Nimm Willem mit!
 Du wilst, de Jung kann hanneln;
 He is so 'n Bittschen plitsch¹⁾ und slau:
 Un kennt de Telens²⁾ prick und nau; —
 Der dod't man rümmer wanneln!“
 Se gaon nu hen nao Raofeldbütt
 Un kaomen bi den Kröger Schütt;
 Doch de is väl to düer;
 He lett of nich 'n Schillink af. —
 „Ne“, seggt uns' Willem, „dit is Raff.
 Kumm, Baorer, kumm maol hier!
 Süh, dor waohnt Kottsen Plümmerlink,
 Glöb mi, dor is 't en anner Dink,
 Der köpn wie väl bäter.“
 Se gaon nu hen un snacken dor
 Von dit und dat, van Kopmanswoor,

¹⁾ plitsch = (politisch) = klug, schlau, listig, lächerlich.

²⁾ Telens = Zeichen.

Van Kindvehsüt, van 't Haomelstähl'n
 In Schillersdörp un allerhand noch sünne Saoken.
 „Se“, seggt oll Fründ, „wi möten maoken;
 De Tid is knapp, dat ward uns düster!“
 „Jh, dat mütt aowling of noch fähl'n!“
 Seggt Plümerlink, „ne, iersten ät't 'n Güfter.“ —
 Se setten sich nu nan an 'n Disch
 Un drinken ens un äten Fisch.
 Na, lefthē seggt oll Baorer Fründ:
 „Segg, willn wi denn nich hanneln, Kind?“
 „Woll, Baorer, woll up jeden Fall.“ —
 Se gaon all dre nu hen nao 'n Stall.
 „Diss Roh is rar,“¹⁾ seggt Plümerlink,
 „De anner is en Kräctendink;
 De sleit
 Un deit
 Un melkt so hard²⁾;
 Doch god is of diss swart.“
 „Na, Willem, segg, wat meenst du, Kind?
 Diss Striemer is en knaokschet³⁾ Dierd. —
 Föhl glik maol to, wat⁴⁾ he of wiert
 Is, datt 'w em köpn!“
 Unf' Willem steit noch bi de Köpn —
 Seit hen un tast't em ünner 'n Start
 Un grawwelt⁵⁾ rümmer an de Rülen.

¹⁾ rar = rar; aber rohr, imperativ von rohren. ²⁾ hard, adj.; aber Hart, subst. ³⁾ knaokschet = stark von Knochenbau.
⁴⁾ wat, hier = ob. ⁵⁾ grawwelt, iterat. von greifen.

„Segg, Säähning, melkt de Koth woll hard?

Du wetst dat doch so prick un wiß.“

„Jh, Baoror, dor nao föhl ik nich!

Ik föhl man, wat 'n Melker is.“

„Na, dit 's mi doch en puttsig Dink,“

Seggt uns' oll Kottsen Plümerlink,

„Wat 't Beh noch maol god melken ward,

Dat kan man¹⁾ föhlen ünner 'n Start?“

„Jo, dat is wiß,“ seggt Willem Fründ,

„Dat ünner 'n Start de Lefens sünd —

Dat wüst ik all²⁾ as Kind.“

Un maekt sich graod un maekt sich wichtig;

„Se doch mit diß hler is 't nich richtig.“

„Na, denn is 't god. Dor ünner daol,

Dor steit 'n Höfd, dat is kaptaal.

Hier, sik maol an diß hästerbunt! —

De Koth is ächt un karngesund.“

Uns' Willem ward nu werrer grawweln

Herümmer an de Külen. — —

„Ei wat, wat helpt uns all dat Zawweln,“

Seggt he toletst, „wur dür diß bunt?“

„Ik bidd jug doch üm dusend Pund!

Dat is min best, min schönst Höfd Beh.“ —

„Dat is egaol! Wat sal dat kosten?“

„Na twintig Daoler un noch vier.

Is dat 'n hogen, büren Posten?“

¹⁾ man, besser: men; aber meen = meine, verb. ²⁾ all, hier = schon.

„Hier, topp!“ seggt Fründ, de Koth is min.“ —
 Se drinken nu noch Brandewin
 Un leigen naosten sachten furd.
 Un 's Rownds, as de Klock is nägn,
 Dunn kaom se an bi Storm und Ragn.
 „Na“, seggt de Dösch, „if hebb all lurt —
 Wo is de Koth?“ — „De steit in 'n Stall;
 De Koth is ächt, is wunnerschön,
 Seggt Willem, „wist du s' maol besehn?“
 „Jo, stäk uns fix de Lücht¹⁾ maol an! — —
 Du Klaos, du Aesel!“ seggt de Dösch,
 „If warr noch heel un deel perdollsch!²⁾
 Is dat 'ne Koth? Dat is jo 'n Bull!“
 Un Kascht³⁾ den Jung dat Lerrer vull.

14. Wur kan de Boß so likto syn?

„Jehann kumm rasch nao 'e Koppel mit;
 De Pierd, de säln in 'n Stall!
 Süh, sik! Der tüht en Swark⁴⁾ herup,
 Dat lücht't⁵⁾ un wäert⁶⁾ all.“

„Woll“, seggt Jehann, „mi ward all bang.
 Nu sik maol! Wur 't dor lücht't!“

1) Lücht = Leuchte, Laterne. 2) perdollsch = unsinnig, ver-
 rückt; ungeschickt, tölpisch. 3) Kascht, auch: Kalascht = schlägt.
 4) Swark, auch: Flaog, identisch mit Schur = Regen-Regel-
 schauer. 5) wäert (wädert) = wettert: donnert.

It glöw, it häng mi 'n Sack man üm;
De höllt noch 'n Bitschen dicht."

„So, rügen ward dat gröblif dull,
Zehann, dat fast du sehn.
Un 't kan noch sijn, datt 't Haogel givt
As Päpernäöt¹⁾ und Steen."

Se loyn rasch und fix beid to
Un stelln sich hen an 'n Lun
Un ropn: „Hüscher, Hüscher,²⁾ kumm!
So kumm doch her, oll Brun! —

Se kaomen all: De Brun, de Bof,
De Wallack³⁾ un de Bliß.
„Nu tik!“ seggt Hans, „se kaomen all,
Wil 't lücht't un dunnert wiß."

„Sönn Pierd, dat is so klof, Zehann,
Noch klöker as oll Hinsch.
So, wenn sönn Beh man snacken künne;
Denn wier dat of 'n Minsch."

Un as se f' all nu uptömt hebbn,
Dunn bäddeln⁴⁾ se denn furd. —
Unümmer düller wärent 't all;
Binaoh had ehr 't belurt.

¹⁾ Päpernäöt = Pfeffernüsse. ²⁾ Hüscher, anch: Sießer = Füllen. ³⁾ Wallack (schlesw.-holst. Run) = Wallach. ⁴⁾ bäddeln = jagen, galloppiren.

Un as se man in 'n Stall nin sünd,
 Dunn rägt dat grot un lütt. —
 „Nu fik maol!“ seggt uns' Hans, „nu fik!“ —
 As wenn 't mit Molln¹⁾ gütt.“

„Nu willn 'w man fix de Törn asnähm
 Un häng'n se an de Wand
 Un stäken Klewer²⁾ in de Röp;³⁾
 Dor is jo noch to Hand.“

Un as Jehann den Boß aftömt,
 Dunn haugt dat Dierb hinn'n ut,
 Datt dre Mool he kopphäster⁴⁾ geit,
 Bet up den Westhov nut.

„Na“, seggt he drup un hult⁵⁾ und rohrt:⁶⁾
 „Oh, Je! Wur bün ik schwach!⁷⁾
 Wur kan de Boß so likto syn
 Un slaon mit so en Schlag?“⁸⁾

„Dit is doch nägentig Maol to dull!
 Oh, Je! Min Been, min Been!
 Wur sus't mi 't in den Kopp herüm!
 Ik kan nich hörn, nich sehn.“

¹⁾ Molln = Musken. ²⁾ Klewer = Klee. ³⁾ Röp (holl. ruif.) = Raufe. ⁴⁾ kopphäster, auch: franshäster, koppkrei, kobolt = kopsüber. ⁵⁾ hult = heult. ⁶⁾ rohrt = weint laut, schreit. ⁷⁾ schwach = matt. ⁸⁾ Schlag = Schlag; Art, Sorte.

„Dat hebb ik lang all aohnt,“ seggt Hans,
 „Du Klaas, du Dummerjaon!
 Hadst du em gisteru man nich schimpt;
 Denn had he di nich slaon.“

15. Dit is nich slim.

„Wat jünd nu dit för dwatsch Geschichten,“
 Seggt Leutnant Horn to Swerin
 To sinen Bursen Jochen Grin,
 „Du bringst mi hier jo en Poor Stäwel,
 De ger tosaom nich passen;
 De en is jo van Schoster Slichten,
 De anner jo van Schoster Sassen?“
 „Herr Leutnant, nähm s' mi Nix för äwel!
 Dor hebb ik of all dräowwer simmelirt,
 Un hebb mi offig all verfiert;
 Jedoch, dat Allerdümmste is man dat:
 Dor dräowen staon noch affuraot sönn Poor,
 De gliken disse gans up 't Hoor.“
 „Dat wet der Deiwel!“ antwurd't Leutnant Horn,
 „Dat is jo alltohop verdwatsch hüt Morn;
 Dat is jo sünsten bäter dock?
 Nu fik maol hier! De Strump, de hebb
 In 'n Schast jo 'n gans insaomet Dock?
 Hier fik maol her! Segg, is dat nett?“
 Unf' Jochen beit en Wilken¹⁾ sid' bestinn'n:

¹⁾ Wilken = Weilschen.

„Ih, Herr, diß' Saot, de mät sich fiun'n!
 Ne, Herr, dit is nich dull, dit is nich stimm!
 Ne, kern se blot¹⁾ den Strump man üm,
 Denn kümmt dat Loct nao inu'n!“

16. Holln ji dat of?

Amtman Kref ut Zägenstall
 Red up finen ollen Bof
 Keets²⁾ maol hen nao Rugentwall,
 Sict toköpn enen Dß.

As he in dat Döörp nin kümmt,
 Steit de ganse Burschap dor.
 Un de Schult³⁾ 'ne Pris' sict nimmt,
 Maost 'ne ni Berordnunt flor.

Amtman Kref, de höllt nu still,
 Hüert un horckt nao dat Geräd,
 Durt nich lang kömmt Jaakob Will
 Mit 'n Haomer ut de Smäd.⁴⁾

¹⁾ blot = blos, bloß; aber Blod = Blut. Die Sproßform von Blod heißt blödig; daher nicht „Blor“. ²⁾ Keets = ehemals, früher. ³⁾ Schult = Lehn-Freischulze. ⁴⁾ Smäd = Schmiede.

Naogelt de Verordnung flint
 Buten an de Sprittendör ¹⁾.
 Kref, de fröggt: „Wat sal dat Dink?“
 Ribb en Bitschen neger ²⁾ vör.

„Je“, seggt hastig Krischaon Fix,
 „Wat to dull, dat is to dull.
 Dat helpt alltohopen Nix. —
 Sehn s', de halwe Dör sitt vull!“ —

„Na“, seggt Kref, „ji holln dat doch,
 Wat jug dor besaohlen is?“
 „Ih, bewohr!“ seggt Michel Pogg,
 „Ne, dat holln de Pinn'n ³⁾ wiß.“

17. Schofter, bliv bi dinen Lesten!

Dat sünd woll'n Johre tein all her,
 As maol de Wesenbarger Bürgerwehr
 Sid maakt' 'ne lütte Freid,
 Un tworsten in de Bökenhaib.
 Hier dedn se nao de Schiwe scheten,
 Un Seber wull sid nu wat weten. ⁴⁾
 Na god. Du Schofter Witt,
 De dwättert of jo mit,

¹⁾ Sprittendör = Spritzenthür, Thür im Spritzenhause.

²⁾ neger, compar. von neg = nahe. ³⁾ Pinnen = kleine Nägel.

⁴⁾ wat weten = zeigen, hervor thun.

Un had in sinen Lään noch nich schaoten.
 Na, denkt he so: Wur dit woll möt?
 Wur bäwern ¹⁾ mi de Hänn'n un Föt!
 Mi is binaoh, as had ik't Feswer.
 Oh, wir ik doch in minen Raoten!
 Min Dilsch, de sehgt dat wiß of lewer. —
 Dat helpt nich wat, he möt heran;
 He is jo ok'n Börgerzman.
 Oh, Ze! Wur ward em swol to Eim!
 Wur tüht he mit dat Mus! Wur bäwert em dat Kinn!
 Na, enblif deit he sik doch faoten.
 He nimmt denn sin Patron
 Un stött se in den Lop hinin
 Binaoh as de Salbaoten. — —
 „Wur, Deuwel! Dit is jo karjos!
 De Büß, ²⁾ de geit ja gor nich los?“
 Un kaofelt ³⁾ rümmer as'n Hohn. —
 He stött nu nin de twet Patron;
 Doch ädwermaols keen Für.
 „Ih“, seggt he, „dit 's doch schier
 As hadu s' mi behert!“
 Un dorbi ward he gaus verplext. ⁴⁾
 „Ik möt man noch 'u Dingschen ninn'n don?“
 Na god. He stött hinin de drüdd Patron;
 Doch werrer will 't nich gaon.
 „Ne, dit verstaot, wer't kan verstaon!“

¹⁾ bäwern = zittern. ²⁾ Büß = Büchse. ³⁾ kaofelt, hier
 uneig. = gadert. ⁴⁾ verplext = verlegen, verdußt, versteinert,
 verorgelt.

He jimmelirt nu uoch 'ne Bil.

„Wat schaob't 't?“ seggt he, „ik sett in I
De viert Patron noch up, un denn wat't nett.“ —

Drup legt he an, doch gans de sültwig Wir. —

„Na, Meister Witt, dit ward woll Nix?“

„Ne, Barrerman,“ seggt he to Schofter Gäl,
Du glöwst dat gor nich, wat ik mi mät quälen;

Ku segg mi maol, wetst

Du woll nich, wat dit mag heeten

Mit de infaame Büß?

Dat Luder will jo gor nich scheten,

Un 't schütt doch 'üs?“

Du Schofter Gäl, de geit bet nan, —

„Du heft jo gor keen Pulver up de Pann!

Ik warr di maol wat nuppen geten;

Un denn is de Patron jo of nich runner bäten. —

So, nu legg an!“

Unf Witt de zielt un drückt nu lot;

Doch kriegt he glif den Bäwer.

Verbautsch! Dor schütt he rügglinksch ädwer:

„Dat was jo'n stackermentschen Stot!“

Un höllt de Been to Högt nao'n Himmel

Un maakt en Larm und en Gewimmel. — —

„Wat is di, Brorer?“ fröggt oll Schofter Gäl,

„Wat laomentirst du denn so väl?“

„Pots Dunner! Laot de Büß dog liggen

Un do doch hier nich rümmer müggen!)!

!) müggen, von einer zugleich schwächlichen und unsicheren
Bewegung gebräuchlich.

Süh, fit! Se deit jo noch dre Maol losgaon;
 Ik hebb jo vier Patron nin daon.“

18. J, ut, ut!

Reets maol säb ¹⁾ to mi min Wiv:
 „Häng di, Hans, de Flint üm 't Uv!
 Wo de Busch ²⁾ is un de Raosen,
 Dor sind ümmer hellsch väl Haosen.
 Schet uns maol en Dink dorvan!
 Will em braoden in de Pann.“

Düsching ³⁾ ne! — Den Dunner of!
 Säb ik, wenn ik schet, kümmt Rok,
 Un de Flint, de deit jo knallen!
 Un dat Hädsken deit jo fallen!
 Düsching, ne, dat geit nich an;
 Süh, den kümmt de Jägersman.

„Wenn de Jäger di wat seggt,
 Säb se drupp, „denn maof em trecht!
 Wur ward de so dwalschen wesen —
 Steit jo in de Schrivt to läsen:
 Menschen, herrschet über's Vieh'. —
 Hürt söm Hädsken nich of di?“

¹⁾ säb, auch: sä = sagte. ²⁾ Busch, hier = Wald.
 Düsching, demin. von Düsch.

Heff denn lopu woll twe Daog,
 Kreg all Wehdaog in de Maog,
 Bün dör ¹⁾ Durn un Dickicht stägen,
 Heff up Buß un Rüggen lägen,
 Heff mi argert un heff lacht,
 Höwer sönnne Haosenjagd.

Min oll Töl ²⁾ is sünst ³⁾ nich slicht;
 Denn se hedd en prick ⁴⁾ Gesicht,
 Höwerst dat oll dummet Nickel
 Kreg jo of Nix bi 'n Wickel.
 Wull dörüm to Hus all gaon,
 Blew doch achter 'n Bom noch staon.

Dor mit en Maol, wat geschicht ⁵⁾?
 Kümmt mi 'n Frischling ⁶⁾ to Gesicht.
 Achter em, dor güng sin Padder,
 Höwer 'n Birtschen lahmer, matter —
 Kamen ut den Busch herut,
 Rohrten ümmer: „J, ut, ut!“

Ik säb nu to minen Hund:
 Bliw mi maol torügg jitzund. ⁷⁾
 Heff 'ne gode Kugel laoden,

¹⁾ dör, altplab.; neuplattd. dörch. ²⁾ Töl = alte Hündin.

³⁾ sünst, auch: süs = sonst. ⁴⁾ prick = scharf. ⁵⁾ geschicht, alemannisch; plattd. schüht = geschieht. ⁶⁾ Frischling, Weidmannsausdr. für Ferkel. ⁷⁾ jitzund = jetzt.

Will f' em pusten ¹⁾ manf de Waoden.
 As ik dor so stao alleen,
 Wöt en puttsig Stück ik sehn.

Vadder geit so lasch ²⁾ un ful,
 Hedd den Sööhn sin Swans in 't Mul;
 Denn de Dll, de künn nich kiefen,
 Un de Sööhn ded immer quicken;
 Süll he nich den Wäg verleren,
 Möst de Sööhn den Dllen föhren.

Knauts! Dor güng de Schott ³⁾ henut,
 Un de Sööhn fel up de Snut.
 Ded em swinn den Swans affniden,
 Un de Dll, de ded't of liden;
 Ging drup furb, un säb: It it!
 Un de Dll kem ruhig mit.

Is woll so wat all passirt?
 Heff den Dlln wirer föhrt
 Köwer Feller, äöwer Straoten,
 Hedd den Swans ut 't Mul nich laoten;
 Denn he glöwt, ik wier sin Söhn,
 Dorüm folgt he mi so schön.

So, dat sehgt verdeuwelt ut.
 Un wur tog he mit de Snut! —

¹⁾ pusten, hier uneig. = schießen, sonst auch: blasen, böten, stillen, d. i. Sympathie gebrauchen. ²⁾ lasch, vom fr. lâche = schlaff träge. ³⁾ Schott = Schuß.

As wi nu to Hus sünd kumen,
 Heff ik em nao 'n Stall rin naohmen;
 Löwerst dat hebb Keener sehn;
 Denn ik was man gans alleen.

19. De Laohlunf.

„Na, Döchtng¹⁾,“ seggt oll Pächter Steen
 Up Kroepelin, „du fast dat sehn,
 De Host²⁾ ward slimmer.
 Un glöwn do ik 't nu un nümmer,
 Datt Allöpaoten klofe Dofters sünd.
 Wat hebb ik all all³⁾ fräten, Rind!
 Wat hebb ik all all runner saopn!
 Un doch de rechte Medizin nicht draopn.
 Dor hebb ik frägen: Ballejaon⁴⁾,
 Salve⁵⁾ un Sötholt, Garstenwaoter. —
 Un dorup hebb ik frägen: Thymejaon
 Un Pulwer van en dodgebrennten Raoter
 Mit Mandelöl vermisch, un naosten
 Möst ik geten: Sthreaz up Raohlen,
 Un möst den Hof mi in de Näs' rin laoten
 Un so wirer. — Dat möt all de Düwel haolen!
 De Kierls kän sich all wat röfern laoten,

¹⁾ Döchtng, demin. von Dochter. ²⁾ Host, auch: Hosten = Husten. ³⁾ all, hier = schon. ⁴⁾ Ballejaon = Balsbrian. ⁵⁾ Salve = Salvia, Salbrei: eine zu den Labiaten gehörende Pflanzengattung.

Mit all ehr Kur, mit all ehr Kunst;
 De ganze Saak is Nix as blaogen Dunst.¹⁾
 Dor laow²⁾ ik mi de Hömöpaoten;
 Ehr Helfkunst is naturgemät und ni.
 Un Baorer Haohnman hebb s' erfunden,
 Hebb s' asprobirt an Kranken und Gesunnen;
 Ik meen, wi haaln en Hömöpaoten man herbi. —
 Dau! Korl, rid maol hen nao Doweraon³⁾
 Un segg den Dokter Dummerjaon:
 He müggst soglik maol ruter kaom!
 Un holl di nich en Spierken up!“
 Un⁴⁾ Korl smitt sich up den Schimmel nup
 Un jöggt nu furd. — De Dokter kümmt —
 Un tredd
 Vör Pächter Steen sin Bedd.
 Un as he exaomnirt em hebb,
 Dunn haolt he sin Aftel herut un nimmt
 'Ne lütte Butteln in de Hand
 Un seggt: De annern Dokters wieren nich in 'n Stand,
 Den Host se wegtobringen?“
 „Dat wull dörut⁴⁾ em nich gelingen.“
 „Ah, dat is Spaofß,“ seggt Dokter Dummerjaon,
 Un höllt de Flasch em vör de Näs:
 „Flairez, Monsieur!“ —
 De Allöpaoten sünd so dumm as Beh;

¹⁾ blaogen Dunst = blauer Dunst, d. i. Lüge, Blendwerk.

²⁾ low = lobe. ³⁾ Doweraon = Doberan. ⁴⁾ dörut = durchaus.

It gäw se min Verspraken, gäw min Wurd,¹⁾
 In enen Dag, denn is de Hosten furd.“ —
 Nao god. He reij't nao Doweraou;
 Doch unsen Steen sin Host ward slimmer;
 He maost en gröblif dull Gewimmer,
 As kem de Tod all in sin Timmer. —
 Den tweten Dag möt Korl werrer furd.
 He kloppt bi 'u Dokter an un lurt,
 Bet he heruter künnt:
 „Godu Dag, Herr Dokter Dummerjaon!
 Unf' Herr to Hus is gor to krank;
 He kan nich liggen mier un staon.
 He säd to mi, dat durt nich lang,
 Denn möst he vör de Hunn'n gaou.“
 „Jh, Korl, Säöhu, so arg? —
 Dglif min Tid is gor to farg,
 So warr ik dennoch glifsen kaom.“
 Ne Stund vergeit, dunn is he dor,
 Un fröggt nao Allus prick un flor
 Un seggt: „Dat is keen bösen Kraom,“
 Un haolt in Hast sin Buttell rut
 Un hält dat Dink em vör de Snut:
 „Flairez, Monsieur!“ —
 Un dormit reij't unf' Dokter af.
 „Ze, Koken!“ seggt Herr Meher, „dat was Raff“.“

¹⁾ Wurd (engl. word; holl. woord) = Wort. Der Plur.
 den Wurd heißt im Plattd. Würde; daher: nicht „Wurt“ oder
 gar „Wuhrt.“

De Dokter môt noch ôsters kaom;
 Doch immer noch de olle Kraom.
 Na, endlik brecht den Dün de Gebuld:
 „Herr Dokter, seggn s', wat is min Schuld?“
 „Jh, föstig¹⁾ Daoler Krant.“
 Unf' Pächter Steen is fix to Hand,
 Geit nao sin Pult,
 Nimmt dor 'ne Bantnot rut,
 Un höllt s' den Dokter för de Snut:
 „Flairez Monsieur!“ — —
 De Hömöpaoten sünd so dumm as Beh.“
 Un leggt sin Bantnot swinn in 't Sekretär.
 Unf' Dokter löppt henut un brummt
 Un swengt sich hastig²⁾ up sin Mähr
 Un jöggt, datt em de Kopp so summt.

20. De Rod.

Up mucklik Stroh an 'n Aoben,
 Dor liggt de Jung un de Fro;
 De Man, de stiert' ut 't Fünster,
 De hedd to slacpu keen Rod³⁾.


¹⁾ föstig (höll. vyftig) = funfzig. ²⁾ hastig (engl. hasty)
 = eilig. ³⁾ Rod, auch: Raup = Ruhe.

He is so blek un maoger;
 De Hunger, de deit weh,
 Em fählen Brod un Löffeln, ¹⁾
 He hebb keen Land un Beh.

De Stuw is fucht ²⁾ un hfig,
 De Harstwind weihet so kold.
 Wur sal he 't blot woll maoken?
 He hebb keen Torf un Holt.

Wur sal he 't blot woll maoken? ⁶⁾
 Ein Fru is älend un krank.
 Em bäwern all de Glierer,
 Un swäkt ³⁾ de Stuw entlauf.

De Sünne, de stiggt an 'n Hawn
 Herup so flor un rob. ⁴⁾
 Ach, mit den nigen ⁵⁾ Mornn
 Rümmt of de nige Rob!

He geit henan an 't Laoger,
 „Fritts, hür! Stao up min Säöhn!
 De Jung rivt sich de Dgen
 Un lickt to Högt nao 'n Bäähn. 

¹⁾ Löffeln, auch: Serbtöffeln, Kantusten, ja sogar Nudeln
 = Kartoffeln. ²⁾ fucht = feucht. ³⁾ swäkt = schwankt ⁴⁾
 rob; compar. roder, auch: röder; daher nicht „rot“ oder „roth.“
⁵⁾ nigen; das g ist auch hier des Hiatus wegen eingeschoben.

„Wat sal ik, Iewe Baorer?
 Ik hebb di nich verstaon.“
 „Stao up! Wi willen bäden;
 Dennasten möst du stählen gaou.“

21. De Franzosen in Mirow.

As Anno achteinhunnertunsöfß
 De Franzman tog¹⁾ in Mirow nin:
 Wat wier 't 'ne Tucht! Wat wier 't ne Wirtschap! —
 De Wiver leyn ut un in. —
 Wat hebbn se wunnert, wat hebbn se swalter!²⁾
 Se glöwten jo woll, nu wier 't to Enr'u. —
 De weck, de rohrten as de Kinner;
 De annern, de wrüngu sik wund de Hän'n. —
 Oll Baorer Blücher was all surd,
 De Landstraot hen nao Worn;
 Den hadn s' den Kopp torecht all sett't,
 Den hadn s' den Verb all schorn. —
 Na, as de Franzosen nu rinner treckten,
 Un all ierst wleren heran,
 Un ierst den Mirowschen Brandwin smeckten:
 Ging dat Getow³⁾ und Geplüner⁴⁾ an.

¹⁾ tog alte Form des imperf., indic. von tehn = ziehen.
 Diese neue Form heißt im Plattd. tög. ²⁾ swaltert, von
 swalteren = schwätzen: ein langes, unnützes Gerede machen. ³⁾
 Getow un ⁴⁾ Geplüner, nom. iterativa oder frequentativa.

Du Mutder Schenkich had Rõwndrinken,
 Dat sÿpn s' mit enen Ruck ehr ut,
 Un haugten mit Dagens up Rufferts un Dischen,
 Un smeten de Buttell¹⁾ ut 't Finster henut.
 Dat was 'n Gewäs'! Dat was 'n Getow!
 De Bedden, de kregen s' tosaoten
 Un släpten se ut dat Hus herut
 Un smeten se rüm up 'e Straoten.
 Dat Linn'ntüg²⁾ had oll Badder³⁾ Schenk
 Sick all in 't Bülklofen bunn'n,
 Un had 't bi de Blek in 'n See nin leggt
 Dor dicht bi 'n Herrngordn um'n.
 De Franzlud äöwerst, glëw ik, hadn
 Verdenwelt fine Näsën;
 Denn dre van de Nackers kemen glit
 Dorhen bi de Wasch todäsën,⁴⁾
 Un gaopten und gaopten in 't Waoter nin,
 Un stegen sôfurds⁵⁾ in 'n Raohn.
 Dit sehgt uns' Badder Schenk van fiern,
 Un maost sich up dor hentogan.
 Na, hür! He had bi 'n flömschen Schacht;⁶⁾ —
 Ik glëw, dat was 'n olln Durn⁷⁾ —

¹⁾ Buttell, vom fr. bouteille = Flasche. ²⁾ Linnentüg = Leinenzeug. ³⁾ Badder (wend. atter, auch: tatter). Letzteres wend. Wort ist im Mecklenburgischen noch jetzt gebräuchlich. ⁴⁾ äsën, vorpenn. Mundart. ⁵⁾ sôfurds (soorts, holl.) = sofort. ⁶⁾ Schacht = ein Stock, der vorzüglich sich zum Schlagen eignet. ⁷⁾ Durn (holl. doorn) = Dorn.

Un slikt¹⁾ sik hen nao de Wasch gans sacht,
 De Snäbsels²⁾ dor tobelurn.
 „Wat maakt ji hier, ji Bullerjaons?
 Si Kackertüg! ji Köwerbann?“
 Nu kümmt de En an 't Land tostigen.
 Oll Badder Schenk, de sickt em an:
 „Em sal jo glif de Düwel krigen!“
 Seggt Badder Schenk, „he sal heran.“ —
 Un ritsch!³⁾ Un ratsch!⁴⁾ Geit 't äöwer 'n Kopp. —
 Un ritsch! Un ratsch! Oll äöwer 'e Snut.
 Verdautsch! Dor liggt de Franzos' in 't Gras.
 Oll Badder Schenk, de nimmt Ritut.⁵⁾
 De annern, de staon un siken em an,
 Schandiren⁶⁾ un maoken en Wäsen. — —
 Na, tosfällig kümmt oll Lestman mit 'n Stod
 Achter 'n Tun herümmer to däsen.
 De Kierls, de tehn ehr Säwels blank;
 Oll Lestmann springt äöwer 'n Tun.
 Je jo, je jo! Dat durt nich lang':
 Se slaon den Pufel em grön un brun
 Un tuttern un futtern dormant.⁷⁾
 „Oh Je, mine Herrn! Wat hebb ik jug daon?“
 Rohrt Lestmannu, „ik warr jug verflaogen! —
 Ji Bullerjaons, kânt ji nich dütsch verstaon?“

¹⁾ slikt = schlecht. ²⁾ Snäbsels, plur. von Snäbsel = ein vorlauter, junger Mensch. ³⁾ ritsch! Un ⁴⁾ ratsch! Interjection, welche eine Schallnachahmung ausdrücken. ⁵⁾ Ritut = Reissaus. ⁶⁾ Schandiren = schandbare Worte reden, durch Worte Jemandem Schande anthun oder machen. ⁷⁾ dormant = dazwischen.

Nu frigen s' em ierst bi 'n Kraogen
 Un prügeln em denn of bannig väl.
 He schimpt: „Dat ruge Taafel, 1) — —
 Zi Röwerbann! Zi Schinnerwoor!“
 Na, dit ward en Spektafel — —
 Doch endlik kümmt Gammin to swäken,
 De künn gans fix französisch spräken,
 Un maakt de Kierls de Saaf nu klar:
 Du Vestmann had 't nich daon. —
 Nu wier 't denn god, nu gewn j' sich daof
 Un leten oll Vestman gaon.
 Oh Je! Wur schöb²⁾ he frümning³⁾ furd!
 Wur harrn s' dat Fell em besehn!
 Doch, wat vörbi, dat is vörbi,
 Wat ut is, dat is schehn.
 Gammin, de geit nao Schenken sin Hus;
 De sitt un smokt sin Pip.
 „Na,“ seggt Gammin, „hör! Barrerman,
 Di faoten s' blot — du blüft rip! —
 Wur kannst du woll so likto syn
 Un slaon den Scherschanten⁴⁾ daof?“
 „Ei wat Scherschant!“ seggt Schenk un lacht,
 „Wenn Krieg is, is mi 't gans egaol⁵⁾.“ —

1) Taafel = Pack, Pöbel, Gefindel. 2) schöb = schob. 3)
 frümning, demin. von frumm. Die plattb. Sprache bildet auch,
 von adv. und imperat. deminutive. 4) Scherschant = sergent,
 fr.: Unteroffizier. 5) egaol = égal, fr.: gleich, gleichförmig gleich-
 gültig, einerlei, eben.

22. De Kur.

Ollsching, wes doch nich so sur!
 Hör maol tol Do up din Uhr!
 Will di maol vertellen wur
 Mi dat ging in Raotebur.
 Dichtung bi dat Fransche Dur,
 Dor begegut in sin Mondur¹⁾
 Mi dat gause Schüttenchur.
 Ik lop swinn nao Gastwirt Enur,
 Ut un drink un nähm min Ruhr
 Fix to Hand, un gao retur²⁾
 Dör de Straot, dor achter 'e Mur³⁾.
 Upmarschirt, jüst as 'n Enur,
 Stünn nu dor dat gause Chur,
 Un mi dücht⁴⁾, de Herr Major
 Säd to weck: „Dor kümmt de Bur
 Hinrik Jobst uf Ollen-Flur.“ —
 Ik rep: „Braveo, Herr Major!“
 Schwüing to Högt min Bambusruhr,
 „Nähm 't nich äöwel, datt sönn Bur⁵⁾
 Hier so steit, as up de Kur⁶⁾!
 Drüggt⁷⁾ mi tworft dat rechte Uhr,
 Bün 'f doch ümmer Mattadur⁸⁾.“
 Dor mit en Maal maekt dat Chur

1) Mondur = montour fr. 2) retur = retour, fr. 3)
 Mur = Mauer. 4) dücht = deuchte. 5) Bur = Bauer. 6)
 Kur = Laner. 7) drüggt, von dregen = trügt. 8) Mattadur =
 Matebor: Erste, Beste.

Linksch 'ne Swenkunk nao de Mur. —
 Ich will lohn; frig min Ruhr
 Mant de Been, un fall an't Dur
 Mit den Kopp, datt mi't gans sur¹⁾
 Ut den Hals löppt, bet acht Ur.
 Olsching, wat was dat 'ne Kur!

23. De Höllensohrt in pleno.

Graof Slöpnbäk to Lüttjebrof,
 Nix wid van Nigen-Raolen,
 De fiert maol sinen Naomensdag
 Mit sinen Swaoger Herr van Paolen
 Un Herr van Nix up Nägenklof —
 Dit God liggt dichting bi Warin. —
 Na, god. De Pierer Grin,
 In Lüttjebrof,
 De was nu gans verbeutwelt klof,
 Of künn he bannig singen;
 So, wenn he maol recht lustig was,
 Denn säng²⁾ he euen Konterbaß,
 De deb nu gruglik klingen.
 Doch nog. — Unf' Grin,
 De nimmit sin Schölers, dre bet vier
 Un geit dormit nao'n Graofen un.

¹⁾ sur = sauer, herbe; in übertragener Bedeutung: ver-
 brüßlich. ²⁾ säng = sang.

Un jüstemment künmt Leckerbier,
 Gerichtsverwalter ut Warin,
 To führen of dat Döörp herup. —
 Unf Grün, de stellt fin Schölers rümmen up de Däl;
 De sängen nu ut vulle Rähl
 Van dit un dat, van Allerlei,
 So as 't sönn Graof up sinen Naomensdag
 Mit sine Fru giern hören mag.
 He is of gans tofräden stellt
 Un schenkt em twe Pistletten¹⁾ Geld.
 De Vlerer künmt de Däl entlanken
 Un deit sier hövlik sik bedanken.
 „Ne würklik“, seggt de Graof,
 „Wat hier is sungen worden dat was braov.
 Zittst stelln se sich maol up'n Bään
 Mit ehre Jugend up, un hören se Gläser klingen,
 Denn don se mit de Schölers sängen,
 Wat ut de Rähl se winnen käänen:
 „Un unsen gnäd'gen Herrn of!
 Un unse gnäd'ge Fru of!
 Un unsen Richtsverwalter of!“ — —
 Na, as de Taafel is to Enn'n,
 Dunn deit un' Rasper Rudel ronn'n
 Un söcht Champagnergläs'
 Tohop. — Verbausch! Dor liggt 'e up 'e Näs'
 Un maakt en grövlik dunll Gewäs'. —
 „Ach, Godd! De Gläser sünd all kerd un kcen!

¹⁾ Pistletten = Luisdore.

Un flingeru rüümer un de Däl.“ — —
 „Lo'n Henter, Mabel! Kan he denn nich sehn?
 So haol em doch de Deuwel!“ brüllt de Graaf.
 Scholmeister singt ut vulle Kähl:
 „Un unsen gnäd'gen Herrn of!
 Un unse gnäd'ge Fru of!
 Un unsen Nichtsverwalter of!“

24. De blinne Schosterjung.

„Regina, hör! Unf' Burs, de Fritts,
 Dat is en wahren Fiffifuß,
 Drüm gib em ümmer god to äten,
 Un nich as süs, sönn lüttet Bäten!
 He maolt toletst uns noch Verdruß.“

„Jh, Jürrn¹⁾, wat hest du för Bang!
 Segg, nähm unf' Bobber ik to Borg?
 Dat wler noch bäter: mine Stullen²⁾,
 De süll so 'n Bengel — mäkeln wullen?
 Ne, dorüm maok di gor keen Sorg!“

De Meister stigg de Trepp henup,
 Un geit nao sine Warkstäb nin:

¹⁾ Jürrn = Georg. ²⁾ Stullen = Butterbrode, Butter-
 schnitte.

„Fritts, segg, wat was hier för 'n Gewimmel?“

„Her Godd! Herr Je, in 'n hogen Himmel,“

Seggt Fritts¹⁾, „ach Meister, ach, if bün“ — — —

„Wat büst du denn? Wat is denn los?“

Du beist jo gor to trurig, Kind?“

De Jung, de fängt nu an to rohren:

„Je, Meister, sehn f', wur lang wad't wohren,

Je, sehn se, denn bün'f stockenblind²⁾.“

„Wur ans? Wur so?“ — „Je nähm f' maol an:

It kan de Emer up't Brod nich sehn.

Un dat heff 't hier bi se ierst frägen.“ — —

„Jh, Fritts, min Sächu, dat sünd woll Lägen?“

Dat is woll iere all geschehn?“

„Ne, Meister, sehn f', hier is dat Brod!“

De Oll besüht 't von hin'n un vör.

„Wur kann Regiu so gizig wesen?“

De warr if de Leviten läsen?“ —

Un geit hennuten ut de Dör.

„Nu segg, Regiu, wat is nu dit?“ —

De Burs, de maakt en schön Gewäf.

To'n Rufuf, sünd dat Boddersnäden?

Dormit is jo keen Lump tofräden!“ —

Un höllt dat Brod ehr vör de Näs'.

¹⁾ Das Deminutiv von Fritts heißt: Frittling; daher nicht „Frits.“ ²⁾ stockenblind = total, ganz blind.

„Löv!“ seggt Regin in vulle Mut,
 „It vill den Bengel nog doch dou,
 It warr noch Kes¹⁾ up't Brod em leggen,
 Un deit de Äsel denn wat seggen,
 Denn gäw ik em en Sunnenlohn.“

De Meister nimmt dat Bodderbrod
 Un stigt nao sine Warkstäd nup:
 „Süh so, min Sööh'n, un wes tofräden!
 Nu hebb Regin di Kes' upsnäden;
 Nu ett un do din Mul nich up.“

„Ach, Meister, Meister!“ — „Wat is los?
 So maok doch nich so väl Gewäf!“
 „Min Dgn sünd all werrer²⁾ god;
 Jerst sehgt 't de Smer nich up dat Brod;
 Nu seh ik 't Brod all dö'r den Kes'.“

25. Wat is Krieg?

Hans Rabber un Lütt Hanna Waagen,
 De meihn de Wisch bi Voltenhaagen;
 De Sünm steckt ädwerst mädglik het,

¹⁾ Kes' (holl. Kaas) = Käse. ²⁾ werrer, webber, auch weller.
 Eben so: förrern, söbbern söllern. Der Laut in der Mitte, der
 bald: rr, bald: dd und ll geschrieben wird, ist ganz derselbe als
 das th im Englischen.

Se kaomen bannig beid in 'n Swet;
 Jedoch so hen to halwe nägen;
 Dunn kümmt 'n lütten Fiffelrügen¹⁾.
 Se frupn achter 'n Durmbusch.
 Un supn sich de oll Kantusch²⁾
 So pudelbick, batt s' man so stähnen³⁾.
 Dit was üm nägunnviertig as de Dänen
 Kamebi⁴⁾ spälten mit de Düttschen. —
 Hans Kadder seggt: „Man nich so krütschen!
 Nu sup, oll Jung, dat Leggel⁵⁾ Bier möt ut!“ —
 Drup kümmt oll Banner⁶⁾ Wulf ut 't Brok herut.
 „Dau! Wulf,“ röppt Hanna Waagen, „kumm maol her.“
 Di ward dat Kümmerdwätern woll all swer?
 Kumm, smit di hier en Blischen bi uns daol!
 Unj' Bier in't Leggel smeckt kaptak.
 Kumm her, un pröv 't doch maol!“ — —
 Se snacken nu van Allerlei:
 Van 't Kronen- un van 't Aobbeersei,
 Van 't Heigras-, un van 't Klewermeigen,
 Van 't Arvten- un van 't Haotwerseigen,
 Un kaomen endlik up 'n Krieg.
 „Wulf,“ seggt Hans Kadder, „segg mi moor:
 Ik hört, de Dän, de hebb den Sieg —

¹⁾ Fiffelrügen = feiner Staubregen. ²⁾ Kantusch = contouche, hier fig.; eigentlich ein früher gebräuchliches vorn offenes und hinten faltiges Ueberkleid wie Fronenzimmer, das nur eben bis über die Hüften reichte. ³⁾ stähnen = stöhnen. ⁴⁾ Kamebi = Komödie. ⁵⁾ Leggel = kleine, hölzerne Tonne. ⁶⁾ Banner (pannen inpannen) = Pfänder.

Wat is dat egentlik mit söner Krieg?"
 „Wat Krieg is? — Wenn de Trummel geht.“
 „Nu segg, wur geht de Trummel denn?“
 „Dumm, bumm, bumbumburum!“
 Dumm, bumm, bumbumburum!“
 Hest nie 'uz Trummel du nich hört?“
 „Jh, is denn hier oll Krieg passiert?“ —
 Oll Wulf, de drinkt nu noch ens Bier
 Un maakt sik up de Been
 Un dwättert rümmet nao de Bier,
 Un Kladder un lütt Waagen sünd alleen.
 Un as se bebbn en Bäten säten
 Un beide hebbt ehr Hogimt¹⁾ gäten²⁾;
 Dumm is 't as wenn de Trummel steit.
 Hans Kladder springt in Enn'u un geht
 Bet to un hört. — „Bohrhäftig, Hanna,
 Dit geht los. — Wir blot oll Panna
 Wulf man hier!
 Dat sünd de fackermetschen Dänen schier³⁾.“
 „Denn töv 't hier nich,“ seggt Hanna Waagen,
 „Du nimm de Klip, ik warr dat Leggel dragen.“
 Se lopen nu nao 't Ellernbrof⁴⁾,
 Un: bum, bumm! — Dor geht de Trummel of.
 Se kierenüm un lopen
 An't Soll⁵⁾ vörbi nao Bollenhaagen.

¹⁾ Hogimt = Kleinmittag. ²⁾ gäten = gegessen. ³⁾ schier, hier = wahrscheinlich, sonst auch: glatt, hübsch. ⁴⁾ Ellernbrof = Ellenbruch. ⁵⁾ Soll, stehendes kleines Gefäß, vom wend. sal, d. i. Fischteich.

„Ist glöw, wie bliwon man tohopn?“
 Seggt in de Angst lütt Hanna Waagen,
 „Nu hör, wur 't rummelt un wur 't trummelt!“ —
 De Rip, de flüggt, dat Leggel bummet. —
 „Dau! Töv! Mi ritt de Bürenquadder¹⁾.
 Dau! Hanna stas doch still!“ röppt Rabber;
 Doch: bumm bumm, bumbumbumm!
 Bumm, bumm, bumbumbumm! —
 Un an den Wäg dor plögt oll Baorer Kumm,
 De röppt nu: „Jungs, wat lopt ji so?“
 „De Dän is achter 't Ellerbrot.“
 „Si sid jo woll nich klof?“ —
 „Woll, hier nich klof! — De Trummel geit.“
 Oll Baorer Kumm, de steit
 Un lickt un lickt,
 Un denkt tolersten: De sünd wiß verrückt;
 Doch endlik ward em swol²⁾.
 He smitt in Hast sich up sin Mähr,
 Jöggt ädwer 'n Dresch, jöggt dör'n Boh³⁾,
 Un Rabber un lütt Waagen tohn achter her,
 Un as se ierst in 't Dörp nin: sünd,
 Dunn maofn s' Larm vör dull un blind. —
 Oll Schulden-Babber Fründ,
 De sitt mit sin lütt Gör
 Un sine Fru jüst vör de Dör,
 Steit up un geit bet to:

¹⁾ Bürenquadder = Hosenbügel. ²⁾ swol = swillt. ³⁾ Boh = Pfuß.

„Du jeggt mi, Lüüb, wat lopt ji so?
 Wat hefft ji jug so eschaffirt?)?“
 „Min lew Herr Fründ,“ seggt Rabber, „hört!
 De Dän de trummelt lud un sacht.“ —
 „Du lewe Tid; — Dat is ne Trummel?“
 Seggt Schulten-Rabber Fründ un lacht,
 „Si hefft in 't Beffel jo ne Quarmel.?)“

26. Godn Morru, Herr Dokter!

„Hör, Mores! Sönne Bultwehdaog¹⁾,
 Dat is 'ne niederträchtge Blaog;
 It möt man schier hüt noch to Stad⁴⁾
 Un haoln mi för de Wehdaog wat?“
 „Woll, Baorer, woll — jo, gao man hen!
 Hier sünd acht Gröschén! — Süh, un denn
 Bring Mis un Sep⁵⁾ und Päper mit
 Un wat du wetst noch dat un dit!“
 „Oll Baorer Praochl nimmt sinen Stoc
 Un knöpt sich dichting to den Stoc
 Un smokt⁶⁾ 'ne Pip Toback sik an
 Un löppt nu, wat he lopn kan.“

1) eschaffirt = eschauffiren: sich in starke Transpiration, in Hitze bringen. 2) Quarmel = Hornisse. 3) Bultwehdaog = Bauchschmerzen. 4) Stad, plur. Städer; daher nicht „Stadt.“ 5) Sep = Seife. 6) smokt = raucht.

Un as he dicht bi Rädwel¹⁾ is,
 Dunn staudert vör em Märten²⁾ Bliß.
 „Hür, Broorer ik heff Buiwehdaog,
 Dat is ne säckermentsche Blaog!“
 „Ik wet Besched“, seggt Märten Bliß,
 Wenn 'n orndlich in de Maog nich is;
 Dat knippt³⁾ un wöbht gefährlik demt. —
 Du möst man fix nao 'n Dokter hen!
 Süh, sik! Dor in de Achterstraot⁴⁾,
 Dor waohnt 'n Dokter, de heet Draot,
 De ward bi helpen. Gao man nan⁵⁾!
 Dat is 'u gor to netten Man.“
 „Na, denn Adjüs!“ seggt Baorer Braohl,
 Wi treffen uns bi Bäcker Raohl.
 „Jo woll, jo woll“, seggt Märten Bliß,
 „Dat ik hen gao, is fast un wiß.“
 Na, dit is god. Oll Baorer Braohl,
 De gelt de Straot nu sacht⁶⁾ hendao!
 Un gelt ol sacht den Tritt henup
 Un fröggt dor: „Is de Dokter up?“
 „Ik wet't nich mael; dor bi de Wand,
 Dor is 'ne Dör to Hufe Hand,
 Dor möt he kloppu an maol ens

¹⁾ Rädwel = Möbel. ²⁾ Märten = Martin. ³⁾ knippt = kneift. ⁴⁾ Achterstraot = Hinterstraße. ⁵⁾ nan = henan. Eben so: utn = hinein; aber rin = herein. Ferner: naf, auch: nassen = hinab; aber raf, auch: raffer = herab; un nup (nuppen) = hinauf; aber rup (rupper) = herauf. ⁶⁾ sacht = langsam, leise sanft, angenehm, wohl.

Un gaon heinimen in de Döns¹⁾,
 So seggt dat Mäken — em Bescheb.
 He kloppt nu an. — „Wat dit woll heet?“
 Seggt he halvslud, „dor meest sik jo
 Keen Mudderseel, keen Kalk, keen Koh?“
 He schüvt 'n Bittschen trügg den Kock —
 Un leggt dat Uhr an't Slädstellock²⁾
 Un horkt, wat Ener dor woll gelt.
 Dach Allns is still. He steit un stelt. —
 Na, endlik kloppt he werrer an
 Un röppt: „Stet buten is'n Man³⁾.“ —
 Woll sett't he in de Eck den Stock
 Un herkt un horkt vör 't Slädstellock;
 Doch in de Stuw is 't musesstill⁴⁾.
 „Na, dit 's jo doch en narreschet Spill⁵⁾!“
 Seggt Baorer Braohl für sich alleen,
 „It möt doch maok ens kinnen sehn!“
 Geseegt, gedaon. — „Godbn Morrin of,“ —
 Mit en Maol sikkt he enen Flot⁶⁾
 Herute her gans färdterlik,
 Un springt torügg un seggt to sich:
 „Wur Dunner! — Splintenaock⁷⁾ in 't Demd?
 De Hoor sünd all herute kämmt?
 De Dgn holl? — Un gor keen Snut?

1) Döns, rageburg.; Dörsch, schlesw.-hollst. = Stube. 2) Slädstellock = Schiffstellock. 3) Man; plur. heißt Mans, daher nicht „Mann.“ 4) musesstill = mansesstill. 5) Spill, auch: Spell = Spiel, hier uneigentlich. 6) Flot = Fluch. 7) Splintenaock = ganz nadend.

Den Deuter ok! — Wur süht de ut!
 Un denn de groten Spallerbeen¹⁾,
 Sönn Kierl heff 't mindaog nich sehn!
 Oh Je, wur heff ik mi verfiert!“
 Un as he so noch sinnelirt,
 Dunn kümmt dat Wäken antogaon,
 Un seggt: „De Herr is up nu staon.“
 He fött sofurds den Drücker²⁾ an,
 Maakt up de Dör un seggt: „Gew Man,
 Godn Mornn ok!“ — De steit verbaost³⁾
 Un räd't keen Wurd. — „De Kierl raost!“
 Seggt unſ' oll Baorer Praohl ganz swipp⁴⁾
 Un sikt em in 't Gesicht so nipp
 Un seggt noch maol: „Godn Mornn ok,
 Herr Dokter Draot. — Is he nich klot,
 Datt he aohn Hemb hier rümmer gaopt?
 Sui, schäm he sikk!“ — Dor wuppti raopt⁵⁾
 He sine Slippen rasch tosaom
 Un löppt un löppt bet Kopman Raohn
 Un löppt un löppt bet Kopman Mund
 Un jichert⁶⁾ as en Hühnerhund; — —
 Hier löfft he Päper, Sep un Ris
 Un geit naohher nao Schofter Spieß. —
 De Dokter slep in gode Noh;
 Doch as de Dör so knallte to,

¹⁾ Spallerbeen = lange, dünne Beine. ²⁾ Drücker =
 Zählrengriff. ³⁾ verbaost = berorgelt, versteinet, verbugt. ⁴⁾
 swipp = rasch; vorlaut. ⁵⁾ raopt = rafft. ⁶⁾ jichert, auch:
 jachert = leucht.

Dunn steit he up, sickt nut nao 'n Flur
 Un frögg: „Was hier nich Jemand, wur?“

„Jo,“ seggt de Diern, „hier was 'n Man,
 De kloppt vör 'n Bittchen dor ens an; —
 Drup lep¹⁾ den Triidd²⁾ he naf so knaß,
 As wenn dat dor nich richtig was.“

Woll durt 'ne Stund — de Dokter geht
 Vör sine Dör un roft un deit. —

Dunn seggt to em sin Anmerrie:

„Dor bräöwn schult³⁾ de Mann vörbi,

Dor bräöwn, sehn f, bi Bäcker Krull!

Dat is de Man, de to se wull!“

De Dokter röppt „He, guter Freund!

Ihr seid wohl böse, wie es scheint?“

„Se“, seggt oll Baorer Braohl, „He bliv

Mi achtein Schriidd doch man van't Riv!

It heff hüt Mornn em woll sehn

Mit sammt sin naakten Spallerbeen. —

Wenn so man nich de Düwel lett?“ —

„Er Dummian, das war ja 'n Sclett⁴⁾“

¹⁾ lep = lief. ²⁾ Triidd, Stammw. von der Wurzel träden; also nicht „Tritt“ im Plattd. ³⁾ schult von schulen = scharf und ängstlich von der Seite sehn. Verbrüchlich und finster von unten aufsehn heißt: gludern (glurern). Gehässig von unten aufsehn heißt: glupn. ⁴⁾ Sclett = Todtengerippe.

27. Merçi!

To Boizenborg, dor kümmt 'n Bur.
Maolens in de Aftek;
He stellt sich hen as up 'e Lur.
Na, de Afteker sprök:

„Gobn Dag, Iew Mann! — „Wat will he denn?“
„Ik will blot Geld betaohln.“ —
„Denn sett he sich en Bäten hen!
Ik will man 't Bot¹⁾ ierst haoln.“

„Acht Daoler wist de Räkknunk ut;
Dat is doch nich to dü²⁾?“
Unf Bur, de rivt sich an de Smut
Un seggt: „Ik gäw em vier.“

„Ne, hanneln laoten wi uns nich!“]
Drup de Afteker seggt.
De Bur, de tüht un griffslacht³⁾ sich:
„Denn is mi 't of ganz recht.“

¹⁾ Bot, pl. Böter; also nicht „Boot,“ da das eine o im pl. doch wegfallen muß. ²⁾ dü^r = theuer; aber thür = eigenfinnig.
³⁾ griffslachen = lächeln.

Un taohlt em sin ocht Daoler ut. :
 Afteker seggt: „merçi!“
 De Bur ward falsch¹⁾ un seggt halbsub:
 „Dat Wurd, dat argert mi.“

Un nimmt sin dicken Stock to Hand
 Un slantert sacht nao Hus
 Un seggt to sinen Raower²⁾ Sand:
 „St denk, mi bitt 'ne Lus.“ —

„Denn de Afteker säb: Währ zleh!“
 As if em Geld heff taohlt.
 Dat Wurd, oll Fründ, dat prikelt³⁾ mi;
 Denn ik bün of besaohlt.“

„Jh“, seggt Bur Sand, „he hedd di schlimpt;
 Dat darf de Man nich von.
 Wenn he nu werrer Geld maol nimmt,
 Denn giv em of 'n Spohn.“

Nao forte Tid köfft unſ' oll Bur
 Sit maol in de Aftel
 Fern 'n Gröschén Pulver to 'ne Kur.
 Na, de Afteker spröt

¹⁾ falsch = ärgerlich; hinterlistig, ränkevoll. ²⁾ Raower (Raober, altmärk.) = Nachbar. ³⁾ prikeln, iterat. vom altplattb. prielen = stechen.

As he den Gröschén nimmt: „merçi!“
 „Wat is dat?“ seggt uns Bur,
 „He is Mähr zieh! Ein Bid. Mähr zieh!
 Un 't gans oll dwatsch Astefer-Kur.“

28. Wer fan't ümmer recht maaken?

Oll Pächter Nudelmöller slöppt
 In sineu Stohl. De Swet de löppt
 Em daol van Stiern un Backen;
 De Kopp, de sackt un deit noch deeper¹⁾ sacken.
 Mit en Maol fohrt he hog in Enn'n,
 Springt up un deit an 't Finster rön'n. —
 „St müggst woll schier 'n poor Kirschen knacken,
 Seggt he to sich. — „Dau! Zochen Staown,
 Lop fix maol niu nao'n Gorden²⁾,
 Un haol mi maol 'n poor Kirschen her!“
 Unf' Zochen deit denn vörwärts draown. —
 Dat deit keen fif Minuten wöhren³⁾,
 Dunn kümmt he werrer t'rügg
 Un seggt so recht fideel un flügg:
 „Diss Kirschen, Herr, de sünd so swart as Teer.“
 „Na,“ seggt oll Nudelmöller, „do f' maol her! —

¹⁾ deeper, compar. von dep = tief. ²⁾ Gorden = Garten; aber Gern = Garn. ³⁾ wöhren = wahren, dauern; aber wören = in Acht nehmen und worden = warten.

„Du Äsel, segg, wat sünd nu dit för Zoten¹⁾?)

Mit sönne swarten Mulwurfsputen

Deist du mi Kirschen plücken?

Diss Saok is mi denn doch to dull.

Ich mag mi blot nich nerrer bücken,

Süs haugt ik di den Buckel vull.“

„Ah, Herr, dat kümmt se blot so vör,

Min Hänn'n de sünd jo witt un för²⁾?)“

„Ei wat, hier hinn'u nu vör! —

De Saok, de möt sik wenn'n.

Deist du en anner Maol mit sönne Hänn'n

Mi Kirschen haoln,

Denn warr ik di betaohln.“

„Je, Herr, wur sal ik denn dat maoken?

Dat sünd jo all sönne Saoken.“ —

„Ah, Saoken! — Saoken! —

Du möst di jo wat schäm'! —

Du möst 'n Teller nähm';

So möst du 't maoken.“

Unf' Zochen Staown,

De geit verdretlik³⁾ baown

Up sine Stuw henup

Un ett sin Klütersupp

Un simmelirt dor noch. —

Oh Muelmöller fött an 'n Klingeltog. —

1) Zoten = dumme Streiche, Unsin. 2) för, Stammw. von der altd. Wurzel foren, silren, d. i. wählen. 3) verdretlik = verdiebstlich.

Unf' Jochen löppt hendao!:
 „Wat sal ik Herr?“ — „Hao! fix mi maol
 De gälen Büxen raf!“ —
 Unf' Jochen springt un löppt 'n Drav
 Un kümmt torügg noch sueller:
 „Hier, Herr, de Büx liggt up 'n Teller¹⁾.“

29. Dat Daotum.

Hinrik Talps up Swartenhov
 Satt an sinen Disch un schrew
 An sin Isf²⁾ in Punschendörp
 Eneu groten, langen Brev.

Schrew van Pröffeln sin oll Mähr,
 Datt se had 'n Föllen frägen,
 Un, datt Krischaon Man, de lütt,
 Hanneln ded mit Ewin un Zägen;

Schrew, datt Fix up 't Fischer-Enn'n
 Had dat Glück nu ball to frigen,
 Un lütt Kasper Puselsack
 Künn de Röstler-Wischen³⁾ frigen;

¹⁾ Teller. Im Altplattb. Tasser. ²⁾ Isf = Ise, Abkürzung von Isube. ³⁾ Wischen = Luischen.

Schrew, datt Stoffel Gau, de dull,
 Had sich mit 'n Kobold slaogen,
 Doch de Kobold had verspält
 Un wier ut 'n Schorsteen¹⁾ slaogen:

So, dat möst sin Is' all weten,
 Möst dat weten up 'n Hoor;
 Denn had Hinrik dat nich schräwn,
 Wier 't nich richtig west förwohr.

As he nu to End' kall is,
 Kümmt lütt Andres Pers henin
 Rao de Stuv un seggt: „Na, hör! —
 Hinrik, Jung, wat föllt di in?
 Büst du gans un gor nich klof?
 Dat süll mi noch fählen of!“ — —
 „Ah, wur so?“ seggt Hinrik Falbs,
 Glöwst dir v'licht, ik bün en Talsps²⁾?
 Andres, du en Äjel blivst,
 Wenn du nich 'n Brev maol schrivst.“ — — |
 „Hinrik hör! Du warst bi all din Schriwn
 Tid 's Lävrens of woll 'n Dummlack bliwn;
 Wat helpt di all din Smeren un din Klarren,
 Di hebbn doch alle Lüd to'n Narren,
 Glöv, bäter is 't, du meigst den Gasten,

¹⁾ Schorsteen (holl. schoorsteen) = Schorrstein. ²⁾ Talsps
 = ein plumper, linkscher Mensch, ein Tölpel.

Un beist de bunten Runen¹⁾ tasten. —
 Hier sik maol her! Wat sal dat syn?
 Hier is jo gor keen Daotum in?
 Dor möt doch in de letste Rest,
 Wennier²⁾ den Brev du schräwn hest.“
 „Dat warr ik laoten bliwn,
 Seggt Hinrik, „ne, woto sal ik dat schriwn? —
 August, September ore Jänner — —
 Dat Daotum steit jo in 'n Kalenner.“

30. Dat Duell.

„Wat, Swaoger Emul, dat Duellirn,
 Dat is 'ne Süf³⁾ to'n Dod? —
 Ik meen, se slaon sik mit 'n Hod
 Un don en Bitschen sik verfiern
 Un in dat Hoor herümmer riten,
 Un don verlanfs sik nerrer smiten?“ —
 „Ih, Godd bewohr! Dat Duelliren,
 Dat is keen Kleppn mit 'n Hod:
 Je jo, je jo! Dat wier gans god;
 Ne, beist du sönn Duell verliern,
 Denn is dorhen dat Bäten Klot⁴⁾.

¹⁾ Runen = Rapaunen. ²⁾ Wennier = Wanneh, wann.
³⁾ Süf = Seuche. ⁴⁾ Klot = Klug, Klugheit, Verstand.

Denn geit 't naon lewen Gobb in 't Ellernbrof¹⁾.
 Ik segg di, beist du maol nao Gripswald führen,
 Denn nimm di för sönn Saof in Acht!
 Denn dwäter rümmer mit Bedacht!
 Denn wo Studentenjungs regiern,
 Dor is 't nich heuer Tag un Nacht.
 Paß up! Ik will di maol vertelln,
 Wur mi 't vör 'n Johre tein maol ging.
 Ik führ mit minen Knecht Garnelln
 En Wispel Waiten maol nao Gripswald nin
 Un lad em af bi Bäker Klink.
 As wi den Waiten hebbn mäten
 Un hebbn en Bitschen Vesper gäten:
 Dunn kümmt herin oll Slachter Spenn.
 „Hür, Broxer,“ seggt he, „willn 'w en Bitschen Kägel späln?
 „Jh, segg ik, dat mät of noch fähln!
 Wat wet de Bur van 't Kägelschuwu;
 De möt up anure Saofen kluwn²⁾.
 „Na,“ seggt he drup, „dat sal of wesen,
 Denn willn 'w en Bäten rümmer däsen“
 Wat hülp dat Snacken, hülp dat Räden,
 De Slachter let mi nich tofräden,

¹⁾ in 't Ellernbrof = Essenbruch. Dieses Sprichwort deutet hin auf den Aberglauben des mecklenb. Volkes. Geipenster oder Geister werden nämlich von Bannern in Säcken oder Flaschen gewöhnlich in ein Essenbruch, als den Ort der Ruhe und des Friedens, getragen. — ²⁾ kluwn = klaben, grübeln, nachdenken.

Un gaon nu furd
 Un kaomen hen bi Gastwirt Curth.
 Dor sitt en gansen groten Supn
 Studentenjunges, de don dor supn
 Un blarren allerlei infaome Leeder.
 Dunn kümmt herin oll Schofter Sweder
 Un sett't sich bi mi nerrer
 Un seggt to mi: „Gedn Dag of, Berrer. —
 Wur geit 't, oll Sähn¹⁾?
 Segg, hest noch Waiten up 'n Bän²⁾?
 Du hest jo woll 'n gansen Wispel hüt verköfst?
 So 'n Waitenhannel is en gans kaptaal Geschäft,
 Geit bäter as de Schofteri.“
 „Je,“ segg ik, „mit de Schofters is 't woll bass vörbi;
 De miersten Mischen gaon in 'n Sommer jo all baarst³⁾.
 De Schofters müggten 's Winters un in 'n Harst'
 En Bitschen Maofwerk hemmen⁴⁾,
 Süs deit 't woll klemmen?“
 Ditt mag oll Sweder jo nich hörn,
 Un don uns mäszlik beid vertörn⁵⁾.
 „Wat?“ seggt he, „heff mi nich to'n Narn,
 Brover Emul! —
 Un sleit⁶⁾ mi bratsch! an 't Mul.
 Na, de Studenten hellu nu up mit 't-Blarrn

¹⁾ Sähn, vorponim. Mundart. ²⁾ Bän, ebenfalls.
 baarst, Abkürz. von baarset (engl. barefoot) = baarfuß.
 Harst, auch: Harvst = Herbst. ³⁾ Urspr. hebbn, dann heffen
 (hebbn), jetzt hemmen. ⁴⁾ vertörn = erzürnen. ⁵⁾ sleit = schlägt.

Un stelln sich alle bi uns rüm.

Nu, Raower Märten, würr dat slimm;

De Kierls bedn mäöglik räsonniren¹⁾.

„Hür,“ säb de en, „min gode Bur,

Dit kânt ji nich för vull annähm'n;

Ji möt't jug mit den Schofter duelliren.

De Kierl möt sich jo wat schäm'n.

It warr jug uin nao 'u Gordu führen,

Der sält ji beid jug up Pistolen scheten.“

„Jh,“ segg ik dunn, „wat sal dat heeten?

Dat sünd jo Nix as dumme Schofen.

Min Musche²⁾ Schofter twerst is miseraowel;

Doch ik — ik bün to't Scheten nich kumpaowel³⁾

Un he — he künm mi Haogel scheten in de Hofen.

„Ei, wat!“ seggt de Student, „so wenig Kraosch⁴⁾?

Dat is för jug as Bur jo 'ne Blamaosch⁵⁾;

Ne, so let ik mi nich blamiren⁶⁾:

Ji möt't un möt't jug duelliren!“

„Na,“ segg ik dunn, „wat möt dat möt,“

Un maoken beid uns up de Föt.

Min Schofter Eweder kümmt of swinn,

¹⁾ räsonniren (hibridisch), gebildet vom fr. raisonner und der eignen Endung iren = schwagen, gegenreden, widersprechen. ²⁾ Musche, vom fr. monsieur. ³⁾ kumpaowel, vom fr. capabel oder capable = fähig, tüchtig, vermögend, geschickt. ⁴⁾ Kraosch' = courage, fr., d. i. Muth. ⁵⁾ Blamaosch' = blamage, fr. d. i. Schande. ⁶⁾ blamiren (hibridisch), gebildet vom fr. blâme und der Endung iren, d. i. tabeln, in üblen Ruf bringen, beschimpfen.

Un en Student deit bi em gaon;
 De annern dwätern achter an.
 Na tennis de Kugelbaohn,
 Dor bliwn wi nu staon.
 Nao tein Minuten kümmt 'n Man
 Un deit oll Swedern 'ne Pistol un mi en hen,
 Un Sweder stellt up twintig Schridb sid lauf. —
 „Hür!“ seggt te ni oll Slachter Spenn,
 „Du hest denn ierßen Schott, wes gor nich bang!“ —
 Na god. Ik holl den Schofter nu up 't Liv.
 Un — knauts! De Schott is weck.
 Nu denk di ädwerst minen Schreck!
 De Schofter läwt; he steit noch stur un stiv.
 Nu bäwern mi denn alle Bären;
 Mi wier 't, as sehgt ik luter Hürzen'),
 Un 't Hart, dat slog mi in de Bost — —
 Ik freg ball Hitt, ik freg ball Frost.
 Dunn kümmt de Schofter up mi lostogaon
 Un seggt: „Na, Musche Smul,
 Du hest 'n Fähschott daon.“ —
 Un haugt mi werer bratsch! an 't Mul,
 Datt mi de Kopp herümmer flög.
 Na, ik was froh, datt ik ne Uhrfig²⁾ freg.
 Had doch min Bäwn waogt ik as 'n Stint;
 Dat had noch bunter warren künnt,
 Wenn ik had schaoten.

') Hürzen, pl. von Hür = gemeine Kröte (Bana bufo). 2)
 Uhrfig = Dyrseige.

„Dat had 't mi nich gefallen laoten;
 Ne, Swaoger Smul, ik had den Schofter of ens langt,
 Ik had mit em mi rümmer rangt,
 So lang, ket datt 't had baown lägen,
 Un had 't of noch 'ne Urfig frägen.“ —
 Dat is woll wohr; doch hür
 Maol, wur 't nu wirer kamm.
 De Schofter bed ganz tamm¹⁾);
 Doch en Student was ganz vull Für,
 Un seggt: „Ne, Dur, dit is to dull!
 Dit nähmt ji an för vull?
 Si sit jo gor keen Kierl nich:
 Ne, dit is jo doch fürchterlich!
 Si möt't de Saol noch maol riskirn,
 Si möt't noch ens jug duellirn!“ —
 „Ei wat!“ segg ik, „ik mag nich scheten,
 Ik mag van sönnne Saoken Nix mier weten.“
 „Denn will'w dat lewerst anners maoken,
 Seggt de Student, „gefallen laoten
 Rän ji up keenen Fall jug disse Saoken;
 Si sält jug faoten.“ —
 „Ne, ne“, säd nu en anner drup,
 „Wi wööl'n dat bäter maoken.
 Raomt fix maol nao de Gaststuw nup!“
 Na, dit ging los. Wi gaon henup. —
 „Hier steit 'n Glas mit Gift, sönn Rad in 't Hoor²⁾“,

¹⁾ tamm = zahm. ²⁾ Er meint: Arac de Goa.

Seggt de Student, „dat sal En runner snaoweln;
 Doch iersten fält ji kaoweln,
 Dejenig, de¹⁾ de längste Kaowel²⁾ hebb,
 De sal dat Gift herunner supn.“ —
 Min Schofter pries't
 Un lacht un gnif't³⁾;
 Doch lesthen fängt he an to glupn
 Un treckt. — He hebb de längste Kaowel.
 Na, wer was froher woll as ik.
 Ik harr en mäöglik Glück.
 Na god. Min Schofter bögt
 Sief daol un nimmt sin Glas to Högt
 Un höllt dat Glas sief ünner 'n Snaowel
 Un seggt: „Nu laot't mi starwn!
 Min Göder⁴⁾ sal min Fru all arwn,“
 Un wupti! süppt he weg dat Gift,
 Datt 't flor em ut de Dgn driwt
 Un danst herümmer up en Been
 Un röppt: „Noch en! Noch en! Noch en!“ —

¹⁾ de = der. ²⁾ Kaowel (wenb. kabl, auch: kawal; holl. kabel u. s. w.) = Loos, Theil. ³⁾ gnif't, von gnifen = grinsen oder grimsen, vom altdeut. krimizon. ⁴⁾ Göder = Güter.

31. Hedao! — Bur, stao up!

En Münk¹⁾, en Bur un en Barbier,
 De reis'ten maolens tosaom
 Un fierten 's Hownds in 't Wirtshus in,
 Nisch wid²⁾ van Ollen-Kraom.

Doch wil dat dor nisch richtig was
 Van wegen de Mürders un Dew,
 So räd'ten se de Saak so af,
 Datt ener waoken blew.

Zoiersten kamm³⁾ denn de Barbier,
 Rao dissen kamm de Bur,
 Un letsihen kamm de Münk heran,
 De drög 'ne fine Tur⁴⁾.

De Wirt, de lücht't se denn henin
 Rao 'n lüttet, düstret Loch;
 De Bur, de Münk, de smiten ut
 So furbsen ehren Nock.

1) Münk = Mönch. 2) wid —; wider, compar.; am
 widsten, superl.; daher nicht „wit“ oder „wiet“ = welt. 3)
 kamm, alte Form des imperf. indic. von kaomen; die neue
 Form heißt: kem. 4) Tur = tour, fr., d. i. Gaarauffatz.

Dat anner Lüg beholln se an
 Un krupn nin nao 't Bedd
 Un nussen¹⁾ sacht un ruhig in
 Un slaopu gor to nett.

Na, wecker kenut nich so 'n Barbier?
 De sünd doch all vull Jur.
 Van sönne Ort was diss hier of. —
 He nimmt dat Becken flucks²⁾)

Un sept den gansen Burn in,
 Barbiert — de Deuter³⁾) haol —
 In de Geschwindigkeit em fix
 Den gansen Schaopskopp kaohl.

Nu röppt he: „Hedao! — Bur, stao up!
 De Klock is twölf, förwohr!“
 De Bur, de recht⁴⁾) sich, kohrt in Enn'n
 Un klei't sich hen nao 't Hoor.

„Bur, Deuwel!“ seggt he, „wat is dit?
 Ne, sönne dwatsche Saaken! — —
 Dor hebb he nu den Kaohlkopp weckt,
 Un ik sal ierst jo waaken!“

¹⁾ nussen = schlummern. ²⁾ fluck = geschwinde. ³⁾ Deuter, euphem. für Deuwel = Teufel. ⁴⁾ recht = dehnt sich aus, zieht sich lang, streckt sich.

32. Grotvaorer in 'n Lähnstohl.

De Harwt is dor; dat Swäälk tüht furb,
 De Sün, de schint so lau un matt;
 De Wind, de weigt ut kollen Urd,
 Un trurig flustert Bom un Blad,
 Grotvaorer sitt in sinen Stohl,
 Sin Hoor is witt, sin Bloed wad kolt;
 Grotvaorer sitt in sinen Stohl,
 He is an sädwontig¹⁾ Johr all ollt.

He sitt so still un trurig dor —
 De Kopp sackt in de Hand henin —
 He denkt torügg an all de Johr,
 Wo em so lustig was to Sinn;
 He denkt torügg an all de Tid,
 As noch sin Dg so frisch un krall
 Henin fet in dat Lään wid:
 Un nu — an sädwontig Johren all.

He denkt torügg an Röstler-Gret,
 As he toierst ehr säb van Lew,
 As he ehr up dat Münding het
 Den iersten söten Snüter²⁾ gew,
 He denkt doran, as Arm in Arm

¹⁾ sädwontig = siebzig. ²⁾ Snüter = Ruß.

Se felig stünnen an de Purt,
 Un brückten sich so lew un warm,
 Un spröken — ach, keen entig Wurd!

He denkt an ehren Hochtidstag,
 As beid se staon bedn vör de Tru¹⁾ —
 As he an ehren Bussen lagg
 Un beid se wieren Man un Fru;
 Em is 't, as sehgt he noch den Krans,
 Den üm de slowitt Stiern se drög²⁾,
 As he mit ehr den iersten Dans
 So söt un felig rümmer flög.

Un nu sitt he so trurig dor,
 So heimlik bäwert³⁾ em dat Sinn;
 Sin Hart, dat kloppt so hang un swor,
 Em wad so flau und spack⁴⁾ to Sinn;
 Em wad so matt, em wad so möd,
 Em wad so sacht, em wad so god;
 De Welt ümher so still un öd —
 Grotvarer — ach, is dod!

33. Mubbing Stollsch.

„Uns' Säög⁵⁾ uns' Säög hedd Farken⁶⁾ krägen;
 Dat sünd jo woll en Stücke nägen“.

(¹) Tru = Traue; Treue. ²) drög (drog) = trug. ³)
 bäwert = bebt, zittert. ⁴) spack, eigentl. = spak; hier kraftlos.
⁵) Säög = San. ⁶) Farken = Ferkel.

Seggt Stoffel Dins' to Roggentin,
 „Wo Dunner! Mag den Wäschen¹⁾ sijn?“
 Du Wäsch, de hujant²⁾ achter 'n Aoben —
 Un löppt henuten nao den Raoben³⁾
 Un fiakt — un klatscht siack in de Hänn'n:
 „Is 't mäöglif! So — en Stücke nägen; —
 Dat is jo 'n wohren Gobbdesfägen!
 Un wur s' dor frau'n in de Denn⁴⁾!“
 Unf' Dins', de freit siack as 'n König:
 „So, Wäsch, de Säög, de smitt nich wenig;
 It möt se doch maol neger sehn“,
 Seit hen nao 'n Denn un fiud't dor en,
 Dat liggt un tillföt'⁵⁾ mit de Been
 Un rögt siack süs of nich 'n Bäten.
 „Dat Fark,“ seggt Dins', is in dat Leeg;
 Dat hebb de Säög toletsten smäten,
 Dat deit vör Küll hier noch verklaom,⁶⁾
 Dat möt wi leggen in de Weeg,
 Datt 't orndlif werrer updäuhn deit.“
 Na god. Dat helpt jo alltosaom
 Nich wat: Unf' Wäsch nimmt 't in de Schört un geit
 Dormit hentunen nao de Stuw
 Un lacht jüst as 'ne Lachelduw,

1) Wäschen = Wäschen. 2) hujant, auch: hojappt = gähnt.
 3) Raoben = Rosen. 4) Denn = Streu, worin die Schweine
 liegen. 5) tillföten = krampfhaft mit den Beinen zucken. 6)
 verklaom = vor Kälte erstarren.

Un Dins, de haolt twe Päöl¹⁾ herbör
 Un decht dat Farken warming to
 Un seggt: „Süh, so!
 Nu liggst du as 'n Gör.“ —
 Mit en Maol kloppt wen an de Dör.
 Wer kümmt herin? Un' Mubbing Stollsch.
 „Süh, süh,“ seggt Wäsch, „dat is de Dillsch;
 De bringt uns werrer Stuten.
 Is hüt woll rusig²⁾ Wärer buten?
 Wab hüt woll werrer Glädenbaohn?
 Segg, wist en Bäten sitten gaon?
 Denn sett di 'n Bitschen daol.“
 „Je,“ seggt oll Stollsch, „if wet 't nich maol,“ —
 Un deht sich rümmerdrein un wenn'n
 Un pust un kloppt sich in de Hänn'n
 Un geit henan nao 't Weegenbedd
 Un seggt: „Na, Dinsing, dit is nett!
 De Fru all werrer 'u Lütting frägen?
 Dit is jo woll all Nummer nägen?“
 Uu steit un fickt: „Na, wohr un wiß! —
 Süh, wat de Bengel nüdlif is!
 De slacht³⁾ of nich 'n Bäten nao de Fru;
 Ne, Dins' de hebb sönn Snut jüstment⁴⁾ as du.“

¹⁾ Päöl = Pfähle. ²⁾ rusig = stürmisch kalt. ³⁾ slacht =
 artet. ⁴⁾ jüstment = justement, d. h. gerade, genau.

34. Jud Bendix.

Bendix löppt mit Koftoback
In dat Döörp de Krüts¹⁾ un Duer;
Lumpen, Wull un dünnen Teer
Hebb he all in enen Sack.

'S Nownds as de Klock is vier,
Danst he as 'n Haomel rüm,
Stött binaoh de Hüser üm,
Geit as wenn he düsig²⁾ wier.

Krischaon Block fickt³⁾ ädwer 'n Tun⁴⁾,
Seggt to Bendix: „Für maol, Sub!
Wurüm blüft du hüt so lud?
Segg, du blüft woll 'n Väten dun?“⁵⁾

Bendix löppt dat Döörp entlant,
Jüst as wenn en Ribitt⁶⁾ löppt;
As he nu den Krog andröppt,
Seggt he: „Waish, wie bin ich frank!“

¹⁾ Krüts (holl. kruis) = Kreuz. ²⁾ düsig = schwindlich.
³⁾ fickt = guckt. ⁴⁾ Tun (holl. tuin) = Baun. ⁵⁾ dun =
angetrunken. ⁶⁾ Ribitt = Ribitz.

Bauts! Dor schütt 'e sidlinksch daof
 Mit sin ganse Hufepack;
 All de Teer drivt ut 'n Sack,
 Un de Sub liggt as en Baohl.

Kröger Wend fickt ut de Dör,
 Löppt hento un steit un swögt,¹⁾
 Ritt em fix den Kopp to Högt,
 Spannt sich as 'n Faohlen vör.

Treckt em hastig ädwer 't Steg,
 Röppt ut vullen Hals': „Oh Je! —
 Morer²⁾ bring maol Flebertee!
 Vivi Bendix blivt mi weg!“

Morer kümmt un löppt Galopp —
 Mit 'ne grote Waaterkann,
 Wischt em an de Näs'³⁾ wat an,
 Güt⁴⁾ dat ädwrig ädwer 'n Kopp.

Un de Sub — „oh waih, geschrien! —
 Ach, ich mag hüt kainen Tee!
 Waih, wie dhut der Kopf mer weh;
 Kennt ich blos zu Hause syn!“

„Morer, Morer! Lewet Kind!
 Süh maol, Bendix ward verrückt;

¹⁾ swögt, von swögen = ein langes, klägliches Gerede machen. sich wundern. ²⁾ Morer (Moder); holl. moeder = Mutter. ³⁾ Näs' (holl. neus) = Nase. ⁴⁾ Güt = gießt.

Rik maol, wur he puttjig fickt!
Ward so witt schier as 'n Stint.¹⁾)

„Haol doch swinn de Rarr maol her!
He möt hillig²⁾) nao de Pump.“ —
Un de Sub liggt as sönn Klump, —
Rögt un bögt keen Glieb nich mier.

„Baorer, ik bün hier! — Nu still!“ —
„Holl em wisser³⁾) maol den Kopp!“
Baorer Wend, de farrt Galopp!
Morer seggt: „Ik pumpu will.“

Un dat Waoter strömt, oh Ze!
Bendix sleit mit Arm un Been:
„Waik mer! Kann ich doch nich sehn —
Is denn noch nich all der Tee?“

„Morer, hollt doch tanger wiß!
Dat is lang jo noch nich nog;
Naosten sal he nin nao 'n Krog,
Wenn em blot ierst bäter is.“

„Waik, ai waik! Was haift denn das?
Hebbes se mer naß gemacht?
Ober hat 's geregnet sacht?
Werklich, ich bin kläternaß!“

¹⁾ Stint = ein schuppenloser weißer Fisch. ²⁾ hillig, demin. von hilt; dieses kommt her vom altdcut. hiltu = eilig, geschäftig. ³⁾ wisser, compar. von wiß; hier = fest.

Morer spuckt sich in de Hänn'n,
 Fött em hilling ünner 'n Arm.
 „Waih mer, daß sich Gott erbarm!“
 Un de Jud springt hog in Enn'n.

Baorer fött em an de Been. —
 „Schuw heranner maol de Karr!
 Spod bi of! Un wes keen Narr!“
 „Bäbring,¹⁾ dat sal furbsen schehn.“

„So, nu liggt he sacht und god.“
 „Ja, ich sitz hier wie ä Ferscht. —
 Wär ich blos kurirt man erscht;
 Denn zu iraulich is der Dob.“

Wend, de hört²⁾ em hog in Enn'n
 Reigt³⁾ em nao de Stuw henin.
 „Werklich, mer is flau zu Sinn!
 Und wie zittern mir die Lenn'n!“

Is' un Jochen, Trin⁴⁾ un Hans
 Stäken all de Köpp tohop.
 Baorer Wend seggt: „Jochen lop
 Hilling hen nao Dokter Lanz!“

Ewabb! Dor föllt oll Wendix daol;
 Hürt maol Gören: „Rölk un kölk!“ —

¹⁾ Bäbring, demin. von Baorer = Vater. ²⁾ hört (hämt)
 = hebt. ³⁾ Reigt, strel.; lerrt, schwer. = leitet, führt. ⁴⁾ Trin
 = Catharina.

„Gäwt em fix maol 'n Bittschen Mell
Dre Waoter, dat 's egaol!“

Hans, de friggt em bi de Been,
Tredt em ut 'n Hellurd¹⁾ rut.
„Bendix faot doch frischen Mud!
Kanst du woll in't Licht noch sehn?“

Doch de Sub is musesstill.
„Trining, lücht hier maol bet her!
Bendix will nich räden mier;
Starmt he, so is 't Godd sin Will.“²⁾

„Diern, so lücht doch nich so dicht!“ —
Je, oh Je! Nu brennt de Bord!
Bendix schriggt un hult un rohrt:
„Waih, ai waih, mä Angesicht!“

Up den Kopp dat Hoor all brennt.
„Ha! He brennt jo lichterloh!
Görn, so get't doch Waoter to!“
Allns schriggt un springt un rönt.

Hans, de fött twe Satten Mell,
Gütt f' em hastig ädwer 't Liv.

¹⁾ Hellurd, zusammenges. aus Helle = Hölle und Urb = Ort: Raum zwischen Wand und Ofen. ²⁾ Der Genitiv wird im Plattb. durch eine umschreibende Form ausgedrückt, wie z. B. hier: Godd sin Will, und nicht: „Gottes Will;“ das ist die hochd. Form. Umgekehrt, z. B. De Staaten van den König = die Staaten des Königs.

„So,“ seggt he, „nu is he stiv!
 „Ne,“ seggt Trin, „he is noch wek!“

„Pst! nu kümmt de Dokter an!“ —
 „Na, Herr Wend, was macht der Jud?“
 „Oh, vörhen, dunn was he lud;
 Sekund is he äöwel an.“

Dokter föhlt em an de Hand;
 „Hm! Der Puls so ziemlich rennt.
 Hat der Jud' sich 's Haar verbrennt.“
 „So, Herr Dokter, bi de Wand.“

„Setzt ihn hier mal auf die Bank;
 Denn ich muß ihn schröpfen mal!“
 Wend, de seggt: „Mi is 't egal. —
 Gören helpt em hier maol lank!“

Hans un Sochen holln em wiß;
 Dokter brennt em ens up 't Fell;
 Sochen lacht gans lud un hell;
 Bendix schriggt: „Mer übel is!“

„Da,“ seggt Wend, „denn drink ens Bier.“
 Dokter sett't em noch 'n Kopp;
 Bendix fickt ümher, as ob
 He will gor nich sitten mier.

Dor mit en Maol — gans famos —
 Haugt he 'n Dokter ens an 't Mul,
 Un un' Dokter — nich to ful —
 Arbeit't up den Juden los.

Doch de Jud springt ut de Dör. —
 „Kinnings, Kinnings gript em doch!
 Riff, he hebb de Schröppköpp noch!“ —
 All de Lüüd — sünd achter her.

Bendix sett't de Straact entlaant;
 Dokter Lanz steit as 'n Paahl. —
 „War der Jud' denn wirklich krank?“
 „Je,“ seggt Wend, „if wet 't nich maol.“

„Na, ich sage — so 'n Geschicht' —
 Muß zu einem Juden her, —
 Krieg 'ne Patsche in's Gesicht,
 Als ob ich 'n Schafskopf wär.“

35. En Compliment.

„Wo, Dunner! Wo mag Korl wesen?“
 Frögg't Bödner Saobelman to Fleeth.
 „De ward den Brädsel sid' anglähsen,“
 Seggt Krischaon-Berrer Rosenkleb.
 Un sickt nao 'n Fürhlerd nuten:
 „Dau! Korl, Jung, fast rinner faom;
 Se schelln un schimpr alltosaom.
 Wat nähst du denn hier buten?“
 Un Korl pass't und geit henin
 Un pass't un seggt: „Hier bün ik,
 Baorer, wat sal schehn?“

„It heff min Stäweln äwn besehn,
 De sünd intwei, sünd fort un kleen;
 Rit hier maol her, hier bi den Tahn!
 Nu wes maol fix to Hand un draog
 De Stäweln hen nao Schofter Näsen,
 Un maol en Kumppliment: He mügg't so god doch wesen
 Un setten in de iersten Daog
 'Ne nige Snut doran,
 Un grüt mi of den Man!
 Un nu kanst gaon!“
 Unf' Korl seggt: „It heff verstaon“ —
 Un geit henut
 Un slantert lanksaom sine Baohn
 Un kümmt bi Meister Näsen an —
 Dit was de jung nich; ne, de olle Man,
 Un is sit Johren nu all dod. —
 Na, schön; na, god.
 Unf' Korl kloppt denn an:
 „Godb Morn, Morn, Meister Snut!
 En Kumppliment van mineu Baornern:
 He mügg't 'ne nige Näs' em an de Stäweln setten!
 Un sett't den enen Stäweln hen un lett den
 Staon und steit un fickt un fickt.
 De Schofter sitt un pickt un flikt;
 Toletst doch wat 't em kaoken in de Noorn,
 Un Korl süht so recht vergnöglik ut:
 „Godb Morn, Morn, Meister Snut!
 En Kumppli... Kumppli... Kumppliment“ —
 Na, unsen Näsen brennt

De Hüter jüst so unner'n Riw,
 As fet he up 'ne Riw,')
 Un sohrt to Högt un springt in Enn'n
 Un smitt dat Warktüg in de Eck henin,
 As sohrt de Böß' em döör den Sinn,
 Un beit sich rümmerdrein un wenn'n
 Un langt sich fix den Spannreem her,
 Kriggt unsen Korl bi de Flicken
 Un fuhrwarft ut de Stuwendör
 Mit em un haugt em früts un quer
 Ball äöwer 'n Kopp, ball äöwer 'n Rücken.
 „Ach, Meisting Snut, min Iew Herr Snut!
 Sal grüten jo van minen Vaorern:“ — —
 Nu swelln den Schofter Ierst de Aorern:
 „Insaome Bengel! Ik will di bi Meister Snut,“
 Un sleit un suitt em ut dat Hus henut:
 „Wenn di En fröggt, denn heet ik Meister Näs.“ —
 Na, Korl maakt en grövlik dull Gewäs'
 Un löppt und bröllt ut Malchow nut:
 „Ach, Meister Snut! Ach, Meister Snut!“

36. Man möt sich blot to helpen weten.

„Dau! Stao maol Wurb. Dau! Krischaon Swenn,
 Wo wist hüt Aorund du noch hen?“
 „As ik? seggt Krischaon, „will to Stad.

1) Riw = Reibe.

Unf' sackermetsche Kötter hedd uns' Katt,
 De swartbrun Katt, den Start asbäten.
 Nu will ik den Eichurgus Kərbiß
 Doch fragen maol, wat dor woll geb för is." —
 „Na hür ens," seggt oll Allmanspäten,
 „Denn möst di 'n Bittschen rannerhollen;
 Denn graod an uns' oll Treptowisch Dur,
 Dor waohnt en ollen
 Gans gefährlik dwatschen Kierl achter 'e Mur,
 De maolt Punkt teigen llur
 Dat Dur
 Snapps vör de Näs' en to;
 De Slom, de hedd all oft mi prellt,"
 „Na, jo," seggt Krischaou Ewenn
 Un lacht vergnöglik vör sich hen:
 „Ne, dat hedd nix nich to bedüden,
 Ban den dor laot ik mi nich brüden;
 It heff min llur 'ne Stunn torügg all stellt."

37. Dat freg 'f woll trecht.

De Wischen¹⁾ un dat Feld ward grön,
 Un süh, in 'n Gorden all Blomen blöhn,
 Un up dat Dal, dor kurt de Duw.
 Oll Amtman Lühr sitt in de Stuw
 In sinen Lähnstohl wiß und fast. —

¹⁾ Wischen = Wiesen.

„De Winter was en slimmen Gast,
 Seggt he to sich un maakt sich graod,
 Steit up un lickt ut 't Finster nut;
 „Wur süht de Welt so fründlik ut!
 Is dumm, is dumm, is würlkik schaod,
 Datt Fründing Dudy gor nich kümmt.“ —
 Maakt 't Finster werrer to un nimmt
 'ne Pris' sich un geit up un werrer:
 „Hm, hm! Dat is jo doch fataol!
 Dat is en ollen richt'gen Verrer!“ —
 Un geit nao sinen Hov hendaol
 Un brummt un geit nao 'n Pierdstall nit:
 „Wo, Dunner! Mag Jehann denn syn?“
 „It sitt hier baown up 'e Verrer,“
 Seggt un' Jehann, „un sök mi Stroh.“ —
 „Hm, hm!“ brummt Amtman Lübr, „so, so!“
 Un lickt to Högt un nimmt 'ne Pris' sich werrer:
 „Hür maol, Jehann, wenn Dudy kümmt,
 Denn segg em man, it wier all furd,
 It wier all hen nao Himmelpurt!
 Un segg of so, as it heff seggt!“ —
 Un geit herute ut den Stall —:
 Un, datt dat jo of stimmt!“ —
 „Gob“, seggt Jehann, dat kreg 't woll trecht;
 Doch, Herr!“ röppt he, „wat sal
 It seggen denn, wenn he nich kümmt?“

38. Na, Barrer, hest of Tackholt frägen?

„Jo, Barrer Schult,“ seggt Luting Bom,

„Dit is en wahren Goddesfägen!

Dit föllt uns to as 's. Nachts in 'n Drom. —

Dit is jo of 'ne Käll¹⁾: dit Lehr, — —

Mi hebb all früst²⁾, jüst as 'n Bohr, —

It wull, wi harrn man noch en Föder vler

Sönn Tackholt up uns' Hovstäv hier.“ —

„Dat glöw ik,“ seggt oll Schult, „dat föllt uns woll
bekaom;

Doch segg, wat maokst du dor van 'n narfschen Kraom?

Dat süht jo gous infaomig ut;

Du tühtst de Telt jo ümmer unner 't Föder rut?

Wurüm nimmst du s' nich baown heraf?

Dit is jo gor nich up 'n Schaff³⁾,

Is gor nich jo, as s'ic 't gebührt?“

„Ach wat!“ seggt Lute Bom an trampelt⁴⁾ mit de Föt,

„Süh, ik heff ümmer hört,

Dat man dat Swerst toierst bon möt.“

¹⁾ Käll = Kälte. ²⁾ früst = gefroren, friert. ³⁾ Schaff, Stammwort von dem Wurzelw. schaffen. ⁴⁾ trampelt iterat. von trampfen = strampfen.

39. De Bierdhannel.

Uns' Hans Gernenz un Schöning Sprewitts,
 De gaon to Fot maolens nao Strelitts,
 Un as se dor bi Schrörern sitten
 Don un drinken beid 'n Lütten,
 Un laoten sich en Bittschen Ref' affnidn:
 Dunn kümmt oll Nehls ut Daowlow autoridn:
 „Godb Dag of, Kinnings! Na, wur geit't?“
 „Je,“ seggt Gernenz, „so as man 't drinw beit.“
 Un Nehls, de förrert¹⁾ sich denn of en Lütten,²⁾
 Un seggt: „Dat Best is woll, ik gao man sitten?“
 Na schön. Se räben nu van allerhand —:
 Datt ädwer Johr dat Hei man slicht wiew worwn,
 Un, datt in Quassow Frittsing Brandt
 Bier storwn,
 Un kaom toletsihen up de Pierd.
 „Hürt,“ seggt uns' Sprewitts, „Nehls, wur wiew 't,
 Wenn he uns sin oll Schimmelstot
 Verköpn bed? Dat Pierd schint god
 To wesen.“ Un maakt dorup dat Finster aopn,
 Bekickt de Dillsch van hinn'u nao vör.
 „Jo“, seggt oll Nehls, „de Stot is god beschöpn³⁾.
 Wäln 'w nuten gaon maol vör de Dör?“

¹⁾ förrert (föddert) = fordert. ²⁾ Lütten = Schnaps-
 Glas Brantwein. ³⁾ beschöpn = beschaffen.

Geseggt, gedaon.

Un räden dor un staon

Un fiken hen un fiken her.

„Jo“, seggt Gerneng, „dat schint 'ne bāgte¹⁾ Māhr.

Ku segg maol, Nehls, wur väl sal f' kosten?“

„Na, sökunnāgtig Daoler up 'n Wurd;

Is dat en hogen, dūren Posten?“

„God, god! — Denn mit de Dūsch man furd! —

Dat wālu 'w em gāwn,“ seggt uns' Sprewitts,

„Ku kān 'w jo riden hūt ut Strelitts.“

„Jo,“ seggt oll Nehls, „de lōppt acht Mil in enen Strich.“

„Acht Mil?“ Ih, dat 's jo sūrchterlich!“

„Jo, jo,“ seggt Nehls, „acht Mil aohn antohollen;

Dat is en gans kaptaoles Dier!

Dat lōppt, as kreg 't de Stuken;

Dat is bekannt all hog un sid.“

„Na,“ seggt Gerneng, „denn kān 'w de Māhr nich
brufen;

Wi waohnen man twe Mil van hier;

De lōppt söß Mil uns jo to wid.“

40. Is dor of noch Platts?

Utt Hanna Klüter liert bei Meister Spohn

In Eldersbürp dat Snixerprofeschon,

Un würr en rechten bāgten Snixer;

¹⁾ bāgt = tüchtig, brauchbar, stark.

Künn maoken: Hosen, Röck un fine Hemd,
 Of Bahletohs un fiden Westen. —
 Na, as he utliert had, wüßt he 't am besten;
 He reist 'n Bittschen in de Frömb:
 Nao Kostock, Bismar un so wirer,
 Nao Lübäk un nao Kiel henup
 Un hel in jede Stad sick Etwas up.
 In Lübäk let he wassen sick 'n Bord,
 Doch nich sönn Knäwelbord, as de Majuren — —
 Of nich sönn Backenbord bet achter 'e Uhren;
 Ne, ne, dat was sönn Ord:
 Sönn richt'gen polschen Judenbord,
 So rug un rug bet in de Dgn,
 As hört he to de Demagogu,
 De mal in Dütschland rümmertogn. — —
 Na, as in Kiel he wesen bed,
 Dunn schrev em Baorer 'n groten Brev un bed
 Em fier un gor to fier,
 Wilbes datt Krieg in Sleswig-Holsteen wier:
 Sin Hanna müggt to Hus doch kaom.
 He maakt sick denn of up in Godd sin Raom,
 Un kem den sädwten Dag to Hus
 Un stel sick 's Nownds, saching as 'ne Mus,
 Henuppn nao de Däl
 Un horft dor an de Stuwndär.
 De Dln spröken gor un gor to väl
 Ban em un rohrt en as 'n Gör.
 Un Dürten-Wäschen säb sogor:
 „De Saol is klar:

Unſ' Hanna läwt nich mier;
 Den hebbn de Dänen wiß all ſchaoten,
 Dre ſtäken twiſchen ehr Solbaoten;
 Süs wier he woll all hier."

Mit en Maol tickt unſ' Hanna in de Dör
 Un ſteckt den Kopp 'n Bäten vör
 Un ſeggt: „Hier bün ik jo!"

Nu is denn Allns froh,
 Un Baorer, Morer, Wäſchen falln em üm den Nacken
 Un küſſen em un röhrn,
 Un Morer ſeggt: „Iß glöwt, du wierſt all twiſchen de
 Schandorn;") —

Nu will 't di of 'n Eierkoken backen;
 Süß, dat ſal gor ſo lang nich wohrn." —

Unſ' Kriſchaon de liggt up de Hobenbank
 Un rokt ſin Pip un ſpuckt de Stuw entlant,
 Richt Hannan an van Kopp to Fot;

Dunn ſeggt oll Wäſch: „Dat lett nich gob;
 Du liggst dor jüſt, as in den Nuß;")

Staoß fix maol up, gib Hannan 'n Kuß!"
 Un Hanna ſeggt: „He kennt mi nich!"

„Herr Gobb," ſeggt Kriſchaon, „in den hogen Häw!
 Wo ſal ik em den Kuß man gäwn?
 Is dor of Platz noch in 't Geficht?"

1) Schandoren = Genſbarmen. 2) Nuß = Schummer.

41. Dat Blumsark.

Ull Halvbur Snaok to Blankensee

Zog mit sin Fru in 't Ullbeelshus;¹⁾

Hier lätten s' as in 't Schorf de Lus.

De Wirtschop kreg Jehann, sin Söhn,

Kreg all dat Land, kreg all dat Beh,

Dat ganse Inventur,

Ull Snaok, de was nu Ullbeelsbur.

Na, maolens wieren s' up 'n Böhn —

De Ulln, de beidn Ulln meen ik —

De Ull so hog jüst as 'n König. —

„Hür, Baorer,“ seggt de Ullsch, „wie warrn

Upstäds²⁾ all heilschen³⁾ ollt;

Ulls' Hoor wad witt, dat Blod wad kollt:

Glöv du, se don uns negstens karren

Naon unse ewge Raubstäb⁴⁾ hen;

Drüm ist 't dat Best woll, wie bestellen

In 't negst Egidemarl

To Stargard uns bi Tischer Snellen.

Man heid 'n Sark?“

„So wolling, Ullsching, dat sal schehn,“

¹⁾ Ullbeelshus = Altentheilshaus. ²⁾ Upstäds, auch: up-

hunds, adv. der Zeit. ³⁾ heilschen (heilsch), adv. der Verstärkung

= höllisch. ⁴⁾ Raubstäb = Ruhestätte.

Seggt hild oll Snaok, „dor heft du Recht;
 Ik heff jo dor all oft van seggt,
 Nu kån 'w dat Sark noch sülwsten sehn;
 Naost kån f' uns noch 'n Näsenquetscher¹⁾ gåwn —
 Ik meen nao unsen Dob —
 Dat wier doch för uns beib nich god.“
 Geseggt, gedaon. Nao viertein Daog
 Führt Fieten²⁾ Hillgendörps un Kasper Blaog.
 Nao Stargard hen un bringn de Sarke mit.
 De Dln, de frein fid as 'n Kind.
 „Süh, Dllsching,“ seggt oll Snaok, „de Sarke stund
 Tworft recht duraowel³⁾, doch de Smidt,
 De sal en Isen uns dorädwer leggen;
 Denn hür! Ik will -bi seggen:
 Se holln fit in de Ierd denn länger.“ —
 Na god. De Dörpsmidt Sänger,
 De leggt sofurds Beslag dorädwer
 Un bringt de Sarke werrer nädwer⁴⁾,
 Un oll Bur Snaok un Hinrik Staomer,
 De stelln se ninnen nao de Raomer;
 Dor staon se jüst as up 'ne Bohr.
 Zufällig ädwerst was dit Bohr
 In Blankensee väl Nowt⁵⁾.
 Dor würr nu rümmerbraowt
 Un rümmerlopn

¹⁾ Näsenquetscher = ein Sarg mit plattem Dedel. ²⁾ Fieten
 = Sophtchen. ³⁾ duraowel, von durabel, d. i. dauerhaft,
 haltbar. ⁴⁾ nädwer = hinüber. ⁵⁾ Nowt = Obst.

Un Plum un Beeren¹⁾ söcht tohopn
 Un bacht
 Un daon
 Un ninnensackt, —
 As kunn dat gor nich anners gaon;
 Of Snaoßsch, de had de Hüßl un Füll.
 Ze, wo f' de Plum man laoten süll?
 „Ih“, seggt de Oß, „wi schüdden f' in dat ene Gart,
 Un töwn bet to 't negste Markt,
 Denn don 'w en Schäple dre verköpn;
 It will dor woll mit rümmerströpn.“
 Na god. De Plum, de Mubber Snaoßsch hebb bacht,
 De wahn in dat ene Gart heninnensackt.
 Un liggen dor of gor to nett.
 Seboch nao viertein Daog,
 Dunn friggt de Oßsch dat in de Maog
 Un liggt 'ne Tib lank still to Bedd
 Un bliwt toletst en Bäten dob.
 Oß Snaoß kümmt nu in Trur un Nob,
 Seit stündlik hen un küßt ehr ümmer
 Un klaogt un süßt un rohrt herümmer:
 „Min Oßsch is dob! Min Oßsch is dob!
 Wur sal ik 't nu man maoken blot?“
 Seit stündlik hen uu straockt²⁾ ehr äöwer,
 So sachting up de beiden Backen³⁾ —
 Un smitt sich denn maol dwaßlinks näöwer,

¹⁾ Beeren = Birnen. ²⁾ straockt = streichelt. ³⁾ Backen = Wangen.

Un deit sich achter 'e Uuren räden:
 „Ach, Godd, wur sal ik 't maoken blot?
 Min Dilsch is dod! Min Dilsch is dod!“
 Dat helpt em alltoesaom nich wat:
 He mag sich all de Hoor utriten,
 He mag sich grunsen krank un matt,
 He möt henin in 'n suren Appel biten;
 Ein Dilsch is nu bi Godd, den Herrin,
 Un ward nich werrer läwig¹⁾ warren.
 Na, as dat Dedenkled is treggt,
 Duun ward se in dat ene Sark heninnenleggt —
 In 't anner Sark sünd jo de baackten Plum —
 Un kift, Jehann, de kauft sich up 'n Dunt²⁾.
 Un hult un laomentirt of gor to väl.
 Un 't ward em vör de Dgn
 Swart un grön un gäl,
 As kof he van den hogn.
 Häwn runner up de Dert,
 So wier 't.
 Na, sönn Gewäs', dat is jo all to laown.
 Den drüdden Dag, duun ward den Mubder graown,
 De Gäst un Folgers sünd all dor;
 Nu kümmt de Preester³⁾ noch un Köster Johr,
 Un as se hebbu en Stünning säten,
 Un hebbu sich wat vertellt un Middag gäten⁴⁾,

¹⁾ läwig = lebendig. ²⁾ Dunt = Daumen. ³⁾ Preester
 = Priester; aber Paster auch: Pastur = Pastor. ⁴⁾ gäten =
 gegessen.

De Köster sungen hebb un bäd't:
 Dunn seggt de Paster: „Kumings, räd't!
 En anner Maol jug wter ut;
 Zigt haolt de Lik man ut de Raomer rut!“
 Bier van de Drägers gaon den sje hinin.
 „Dit“, seggt oll Ohlbrecht, „ward! s' woll sju,
 Dit Sark is hellschen klutig jo un swor.
 Nu saot man an,
 So — Man för Man —
 Denn frig wi s' richtig nuppn nao de Bohr.“
 Un as de Lik nu up de Husdäl stelt,
 De Köster swinn¹⁾ hemuten geit,
 Un maoft recht iernstlik den Bemerk:
 „Dor fänd keen Lichter jo up 't Sark,
 Un list, dat Dobenlaoken fählt jo ol; — —
 Säh jo! Nu hebb de Saot ierst ehren Klot.“

Hort maol hort! De Schedelkloken klingen,
 Wur se dumpig dräöhu dat Dörp entlant!
 Un uns' Köster un de Schölers sungen
 Up de Husdäl enen Dobenlant.
 Ach, un Bäöring Snaot steit in de Dör,
 Rohrt un snuckt jüst as 'n Gör,
 Drögt²⁾ de Traon sief af, de runner lopn —
 Un de Lüde, de wenen allstohopn.

¹⁾ swinn = geschwinde. ²⁾ drögt = trocknet.

Sigund ward dat Carl to Högten naohmen,
 Un de Köster häwt up Frisch nu an.
 Wur se trurig all herute kaomen,
 All in swart Klebaschen Man för Man!
 Lanksaom, lanksaom geit 't dat Dörp henbaol,
 Un de Sünne, de hebb sönn matten Straohl,
 Nicht so düster van den Hawn runner,
 Nicht herun un krüppt¹⁾ denn werrer unner.

Stin²⁾ un Vischen, ach! Un Anmeriken
 Sliken sacht sich achter 'e Steenmur lank;
 Hans und Klaos un Jochen siken
 Dör de Büsch dor bi den Körtergank. —
 Lanksaom, lanksaom geit 't dat Dörp henbaol,
 Un de Kloeken — härt, de summen maol,
 Un de Hunn'n, de jaulen³⁾ dump dormanken,
 Bet bi Lik is nao den Kirchhov lanken.

Bääring Snaol un sin Jehann, de siken
 Gräsig daolen in dat aopn Grab;
 Süh, un Fieken Hillgenbörs un Mrieken
 Nähmen van dat Carl dat Laoken af.
 Un de Drägers laoten 't lanksaom daol. —
 „Mudding, seh ik bi dat letste Maol?
 Dösching, deist du woll ens werrer kaomen?
 Denn, adjüs! Denn slaop in Godd sin Naomen!“

¹⁾ krüppt = kriecht. ²⁾ Stin = Christine. ³⁾ jaulen = heulen.

Unf' Herr Paster höllt nu noch 'ne Käd,
 Laowt de Dilsch bet in den hogen Häwn,
 Wünscht ehr Seligkeit un ewig Lätwn,
 Un de Lüß, de wenen alltohopen:
 Dunn kümmt Hanna Mäter van de Smäd tolopn,
 Föllt den Paster in de Käd un seggt:
 „Ach, Herr Paster, dat is alltsoam nich recht!
 Wat helpt all dat Snacken un dat Laowen“ —
 Raugt un lutscht sid up 'n Dum —
 „Wat se äwn hier begraowen,
 Pasting, is dat Sark mit Plum.“

42. Ut olle Tiden.

Un Pingsten is 't. De Ierd is gröön;
 Of Punschendorp is ruter putst
 Mit gröönen Mai. Un Rottsen Röhre
 Sin Anmeriel, de hebb den Bullen
 Van Ekenlov¹⁾ en Kränfing maakt
 Un hebb dat üm de Hürn em haolt;
 Denn 't vörrig Johr hebb Vaorer schulln. — —
 De Höders²⁾ blaosen up Schallmaien;
 De Knechts un Dierns in vullen Staat,
 De späl'n un dudeln³⁾ up de Straot,

¹⁾ Ekenlov = Eichenlaub. ²⁾ Höders = Hüter, Hirten.
³⁾ dudeln = scherzen, schäkern.

Späln Hiun'nherut,
 Slaon Drüdden ut
 Un fliken Sack
 Un dohn sich lewn un frelen.
 Oll. Baown-Schult un Krischaon Klint,
 De smoken stramm 'ne Pip Toback
 Un hebbn sich dasrangt up 'n Brint
 Un häögen sich un don sich wat vertelln
 Ut olle Tid, wur 't dunn is west
 Un wur 't nu is. „It will die melln,“
 Seggt Krischaon Klint,
 „Hür, mit de Welt is 't doch 'n egen Dink.
 Bör dissen hebb jo Allus künnt snacken:
 De Snaok¹⁾, de Blendlink²⁾ un de Arrer³⁾,
 Sogaor de Böm.“ — „Dat 's richtig, Barrer,
 Du hest gans Recht;
 De Snaok hebb seggt:
 „It stäk so lising as 'ne Ferrer,
 Un wat ik stäk, dat ward woll werrer!“
 Un denn de Arrer, Barrer,
 De hebb seggt:
 „It stäk, ik stäk, ik stäk bör 't Ferrer,
 Un wat ik stäk, dat wat nich werrer!“
 „Un denn de Blendlink de hebb seggt:
 „Wenn 't fiken künnt so god as hürn,
 Denn ded ik alle Minschen mürdn⁴⁾.“

1) Snaok = Schlange, welche nicht giftig ist. 2) Blendlink
 = Blindschleiche (Anguis fragilis). 3) Arrer = Otter, eine
 giftige Schlange, gehört zum Geschlechte der Nattern. 4) mürdn
 = morden.

„Un denn de Böim — Oh, Jemine!
 Hür, Barrer, ne! Wur hebbu 's sich wrungen,
 Wenn maol de Bur to Busch¹⁾ is kaom
 Un hebb de Ä herüümmer swangn:
 „Ach, Bur! Ach, Bur! Hau mi nich af!
 Hau minen negsten Naower af!“
 „Jo, Barrer,“ seggt lütt Krischaon Klink,
 „De Welt, de is en putzig Dink,
 De hebb all twintig Maol sich dreih't,
 De hebb all up 'n Kopp sich stellt;
 Denn Sochen Swart hebb mi vertell't:
 De Bögel hebbu jo of künnt snacken,
 De hebn jo orndlik Webben maolt
 Un in de Zerb herüümmer kleit.
 Un de Ruhrdump²⁾ sogor hebb haolt
 Un süh, de Kufusköster³⁾ of. —
 Wo is en Baogel nur so klof?
 Na, maolens sitten s' beid an 'n See —
 Dat Wäre is of gor to nett —
 Bertelln sich wat un lifen nao ehr Beh,
 Un maoken endlik beid 'ne Webb.
 „Ik haot tolersten morrn Fröh an 'n Sump,“
 Seggt to den Kufusköster de Ruhrdump.
 „Ne,“ seggt de Kufusköster, „dat do ik. —
 Ik kaom di vör, ik kaom toierst to Schick.“
 Na, dit geit los. Un 'n Häwu is't noch gor nich klor,

1) Busch, hier = Walb. 2) Ruhrdump = Rohrdommel.
 3) Kufusköster, auch: Wädhopp = Wiedehopf.

Dunn hebb Rusrbump sin Beh all dor
 Un hoakt un schellt: „Purrr Bunt! Purrr Bunt!“ —
 He hebb 'n bunten Stier vör hatt. —
 De Lufufsköster hört nu dat
 Un maakt sich hilling nao sin Beh; —
 Dat liggt in 'n deyn Slaop an 'n See. —
 Un weckt nu: „Up up up! Up up up! Up up up!“ —

43. De wille Jagd.

„Nu, Detel¹⁾ Möller, räd maol du!
 Ik glöw de wille Jäger is 'ne Fru
 Mit Naomen: Woden²⁾ ore Wob. —
 „Jo, dat 's egaol, dat is glifgod;
 Weck menen of, dat is 'n Man,
 De up 'n witten Schimmel sitt
 Un an 'ne Räd³⁾ hebb Hunn'n an
 Un menn'g Maol hör de Lucht⁴⁾ henribb.
 Gemeenhen jöggt he in de Zwölfen:
 Van Wihnacht an bet Hel dre König.“ —
 „Jo, Detel, jo, denn is't nich richtig,
 Denn bliw ik keenen Aowend buten,
 Un freg 't of Zuckerbrod und Stuten,“

¹⁾ Detel = Dethlos. ²⁾ Woden, im südbösl. Mecklenb.; an der Elbe: Wob (Wand), vielleicht: Woban, ein Götze der Wenden des Lutzijergebietes. ³⁾ Räd = Kette. ⁴⁾ Lucht, in der Umgebend von Warnemünde gebräuchlich.

Seggt Hinrik Top recht ierust un wichtig,
 „Min Mōm¹⁾, de hebb so oft vertellt,
 Wur 't enen Knecht maolens hebb gaon.
 De deit 's Nowends Waoter haoln
 Un as he an den Sod²⁾ sich stellt,
 Dunn kümmt dat an: „Giff, gaff! Giff, gaff! —
 Hoho! Huhu! Giff, gaff! Giff, gaff!“

„Jh,“ denkt de Knecht, „dit is jo 'n narrsch Geblaff³⁾!“
 Un löppt in Hast van 'n Hof henaf
 Un röppt nu ok: „Giff, gaff! Giff, gaff!“ —
 Doch ier he sich hebb recht besehn,
 Dunn kümmt de wille Jagd to tehn,
 De Hunn'n de spucken Für un Flamm'n;
 Fru Woden röppt: „Bet nin nao 'n Wäg!“
 De Knecht schütt in de Hul⁴⁾ tosam'n,
 Datt Woden em un Luft blibt weg.
 „Hest du mit jagd't, kanst ok mit äten!“
 So röppt Fru Woden ut de Luft;
 Dunn kümmt 'ne Minschenkül toflegen.
 De Knecht verzuft.⁵⁾

„Na, hebb he van de Kül ok gäten?“
 fröggt swipping⁶⁾ Jochen Engel.
 „Du blüft 'n dwatschen Bengel;
 Wur ward he van de Kül denn äten!“

¹⁾ Mōm (Mäum), im nörbl. Mecklenb. an der Ostsee = Mutter. Im südbösl. Mecklenb. „Mäme“; hier aber so viel als: Ruhme, Tante, Muttterschwester. ²⁾ Sod, vom weind. sud. = Brunnen. ³⁾ Geblaff = Gebelle. ⁴⁾ Hul, von hulen (huden) = hocken. ⁵⁾ verzuft = fährt zusammen, erschrickt. ⁶⁾ swipping = emin. von swipp = schnell, vorlaut.

Fru Woden hebb s' blot runner smäten! —
 „Wat? Hinrik Jop, du snackst van Dumm?
 Din Dummheit is 'n Väten stark;
 Din gans Bertellers is för 'n Quark.
 De Ünnericht, den du heft hört,
 De is keen down Schillink¹⁾ wiert;
 Din Köster hebb jo sülvst Nix lert.
 Süh, dat 's 'n dummen Schofter west,
 Is Anno drübbtein²⁾ mit de Jägers gaon
 Un hebb Franzosenköpp herunner slaen. —
 Wat du heft lert, is leddig Stroh;
 Vör dine Kulpen hängen Schuppen;
 Jo, wenn du Kreigen flegen sühst,
 Denn glöwst du, dat sünd Zuckerpuppen. —
 Jo, würklik, Hinrik, du büst tobedurn,
 Du hörst noch to de ollu Burn,
 De vör Johrhunnert hebbt läwt.
 Wenn du maolens 'ne Draak³⁾ sühst tehn,
 Denn glöwst jo woll, de Düwel swät
 Livhaftig in de Luft ümher
 Un bringt den Enen blanke Dräöbels,
 Den Annern Jux un dünnen Teer?“
 Unf' Hinrik tüht 'n langen Paff

¹⁾ Schillink: Ursprüngl. Skillink; ebenso: Skult, statt: Schult; dütsch, statt: dütsch u. s. w. Der Laut sch ist im Plattb. aus st oder ft entstanden. ²⁾ drübbtein (holl. dertien) = dreizehn. ³⁾ Draak, fem. = der Drache, eine feurige Lusterscheinung (Meteor).

Ut finen Bräöfel¹⁾ rut
 Un putst de Käf' sid af:
 „Du snackst jo bannig klof. +
 Hä, hä! — Hest voll Aftaot studirt?
 Bon dinen Köster hest doch of Nix lert.“
 „Na, unsen Köster laot doch blot in Ruh,
 Glöb nich, he is so dumm as ju²⁾.
 Du lewe Himmel³⁾! Datt sid Gobb 'erbarm!
 Ne, jugen schüddest un' sid dre Maol ut 'n Arm.
 Un' Köster hebb Kultur,
 De hebb up 't Seminar studirt;
 Ne, Broxer Hinrik, laot bi holtn!
 He hebb wat lert;
 Glöb nich, he is 'n Bur,
 Glöb nich, he hört noch to de Olln!
 He säb maolens in unse Schol:
 „De wille Jagd is Nix as Kobl,
 As pure Faoweli⁴⁾;
 Dat entig Wohre is dorbi:
 Man hört towilens woll wat hulu,
 Un menng Maol 's Nachts wat rümmex tehn;
 Jedoch bi 't rechte Licht besehn,
 Sünd 't grote Un.
 De ropn denn: „Oho, uhu!“
 Un mank de groten sünd of lütten —

¹⁾ Bräöfel, auch: Däöfel = kurze Pfeife. ²⁾ Im südl.
 Redlenb. spricht man statt jug größtentheils ju. ³⁾ Urspr. Heme!.
⁴⁾ Faoweli = Fabelei.

Verstao mi recht! — Sönn lütte witten;
 De ropn denn: „Giff giff! — Kumm mit!“ —
 „Jh, dat 's nich richtig,“ seggt Rebähr,
 De Hunn'n, de spuden jo doch Für;
 Dat kün jo doch keen Un. don?“
 „Aha! Nu räd! — Hest nu wat liert?
 Nu hebbn f' di faot't,“ seggt Michal Wiert,
 Nu holst man an! Nu laot man sacken!
 De Nüst¹⁾, de is to hard to knacken.“
 „Ach, hold't dat Mul, un laot't dat Snacken!
 Zi hefft doch woll all Ratten sehn?
 „Ach, dat 's 'ne Fraog,“
 Seggt Krischaon-Berrer Fraog,
 „Wat gaon uns hier de Ratten an;
 Wi räben jo van wille Hunn'n
 Un van den bösen Höllenman.“
 „Na, hefft ji 's Nachts all Ratten sehn?
 Wur sehn denn denn²⁾ ehr Dgn ut? —
 Sehn f' jüstement nich ut as Für?“ —
 „Jo, dat is wohr,“ seggt Hans Rebähr. — —
 „Hallih, halloh! Hallih, halloh!
 Bi uns geit't ümmer so, jo so!
 Hallih, halloh! Hallih, halloh!
 Bi uns geit 't ümmer so.“ —
 „Nu kaom'n f' an, nu hört maol to:
 Hallih, halloh! Hallih, halloh!
 „Dat sünd f': De Jäger un un' Röster Stint;

1) Nüst (holl. noote) = Nuß. 2) denn, hier = dann.

Nu sält ji 't sehn, datt 't Uln sünd,
 Un datt de Wedd¹⁾ ji hefft verloren!"
 Dat deit keen dre Minuten wahren,
 Dunn sünd se in de Dör,
 Un Jäger Snaof, de tüht hervor
 Ut sinen Büffensack twe bannig grote Uln.
 „De Wedd is wunn'n!" röppt Röstler Stint,
 Hier sitt maol her, datt 't Uln sünd!
 Unf' Barrer Snaof hebb s' schaoten bi de Böken;
 Dat is de ganse wille Jagd,
 De 's Hownds deit dor rümmer spöken."
 Unf' Jochen Engel steit un lacht:
 „Nu maakt man wirer keenen Larm!
 De Saof is klar as Leer un Barm;
 Man fix den Win un 't Bier herbi,
 De wille Jagd is nu perdü."

44. Dat Laoterwiv.²⁾

De Sinn geit daof, de Luft ward löhl
 Un weih't dör grüne Feller;
 Se pooren sich to Dans un Spill
 Un trecken nao de Wässer. —

¹⁾ Wedd, von webben = Wette. ²⁾ Laoterwiv = Eigenerweib.

Un as se gaon
 Up äwne Baohn,
 Dunn kümmt den Stig entlancken
 En Wiv dorher to wanken¹⁾.

Dat Wiv, dat spreckt so dump un holl
 As kem 't ut 't Grav²⁾ to stigen:
 „Mi is bi mine Ihr nich woll. —
 Fui schämt jug! — So 'n Vergnügen? —
 Wenn ji nich laot't
 Van Lust erfaot't
 Dann Springen un dat Draown,
 Denn kümmt 't heraf van Baown.“

„Wat dolstert³⁾ de?“ seggt Willem Steen,
 „De warr ik ball wat wisen!“ —
 Se maakt mit ehren Stock 'n Krüts
 Un brummelt dorbi lisen⁴⁾
 Un humpelt rüm
 Un süht sich üm
 Un fickt to Högt nao'n Häwen
 Un geit dunn furd ganz äwen.

„Musikant späl up, un maot Musik!
 Suchhei! Nu givt 'n Schottischen!

¹⁾ Wanken, hier = wandeln. ²⁾ Grav, von grabu (graown); daher nicht „Grass.“ Der pl. heißt Gräver (Gräwer). Ebenfalls: Drav und nicht „Drass.“ ³⁾ dolstern = unverständlich sprechen. ⁴⁾ lisen = leise.

Nu sit maol, Hinrik, wur dit geit!
 It bans mit Flek up Klottfchen¹⁾.

„Dan! hold't of Strich!

So geit dat nich!

Wat is dat för 'n Gebäddel!

Si danst woll hüt för 'n Dräddel²⁾?“

„Dan! Krischaon, hür! Wur runscht³⁾ de See!

Hür, wur de Bülggen⁴⁾ brusen!

„It hür all; äöwerst hork maol dor!

„Wur dor de Eken susen!“

„Man Tribb geholln!

Ball wler ik folln.

So späl doch fixer Pusel!

Dit geit jo as in 'n Dufel.“

De Fibel⁵⁾ spält, de Fleit, de blöst,

De Bass, de brummt so äwn,

Un rings ümher ward 't düster Nacht,

Keen Stierning⁶⁾ schint an 'n Hätwn,

De See, de brus't,

De Ekbom⁷⁾ sus't,

De Dunner rullt mit Macht, mit Macht,

Un Blitze slängeln dör de Nacht.

¹⁾ Klottfchen, auch: Spötschen = Holzschuhe. ²⁾ Dräddel, auch: Dräddel = altes schwer. $\frac{2}{3}$ Stüd. ³⁾ runscht (ruscht) = rauscht. ⁴⁾ Bülggen = Wellen, Wogen. ⁵⁾ Fibel (altmärk. Fiddel) = Violine. ⁶⁾ Stierning, demin. von Stiern = Stern; Stirue. ⁷⁾ Ekbom = Eichbaum.

„Dan, hür! Wie möten fäsch nao Hus;
Denn dit ward ümmer gräöwer¹⁾:
Dat Wiv vör 't Dörp hebb uns beherzt,
Dit Wärer ward uns äöwer.“

„Jehann ik fall!“ —

„Dat was 'n Knall!
Rik wur de Tselgen²⁾ fleegen,
Un wur de Böin sich weegen!“

De Rügen drivt ehr in de Echob,
De Wulken tehu un jaogen;
„Dat Wiv, dat Wiv hebb uns beherzt;
Wi möten all verjaogen.“

„Nu töv, Jehann!

Ik fäng wat an. —

Ik warr de Dillsch betaochl'n,
De möt de Denker haol'n.“

„Wat du woll willst?“ — „Na, paß maol up!
De warr ik ball wat lieren³⁾,
Wenn s' ok in 't Dörp in 'n Drögen⁴⁾ sitt;
De sal sich maol verfiieren.“

¹⁾ gräöwer, compar. von grob = grob. ²⁾ Tselgen, schwer und schlesw.-holst.; Tacken, strek. und holländ. = Aße. Ein trockener, kieniger Ast heißt „Knast“, Abfürz. von Knast. — „Knornn“ ist ein übergewachsener Knast und befindet sich im Holze. ³⁾ lieren = lehren; aber auch: lernen. ⁴⁾ In 'n Drögen = im Trockenem.

He snidd 'n Ril
 Un steekt in I¹⁾
 Dat Dingschen twischen Baken,
 Un deit 'n Steen sich söken.

„Süh so! — Nu kift maol orndlit to!
 Un stellt jug all herümmer.
 Dit Stückschen is de swarte Kunst;
 Si ward't hierdör nich dümmer. —
 Doch still möt 't syn!
 It klopp nu nin
 Den Ril, doch ümmer äwn;
 So kaom w' dat Wiv an 't Läwn.“

„Ach, Willem, Willem laot 't doch syn!“
 Seggt Mriel un frigg't 'n Bäwer,
 „Dat Wiv, dat is en Hexenwiv,
 Un süh! Dat ward bi äwer.“
 „Pst! ümmer still!
 It will un will. —
 So, nu hebb 't god ens frägen.“ —
 Bördi is Storm un Rügen.

45. Jaakob, kumm herut!

Unj' Schulden-Badder liggt up 't Bedd
 Un höllt sin Mibbags-Roh.

¹⁾ I = Eile; aber Ihl = Egel, Bluteegel.

„Godb Dag! Godn Dag of, lew Herr Schult!“
 „Schön Dank! Schön Dank! — Wur so?“
 „Je, ik kaom her“, seggt Amtsbaod Rasch,
 „Datt Jaakob Fot sal morrn
 Gans tirlig all in Goldberg syn,
 Wil he Saldaot is worrn.“
 „Saldaot? Saldaot? — Hier Jaakob Fot?
 Bur Fotsch ehr, achter 'n Emid?“
 „Gans richtig.“ — „Na, denn helpt dat nich;
 Denn kaom he furds man mit.“
 Se gaon nu hen. Oll Mudder Fotsch
 Eitt up de Däl¹⁾ un spinnit.
 „Na“, seggt oll Schulten-Badder, „hüt!“ —
 Un kikt ehr an un sinnt, —
 „Jug²⁾ Jaakob is jo woll to Hus?“
 „Jo“, seggt oll Fotsch, „wur so?“
 „Je, ik möt jug 'ne Naoricht bring'n,
 De Naoricht is nich froh;
 Denn Jaakob sal Saldaot jo warrn.“ —
 „Dat geit unmaßglif an!“
 „Dat geit nich?“ seggt de Amtsbaod Rasch,
 „He möt noch hüt heran.
 Wo is he? He möt furdsen kaom.“
 „So furdsen sal he all? —
 Ehr Äsel, de heet Jaakob of —
 Se maakt nu up den Stall.

¹⁾ Däl (schlesw.-holst. Lohdel) = Diele, Hauseflur; Tenne.
²⁾ Jug, auch: Ju = Euch, Euer, Eure; ihnen, sie.

„Na, kumm herut!“ de Amtsbaod seggt,
 „De Tid is knapp, is naoh.“
 Dat ward nu hell un licht in 'n Stall,
 De Äsel rohrt: „I . . . ao! I . . . ao!“

Wer in sin Amt to iwrig¹⁾ is,
 Dat hebb noch Ort²⁾ hatt uie.
 Un wenn so 'n Äsel ward Saldaot,
 Den laot't van 'n Denst man fri.

46. Jernst ore Spaof?

Wenn annre Burn nao 'n Plögen treckten,
 Denn set oll Kunkel halwe Daog
 In 't Wirtshus un vertellte wat
 Ut olle Tid: van Krieg, van Pest un Plaog,
 Van Draoken, Hexen un van Spöken
 Un allerhand noch sönn Maselen³⁾,
 Gemeenhen was of Kraokwik dor;
 De harr nu gans vofrode Hoor.
 Wenn Kunkel recht in 't Wurt nu wier,
 Denn kreg he sine Dos' herut
 Un säb: „Na, Unkel Kraokwik, hier!
 Kloop maol 'ne Pris' die in de Snut!“
 He kloppt sich denn of en herinner;

¹⁾ iwrig, (ifrig) = eifrig. ²⁾ Ort = Art, Sorte, Schlag.

³⁾ Maselen = dummes Zeug, Wirkelsätze, Unflun.

Gemeenhen äöverst möst he prusten,¹⁾
 Nich ens; ne, dremaol, viermaol — immer swauer,
 Datt em de Uhn flüngu-un susten.
 Un Kunkel säb den jedet Maol:
 „A votre santé!“ un grint dorsto,
 Un Kraokwig set denn as 'n Paohf
 Un glupte blot 'n Birtschen so.
 He was in sine Wannerjohrn
 Tworst wirer west as achter Born;
 Jedoch Französich harr he nich liert.
 Du Kunkel harr 't van 'n Förster hürt.
 „Na, töv!“ denkt Kraokwig, „draop ik morrn
 Den Förster up de Kinkelbeer²⁾,
 Un bün ik blot ierst drist em worrn,
 Denn sal de Snack woll ruter her!
 Paßt blot man up!“ — Na, dit is god.
 De Förster geit to Kinkelbeer,
 Un Schofter Kraokwig achter her.
 „Wi gaan de Straot alleen so daol, —
 Min lew Herr Förster, seggu s' mi maol,
 Wat mag dat syn: „A votre santé!“
 „Jh, Prost, du Rodkopp“, seggt de Förste.
 „Nu nähm s' maol an: so 'n Beh van Bur,
 So 'n dwatsch, verdreiget Kreatür!“ — —
 Nu so past't he un so blöf't he,
 As 'ne Arrex³⁾ hinner 'n Förste! —

¹⁾ prusten = nicken. ²⁾ Kinkelbeer = Kinderbier, Kind-
 taufe. ³⁾ Arrex (Adber) = Otter (Coluber berus).

„Ha! Rodkopp, Rodkopp! Hect de Snack?
 „Na, töv!“ denkt he, „den warr Toback
 It gäwn un sofurds of Für¹⁾ un Tunner²⁾,
 Sal glöwn doch em schüht en Wunuer.“ —
 Dat Kind is döpt³⁾, un uns' Herr Paster⁴⁾
 Sitt dor un roft sin Pipken Snoster,
 Un Kunkel, de vertellt em wat:
 Oll Kraofwitz sett't sich hen bi 'n Förster
 Un graod vör ädwer sitt de Förster
 Un tenkst⁵⁾ den Förster, Tegler⁶⁾ Ratt.
 Na, mit de Wis givt 't Hühnersupp
 Un Lüften, Fisch un Kälwerbraod.
 Un Kunkel maakt sich nu ens graod,
 Haolt sine Dos' herut un kloppt maol up,
 Spendirt de Reg lang rümmer.
 „It segg un segg dat ünner,“
 Seggt oll Bur Kunkel,
 „'Ne Pris' Toback is bäter as 'ne Kunkel.“ —
 Uns' Schofter langt nu of henninnen;
 Doch as de Pris' he hebb man snaown⁷⁾,
 Dunn ward em 't of all krimmeln⁸⁾ baown
 Un prust un kan sich kum⁹⁾ besinauen.
 Bur Kunkel seggt: „A votre santé!“
 De Schofter springt in Em'n, oh Je! —

¹⁾ Für (engl. fir) = Feuer. ²⁾ Tunner = Zumber. ³⁾ döpt = getauft. ⁴⁾ Paster, auch: Pastur = Pastor; aber
 Preefter = Priester. ⁵⁾ tenkst, auch: tens, tennen = neben, to Emns. ⁶⁾
 Tegler = Ziegler. ⁷⁾ snaowen, von snuwen = schnauben. ⁸⁾
 krimmeln — das in der Nase sich äußernde Vorgefühl beim
 Niesen. ⁹⁾ kum = kaum; aber kumm = komm.

Un haugt in vulle Wut den Burn
 So backermentschen an de Uurn,
 Datt dre Maol he kopphäster geit.
 „Dat sünd de Rodköpp, Unkel Kunkel,“
 Seggt Kraokwig, „hest du mi verstaon?
 'Ne Pris' Toback is bäter as 'ue Kunkel;
 Nu ward de Saok di woll vergaon!“
 Du Kunkel richt't sich fix in Enn'n
 Un fickt verbwaß¹⁾ den Schofter an:
 „Segg, Unkel, sal dat Jernst syn ore Spaosß?“
 „Dat is min Jernst, du dumme Klaos!“
 „Dat is din Glück,“ seggt Kunkel tämlit gnittig²⁾;
 „Denn jönn'n Spaosß verstao 't of nich.“

47. Rütjeborg.

Na, hür ens, Düsching! Rütjeborg,
 Dat is 'ne putts'ge Stad;
 Ik bün doch hüt to Mark dor west? —
 Dor was nich Hund nich Ratt.

Toiersten brewn de Röh to Feld,
 Naohex de Göff³⁾ un Schaop,

¹⁾ verbwaß, auch: verquaß, verbwer = in die Quere, von der Seite. ²⁾ gnittig, von Gnitt, auch: Gnitts; dieses kommt her von gnittern, d. i. bosen, ärgern. ³⁾ Göße, pl. von Gos = Gans.

Un ut dat schimlik Rabhus fet
Herut en rugen Aop.

Un fit, de Turn¹⁾ de hängt so schieb
Heräöwer nao de Straot — —
Na, hör! Wenn de Abjüs²⁾ maol seggt,
Dat ward en groten Praot.

Dat Dur süht gans infaomig ut,
Dat is di so 'n Gestell,
As Hinrik Doms sin Tegelschün
An 'n Wäg nao Groten-Hell.

Un in den Damm sünd Böcker in: —
It denk, „mi bitt 'ne Lus —
Hier breckst di woll de Been kaput
Un geist denn laohm nao Hus.“

De Lüüd sünd of nich sower³⁾ dor;
De sünd verbeuwelt klof
Un dorbi so, as „süht mi nich.“ —
Un bäömlif⁴⁾ ging mit 't of.

It gao di dor nao 'n Gasthus nin —
It glöw, de Mann heet Praohl —
Un förre mi 'ne Buddel Bier
Un fett mi 'n Bäten daol.

¹⁾ Turn (holl. torn) = Thurm. ²⁾ Abjüs = adieu, fr.
³⁾ sower = sauber. ⁴⁾ bäömlif = dumm, verkehrt.

Un as ik achter 'n Disch man sitt,
 Dunn kümmt en Man herin,
 Un geit de Stuw so up un af,
 As harr he wat in 'n Stim.

Ik nähm min Glas un sep¹⁾ ierst ens
 Un ät 'n Kringle to;
 De Man kümmt lechstheden to mi ran
 Un seggt recht fründlik so:

„Mi dücht, ik süll em kenn'n binah —
 Is he nich Fuhrman Holt?“
 „Ne“, segg ik, „dat is wib gefählt,
 Ne, ik heet Jöching²⁾ Volk.“

„Ik bün ut Swartenhaogen her,
 Dat sünd vier Miln³⁾ van hier;
 Mi don de Föt all bannig weh,
 Kan gor nich lepn mier.“

„Ik wull 'ne Klatsch⁴⁾ mit köpn hüt;
 Doch dit is jo so 'n Mark —
 Hier is nich Klatsch, hier is nich Kalb,
 Dit is jo all för 'n Quarf.“

¹⁾ sep, eig. = pfeife, hier: trinke. ²⁾ Jöching, demin. von Jochen = Jochim, Joachim. ³⁾ Miln = Meilen. ⁴⁾ Klatsch = alte, magere Kuh.

Drup sett't de Man sieß bi mi baol
 Un drinkt 'ne Buddel Win
 Un givt mi af un to ens af,
 Un seggt: „St heet Berlin.“

Dunn künmt 'n Hierintstierl rin,
 Un seggt: „Min Woor is schön;
 De Hierint is van Süßät her,
 Süß, fitt! He is noch grün.“

Berlin, de haolt nu enen rut,
 De pubelnarrsche Klaus¹⁾,
 Un höllt den Hierint hog to Högt,
 Un seggt: „Nu giv 't 'n Spaß.“

„Wer seggt mi, wat dat Schönst un 't Best
 An desen²⁾ Hierint is?
 Doch wer 't nich wet, de taohlt sofurd
 'N Daoler³⁾ in min Büß⁴⁾.“

„Wat?“ segg ik, „wat dat Schönst un 't Best
 An desen Hierint is?
 Dat Best, dat is dat Widdelstück
 So, dat is wöhr un wiß.“

¹⁾ Klaus = Klaus, Abkürz. von Nicolaus (Nicolot). ²⁾ desen (holl. dezen), dissen, strel. Mundart. ³⁾ Daoler (holl. daalder) = Thaler. ⁴⁾ Büß = Blüße; aber. Bür = Hose, Beinkleid.

„Ne“, seggt Berlin, „dat is nich recht.
 „Na“, segg ik, „denn de Swans.“ —
 „Ne“, seggt he, „dat is of nich recht.“
 „Na, denn de Hierink gans.“

„Ne“, seggt he, „dat is of nich recht,
 Dat is noch wid gefählt. —
 Nu gäw he man 'n Daoler rut;
 De Saof is nu verspält.

„Jh, segg ik, „dat is of nich recht?“
 „Na“, segg ik, „denn is 't all.
 Wat möt, dat möt“. Un gäw em of
 'n Daoler för den Fall.

Dunn segg ik ädwerst: „Na, Berlin,
 Nu segg he mi dat of,
 Wat an den Hierink is dat Best!
 Denn bün 't doch späder klof.“

„Je“, seggt he, „dat wet 't sülwsten nich.“
 Haolt of 'n Daoler rut
 Un smitt 'n in sin Büß hinin
 Un lacht mi gäl¹⁾ wat ut.

¹⁾ gäl, eigentl. = gelb, hier: schadenfroh, spöttisch, verächtlich.

Ne, hür ens, Dillsching! Lütjeborg
 Wat ädwerall bekannt;
 Dat is en gans apartet¹⁾ Loed
 Un liggt in 't Höbnerland.

48. Bur klof de Jung is.

Kotts²⁾ Hinkfot un oll Böbner³⁾ Schramm,
 De rofen beid Toback;
 Se sitten up de Hobenbank,
 De Klock, de geit: Tid tack!
 Oll Feldman gnurrt, de Ratt mlaut;
 De Mäs', de dansen up 'n Disch —
 „So, Barrer, jug Toback is ächt,
 Min Däböf⁴⁾, de smott maol frisch.“
 „Un min is slicht; he is all ut.
 Dor is afflutemant
 Keen Lust nich in; dat roft so swor⁵⁾;
 Dat Nos hebb keenen Gant.“
 „Ik hebb 'n Burrer⁶⁾,“ seggt oll Schramm,

¹⁾ apart = besonders. ²⁾ Kotts = Kossath, auch: Kötter, Käther, d. i. Viertelhäfner — der ein gewisses Ackerwerk für eine Pacht benutzt. ³⁾ Böbner, welcher ein Haus und etwas Ackerwerk als Eigenthum für ein Kauspretium und einen jährlich zu zahlenden Grundzins erworben hat. ⁴⁾ Däböf, auch: Bräböl = kurze Pfeife. ⁵⁾ swor, auch: swer = schwer. ⁶⁾ Burrer = Stocher; Kämmer.

Dat is jo doch för 'n Kraokt! —
 „Jo, wenn so'n Däövt nich roket belt,
 Dat is 'ne narrische Saak.“
 „Süh sol De Schaoden is kurrirt;
 Nu stopp di maol 'ne frisch!“ —
 „Wo, Dunner! Mag uns' Jöcher syn?“
 „De schraopt¹⁾ woll buten Fisch?“
 „Dau! Jöcher, kümme maol rinnerher!
 Wat is dat för'n Genäöhl²⁾!
 Du fast jo Swäwelfsticken haolt,
 Noch aowling van de Mäöhl³⁾.“
 „Hier bün ik, Bädbring, bün to Haub!“
 „Na, dat is smuck⁴⁾, is braov⁵⁾.
 „Da! Hest'n Schittlnk; spob die oll! —
 Jo, Barrer, wenn 't em laov,
 Den Jung, denn is he maol alart,
 Denn löppt he as de Hunn'n;
 Doch wenn 't em schell: Je jo, je jo! —
 Ne, denn hebb 't Nix in 'n Munn'n⁶⁾.“
 „Jo, Barrer, wenn dat sichts⁷⁾ is,
 Denn mag ik of nich schell'n⁸⁾.“
 Seggt uns' oll Schramm un hojaopt⁹⁾ ens;

¹⁾ schraopt = schabt; rafft. ²⁾ Genäöhl, gebildet durch den
 Zuwachs ge von näöhten = zögern. ³⁾ Mäöhl und Mäl
 (schlesw. - holst. Mäh) = Mühle. ⁴⁾ smuck = schön, gut;
 häßlich. ⁵⁾ braov = brav: blebet, rechtchaffen, vortrefflich. ⁶⁾
 Nix in 'n Munn'n = das hat keine Art, hat Nichts zu be-
 deuten. ⁷⁾ sichts = irgends. ⁸⁾ schelln = schelten und schälen.
⁹⁾ hojaopt = gähnt.

„Doch hört! Laot't jug vertell'n!
Wenn min Jehann up 't Wurb nich hört,
Denn givt 't wat up de Zop¹⁾);

Denn haof²⁾) 't em gans insaemen dör,
Un segg: Nu, Äsel, lop!“ — —

„Hier bin ik, Väbring, bin all hier!
Eal grüßen van Herr Brand.“ — —

„Du Hinkfot trecht 'n Stücken rut
Un racht 'n an de Wand:

„Jo, Barrer, hört! Min Jöcher is
Maol fiffig, is maol klot;
He ränt³⁾) all in 't En maol En
Un lest in 't grote Bos.“

He nimmt den tweiten Stücken rut —
De lerst, de hebb nich finkt⁴⁾) —:

„Min Jöcher sal studirn lern,
Un Barrer Schramm, mi bünt,
Dat is nich dull; ik heff jo Geld
Un sitt in Hüll un Füll;

Unf' Prester-Fritts, de liert jo ol
Studirn bi Herr Müll.“ —

He haolt den drüdd'n Stücken rut
Un racht 'n an de Wand:

„Den Dunner ol! Wat heet denn dat?

¹⁾ Zop = Jace, hinten mit sehr langem, breitem Schoofe. In manchen Gegenden sagt man auch: Bosliv = Brustleib.

²⁾ haofen = durchprügeln. ³⁾ ränt = rechnet, gerechnet; nicht zu verwechseln mit rehent = reicht, gereicht. ⁴⁾ finkt = gezühnet.

Dat hebb jo gor keen Brand!
 Dat Tüg pleggt¹⁾ süs doch bäter syn! —
 Ne, Jöcher, dit is Nix,
 It strif nu all den vierten an,
 Un noch desütlwig Biz"
 He haolt den föften Sticken rut;
 Doch de verspeggt em of:
 „De sünd jo gans insaomen slicht!
 Dor kümmt jo gor keen Rok? —
 „De Sticken, Bääring, däögen nich?
 „Jh, dat 's jo 'n snaofschén Kraom!
 It heff s' doch buten all probirt,
 Dor sünkten s' alltosaom.“

49. De Rebelljon.

Ne, Anno achtunvlertig was't nich richtig;
 Denn ööwerall würr revoltirt.
 Dunn maokt sid mennig Jüngschen wichtig,
 Un mennig En würr ööwerföhrt.
 Jo, kem de Börger maol tohopn,
 Möst mennig Börgermeister lopn,
 Möst lopn ut dat Dur henut,
 Denn was 't mit em to Enn'n un ut.

¹⁾ pleggt = pflegt, nicht zu verwechseln mit plägt, von plägen = pflegen.

Ik reis'te achtunviertig graod
 Dör ene Stad mit Naomen Wusterhusen;
 Dor bed 't of gans gefährlik brusen.
 An jere Eck van alle Straoten,
 Dor wieren Plackens¹⁾ bact; doch Schaod
 Je könnt nich bokstavieren²⁾,
 Wat egentlik se wullen revoltiren.
 Na dat 's egaol. As ik in 't Gasthus bün,
 Un kum de Sün.
 Is unner,
 Dunn ward dat en Gebunner,
 As füll de jüngste Dag anbräken.
 Ik let mi gor nich spräken,
 Un — „hurrrr! Hurrr! Hurrr!“
 So gnuttert 't dör de Straoten,
 As schöten hunnert 't Man Salbaoten.
 Mit en Maol äöwerst repu f: „Hurrr!“
 Se holln nu up 'n Groten Mark.
 „Na,“ denf ik, „dit 's de Naogelwoß to binen Sark;“
 Nu möt heran woll Hund Ratt;
 Denn de Kanonen sünd jo gröter as 'n Bobbersat.³⁾
 Dat Scheten doch was ball vörbi;
 Drup würr dat en Gejuch un en Geschri,
 As wier nu Allns werrer god.

¹⁾ Plackens, soll heißen: Plakate, ²⁾ bokstavieren. = buch-
 stabieren. ³⁾ Bobbersat = Butterfass.

Na, mi würr lustig of to Mohb¹⁾
 Un gao henuten ut de Dör.
 Mit en Maol kümmt en Man hervor, —
 De harr sich denn nu bannig putzt:
 De rode Bord was stutst,
 Un denn 'ne Brill —
 De Büxen in de Stämeln nit,
 Un um den Hals 'n witten Dol.
 „Jh,“ denk ik so, „wat de woll will?
 Dat möt afflut de Börgermeister syn;“
 De Kierl, de snackt nu heilschen Kof!
 „Hört, Brörefens,“ so säd he,
 „Nu ward 't woll anner Wäre?
 Wat is den egentlik jug Begehr?“
 „Jh,“ säd oll Fuhrman Rosenteer,
 „De Friheit is doch ädwerall; —
 Drüm willn of wi up jeden Fall,
 De gollen Friheit werrer hebbn
 In unse olle Baorerstad,
 De unse Baorers hebbn hat.“
 „Na, wat för Friheit was denn dat?“
 Fröggt duuu de Börgermeister heilschen sub.
 Drup seggt 'n olln rugen Ind:
 „Dit*) is mich doch ä komisch Stüd,

1) Mohb, = Muth; aber Mob = Mode.

*) Die Engländer haben ihre Dialecte nie gehätschelt; sondern bewahren dieselben in Romanen und Schauspielen überall als komische Beimischung; weshalb wir nicht?

Des unser Herr Bürmeister
 Thut wissen nich aus alter Ezalt,
 En Bischen hler in unsre Stadt Beschaid.
 Wir wollen unsern Mist nu wedder
 Bör unse Deren hebbn, als vor bissen.“ —
 Drup nigte¹⁾ sich de Börgermeister nebber:
 „So woll, in Godd sin Naom;
 So, de Berordnung kån wi missen.
 Willt ji noch wirer wat, so bringt dat vör!
 „Ne, wirer hebbn wt keen Begehr,
 As blot van wegen unsern Mef
 Bör unse Dör.“
 „Na, denn Adjüs! Un dormit basta²⁾?!“
 „Hog läw uns' Börgermeister Ruasta!“

50. De Stadreis.

Wenn Landlud gaon maol hen to Stad;
 Dat is 'ne wohre Herrlichkeit;
 Denn sünd se uter³⁾ sich vör Freid;
 Denn köpn s' sich van Dit un Dat,
 Wat graod för ehren Snaowel past. —
 Na, maol ging Schänning Haobn un Korl Hast
 's Sünndags of to Stad henin,
 Un tworst to Güstrow was't. —
 „Hür, Korl! Wetst du wat?“ seggt Schänning Haobn,
 As dör 't Gleviner Dur se gaon,

¹⁾ nigte = neigte. ²⁾ basta = es ist genug; genug hiervon.

³⁾ uter = außer.

„Hüt willn 'w maol ornblif rümmer ströpn!
 Hüt will 'w van 't Allerbest uns köpn!
 Hüt willn 'w uns wat to Godeu don.“
 „Jo, Schädning, lerst 'ne Bubbel roden Spohn,
 Un deun naohar willn 'w rümmer ströpn.“ —
 „Je, segg, wo willn 'w uns de man köpn?“
 „Oh, dor bet nup bi Bäker Kol.“
 Se gaon denn hen — un setten sich dor daof.
 „Herr Bäkermeister Kol,“
 Seggt Korl Hast, „oh, gäwn s' uns maol
 'Ne gode Bubbel roden Win! —
 Of recht wat Godes möt dat syn! —
 Un denn twe Seidel bayrisch Bier.“
 „Jo woll. — De Wien is hier;
 Dat Bier möt 'f ut 'n Keller haoln.“ —
 „Je, Korl, segg, wat säln de Gläs?“
 „Ik meen, wi drinken ut de Bubbel,
 Un frig wi of en lütten Tubbel,‘)
 Un lopn 'w rümmer as in 'n Däi“,
 Un falln 'w en Bitschen up de Käp:
 Wi sünd all iere falln von 't Pierd;
 Wat is dorbi? Denn finn'n 'w de Ierd.“
 „Denn drink man vör!“ seggt Schädning Haohn,
 „Wat sal de Win noch lang hier staon!“
 „De Bubbel is so to; wi kän
 So rute frign nich 'n Sluck.“
 „Ah, nimm den Proppn mant de Tahn,

‘) Tubbel = Taumel.

Un treck em rut so — ruck un ruck.“ —
 He tüht un tüht, doch will 't nich gaon.
 „Do mi maol her!“ seggt Schöning Hahn.
 He steckt den Hals sief in den Mund,
 Un breiht de Bubbel 'n poor Maol rund
 Un — knacksen! bitt he 'n Kopp ehr af.
 „Dat Anner, Kork, dat is Raff!
 Wat dummet Tüg! — Wat sälu de Gläs'?
 De Win, de roft uns blot man af;
 Dit kimmelt uns noch in de Näs'. —
 Nu drink, oll Fründ!
 Wi sünd
 So gans alleen man hier;
 Dennoosten drinken 'w. ol noch Bier.“
 „Der Deutwel haol! —
 Herr Bäckermeister Nol,
 Dit is jo 'n gans kaptolen Win!
 Ik wull, ik had man alle Daog
 Hiervan 'ne Bubbel achter 'e Swin,
 Denn würr mi anners in de Maog.“
 „De Win is ächt, de Win is schön,
 Dat kânt ji an de Farw all sehn.“ —
 „So, dit 's en gans kaptolen Sluck!
 De geit maol glatt henbaolen.“ — Kluck, kluck, kluck. —
 „Na, Prost! Herr Nol.
 Wat! — Sunnendans — hier drinken s' 'n Maol!
 Dat is en excellenten Sluck.
 Wat — hier!“ — Kluck, kluck, kluck. —
 „So lang, as wi uns kenn'n,

Willn wi uns Orbrer nenn'n." — —

„Na, hür maol, Broxer Nol,

Dit Bier, dat is insaomen fur,

Dat drinkt jo bäter jerer Bar,“

Seggt uns' Witt Schääning Haohn,

„Mi is to Sinn, ik laot't hier staon.

„Du büst nich klof,“ seggt Bäcker Nol.

„Na, lang uns fixing maol

Dor ut dat Schapp¹⁾

'Ne gode Happ²⁾ —

Verstao mi recht! — En wesen Stuten³⁾

Herute mit twe Pluten!“

Seggt Korl Hast recht wichtig.

„Ut't Schapp? — Dor is 't nich richtig.“

„Wur ans dat?“ — „Dor heff 't Aopn in.“

„Wat? — Aopn, Aopn, Meister Nol?

Oh, wis mi doch de Dinger maol!

Ik bün

Verdeuwelt niglik up de Aopn.“

„Hier lik maol hör de gläsern Dör!“

He kümmt nu achter 'n Disch hervor;

Mit en Maol ädwerst wat he stuttfig: —

„Ne, Schääning Haohn, dit is jo puttfig!

De Aop süht lifsterwelt⁴⁾ so ut as ik.“

„Oh, Korl, Jung, du heft nich binen Schick!

„Na, kumm maol her! — Bofrode Hoor,

¹⁾ Schapp = Schrank. ²⁾ Happ, von happsen, auch: happen.

³⁾ Stuten = Semmel. ⁴⁾ lifsterwelt = gerade, ganz so.

Un gröne Kattenogt, 'ne krumme Häbvelensnut').¹⁾ —

„Ih, Körling, ne, dat is nich wohr!

Ik kaem in 'n Dgublic,

Wier 't blot ierst achter'n D'ch herut! —

Wohrhastig! Ne, nu fik maol blot!

Den Aop sin Borb is of jo rob!" —

„Bots Dunner! Wat krieg 't nu to sehn!

Wur, Denwel! Dor is jo noch en!"

Köppt Korl Hast un Koppst sich in de Hän'n,

„De süht jo akkurat²⁾ so ut as du.

Nu fik, an 't Mul: de Bodennorn³⁾!) — —

Un süh, de Snut is of verfeorn,

So, dit 's 'ne Braodwust mit twe Eim'n! — —

Mit en Maol ward dat buten blaosen:

Tri rara, tri rara, tri rahra!

Trara, rarahra, rarihtrara! — —

„Nu will 'w man hülling ruter wesen;

Nu kumm, oll Jung, nu kumm nao 'n Markt!

De Aopu hier, de sünd för 'n Quart. —

„Na, Schäbning, glöb man, dor ward 't schön.“

„Wat is in disse Bod to sehn?“

„In diese Bub' sünd wilbe Diere,

Sind alle aus 'ne andre Welt.“

„Wat kost't denn dat an Geld?“ — —

„Zwe Troschens und ooch viere.“

„Na, segg, oll Jung, wat will 'w hier staon?

¹⁾ Häbvelensnut = Habichtschwanz. ²⁾ akkurat = accurat: ganz so, just so. ³⁾ Bodennorn = Bodennarben.

Kumm, willn maol heid henninnen gaon,
 Seggt swipp uns! Schädning Haohn.
 „Pots Dunner! Ne, wur heff ik mi verfiert!
 De Minsch dor lett jo as 'n Dierb¹⁾!
 Wur Deuwel! Wat hebb de för 'n Swans!
 Un denn jo rug alläwerall.“
 „Ih, dat ward Esau wesen,
 Wenn he 't nich is sin Sädhn up jeren Fall,
 Dat kän 'w em jo van 'n Buckel läsen.
 Ne, Korl, Jung, wur lett dit all!
 Ne, wat s' doch all för Dierde finu'n!
 Nu tik! Dat Beest²⁾, dat süppt van hinn'n.“
 „Ih, wes doch still! Dor kümmt 'n Man.“ —
 „Dat willn 'w maol sehn, wat de uns kann.“

„Setzt, mein verehrtes Pubellum,
 Setzt schaun se sich en Bisch en um!
 Setzt passen se uf un dun se hern!
 Ich werde de Menagerie erklären:
 Dies ausgezeichnet Exemplar,
 Was vor se steht uf alle Biere
 Zehert zu de Gattung der Raubdiere
 Un heeßt Polarbär. Er ist rar,
 Bewohnt de Rünste³⁾ von Iröneland
 Und Hundjungsbel⁴⁾ und nobeln Semmel ja⁵⁾. —

¹⁾ Dierb ⇒ Tier. ²⁾ Beest = Bieft; er meint den
 Elephanten und häit den Rüssel desselben für den Schwanz. ³⁾
 Er meint: die Küsten. ⁴⁾ Hudsonsbay. ⁵⁾ Nowaja Semlja.

In de Polarjegend, in de kalten Zonen, —
 Ich meene, wo de Polen wohnen, —
 Da fällt er dann und wann,
 Wenn ihn barbarisch hungern dut, de Menschen an.
 Un diese sind sojleich verlorn;
 Er schwengt se sich so lange um de Ohren,
 Bis datt, det Bischen Leben alle is.“
 „Denn töv 't hier nich,“ seggt Schääning Haohn,
 „So kumm doch, Korl, willa heuten gaon!
 Nu hür maol, wur s' dor unnen hül'n!
 Ditt kün unns hier begrisemulu.“
 „Jh, Gott, bewahre! Bleib'n se ruhig hiere!
 Dat dut Nischt — sind ja jahne Diere. —
 De Farbe is jewöhnlich weep und fahl;
 Det Weibchen kriegt zwe Junge mit 'n Mal.“ —
 „Min Klott is furd! Min Klott is weg!“
 „Jh, Schääning, Jung, wo ward de syn?
 Hier is jo süs doch Nüms¹⁾ mier in?“
 „Dat Dink, wat up dat Dierb dor ribb,
 Dat grep²⁾ hento un nehmt s' sich mit.“ —
 „Der Deufer haolt! — It segg, it segg! — —
 Oh, Herr Menaoscheri, en Wurd! —
 Rikt, Korl Hast sin Klott is furd.
 De heddb dat lütte Ding dor baown
 Sitt hilling ädwer 'e Urn schaown:
 Oh, langt uns de maol runner flink!
 It gäw jug of 'n Söfelfink.“

¹⁾ Nüms = Niemand. ²⁾ grep = griff.

„Ja, ja, die Affen megen gern stibiken,
 Und, wenn se maol was kriegen dun, denn stiken
 Se iletchen uf's Kameel und stiken
 Da un spitzen
 De Nase un det Maul und machen Witze.
 Hier, hier, mein Herr, hier is de Witze.“
 „Na, Korl, Jung, nu segg mi maol!
 Diss Kopn sünd doch anners as bi Bäcker Mol?“
 „Oh, dit is hier en willen Kraom,
 Un de bi 'n Bäcker wieren fraom“.)“

„Det Vieh hier mit de kleenen Vorderpoteu
 Und mit de unjeheuren Hinterbeene
 Und mit de kurze, stuk'ge Nase,
 Det da eben macht de Zoten:
 Det is der Springhase¹⁾.“
 „Na, springt he uns of in 't Gesicht?“
 „Ne, Gott bewahrel! Dun se sich nich hangen;
 Davor sind ja de langen Stangen:
 Solch Häfeken, det dut se Nischt;
 In's Freie aberscht springt er an zwe Rutheu.“
 „Se meenen woll so wid, dat heet dor buten?“
 „Versteht sich, draußen hüpfst er vor- und rückwärtsch
 Ganz für sich und ganz alleene.
 Indeß de Vorderpoteu sind ganz unnütz
 An det Dier; es springt klos mit de Hinterbeene,
 Hat sonsten Aehnlichkeit mit de Bierwerjan²⁾)“

¹⁾ fraom = fromm; zahm. ²⁾ Springhase (Dipus jerbos)

³⁾ Soll heißen: Biverren oder Stinkthiere.

Und hält sich uf in's süßlich Stebenberjen¹⁾
In's leere Eden²⁾ und uf Steppen." —

„Nu seggn s' mi maol, wo hebben
S' denn ditt lütt Häßken krägen?
Dat hebb woll achter 'e Klüffeln³⁾ lägen?"

„Mein Prinzepal hat's aus Benedig;
Indeß, wo de Bened'schen es jekriecht,
Det weesk ich nicht."

„Hier dieses kolossal'sche Dierchen —

Camelus dromedarius jenannt —

Wird oft zum Drajen schwerer Last verwandt."

„Ih, Dunner! Ne, dor kan jo Nix up liggen;
Dat hebb jo 'n grot Geswür dor up 'n Klüggen!

„Ih, nicht doch! — Ne, det is en Buckel;
Das Drampeldierchen hat sogare zwe."

„Dit is doch snurrig an dat Beh;

Wenn't maol ens bröggt, dat givt jo 'n Stuckel;

Denn deit em doch de Buckel weh?

Dat wier doch bäter, wenn de fühlen beh?

„Nu ja; doch Menschen haben ja ooch 'n Buckel,

Und, wenn se keenen haben,

Denn machen se 'n Ragenbuckel

Un lecken sich so ruf nach haben! — —

„So, jo, dat Buckelmaaken is anjikt recht Mob',"

Seggt swipping Schäöning Haohn,

¹⁾ Im süßlichen Sibirien. ²⁾ Eden. ³⁾ Klüffeln, pl. von Klüffel = niedriger Tannenlamp.

„Weck Minschen don dat heilsch verstaon,
 Noch häter as't Kameel hier in de Bod'.
 Wat mi bebröppt¹⁾); ik laow nich sönnne Saoten;
 Denn ik heff Lust Saldaot to warren;
 Wenn 'k denn wull sönnne Puckels maoken,
 Denn würrn s' mi ällik äöwerkarrn.“ —
 „Anjigund duh ich weiter klären,
 Nu ufgepaßt! Nu duhn se heren!
 Es dräjt sechs Centner Last mit enem Mal,
 Berjus, berjab, det is ihm janz enjal
 Und säunst zuweilen nicht in vierzehn Dajen,
 Det macht, et hat zwe unsichtbare Majen.
 Und wenn de morjenländ'schen Karrewannen²⁾
 Mal in de Wüschd vor Durscht verschmachten; —
 Denn duhn se det camelus schlachten
 Und sausen 't Wasser gleich wie Bier.
 Ja, ja, det is en janz scharmanten Dier.“ —
 „Oh Zentine! Ik hebb ens krägen,³⁾
 Schriggt Schäening Haohn un schütt koppkret,
 „Wur bün ik natt! Wur deit dat rägen!
 Wur sus't un sunmt mi 't in den Brägen³⁾!
 Mi is jo well de Kopp intwei?
 Wur sal ik blot man nuten finu'n?
 „So maok doch nich so väl Gewäsf!
 Etao fixing-up! Di blödd de Näs,
 Dat ded dat grote Beest van hinn'ul.

¹⁾ bebröppt = betrifft. ²⁾ Karawanen: große Reisegesell-
 schaften in Asien und Afrika. ³⁾ Brägen = Gehirn.

Dat suirt't bi Waater an 'n Kopp;
 Nu sünd 'w all rut, nu höllt man topp¹⁾,
 Un frig man nich dat Swinehöden²⁾;
 De olle Näs', de laot man blöden. —
 „Ik kan nich sehn, ik kan nich gaon,
 Dat Bloed, dat möt ierst werrer staon. —
 Ach, sök mi maol en Spierken Stroht
 Dat brufen blot dre Palm to sijn;
 Bemöh bi doch maol, fik mool to
 Ik blöb jo düller as 'n Swin!“
 „Wat wist dormit? — Süß, Stroht is hier.“
 „Dat legg maot frütswis³⁾ up de Jer.“
 De Saot is maakt un Schöning Haohn
 De geit nu äower 't Strohtfrüts stavn
 Un lett dat Bloed dor nuppen fallen — :
 „So, Korl, Jung vör allen
 Dingen is dit god;
 Du fast man sehn, nu steit dat Bloed.“ — —
 „So, Schöning, nu willn 'w wirer gaon,
 Nu kumm nao Krämer Knolln.“
 „Oh, Semine! Ik bin doch ällik solln!
 Hab ik dat Dierd hier so alleen:
 Wur wull ik em dat Fell besehn!
 Wur wull ik em den Pelz utwaschen!
 Wur wull ik em dat Verrer flaschen!
 Dat süll maol flaschen.“

¹⁾ topp, auch: tuck = fest. ²⁾ Swinehöden, vulgärer Aus-
 druck für: Ohnmacht, Schwindel. ³⁾ frütswis = kreuzweise.

„Godu Dag!“ — „Schön Dank“, seggt Krämer Knoll,
 „Wur geit 't, min Jungs? Wo sünd ji her?“
 „As wi? Wi sünd ut Ganschow.
 „Ach, so! Ach, so! Dat dacht ik woll!
 Wat is denn jug Begehr?
 Wat wullt ji köpn?“
 „As ik?“ seggt Schäöning Haohn,
 „Ik will man ierst 'n Bittchen sitten gaon,
 Ik bin all möb van 't Kümmerströpn.“
 „Na, ik will hüt van 't Best mi köpn,“
 Seggt Korl Hast un licht all mit de Luug.
 Drup kümmt de Laobendener Witt heriu:
 „Du sühst jo hellfchen brivtig¹⁾ ut, min Jun.
 Nu segg, wat sal 't hüt sijn?“
 „Jh, maok mi maol van dat wat in,
 Wovan de vörnähm Herrn söuu Bäten
 Gemeenniglik to 't Kindflesch äten.“
 „Ach, Semp.“ — „Jo, woll.“ — „Wo väl sal 't sijn?“
 „För 'n Söfpling blot.“
 „Na god,
 Dill Säöhu. Wo nimmst dat in?“
 „Ach, dat lütt Splerken, dat lütt Bäten,
 Dat will 't man furdsen runner äten.“
 „Na god; denn happs 't man rut!“ — —
 „Ach, Jel — Min Snut, min Snut, min Snut!“
 De Traon de lopn em van-de Bäden;
 He springt in Enn'n un deit sich racken:

¹⁾ brivtig = durchtrieben.

„Ach, Je, min Snut! Ach, Je, min Snut!
 Ach, snid't doch fix de Snut mi af!“
 Un arbeit't ut den Laoden nut
 Un löppt de Möllenstraot henaf:
 „Ach, Je, min Snut! Ach, Je, min Snut!“
 Unf' Schäöning Haohn löppt achter an:
 „Dau! Korl, Jung, so töv doch man!
 Wo wist denn hen? — It will jo mit.
 Du lewe Godd, wat löppst du denn?
 Wat heet denn dit?
 So staoh doch still? Wo wist du hen?
 „Ach, Je, min Snut! Ach, Je, min Snut!“
 Un bröllt un löppt ut 't Dur herut.

51. De Fohrt van Ziddörp nao Kraokow.

„Jehann,“ röppt Pächter Kotelman
 To Ziddörp, „spann maol hilling an!
 Sast Tanten hen nao Kraokow föhrn,
 Un spod di! — So keen Tid verliern!“
 „So woll, ja woll, Herr Kotelmann,“
 Seggt unſ' Jehann,
 Schirrt up un spannt de Brunen vör,
 Un — „purrr“! Dor höllt he vör de Dör.
 Unſ' Tanten Wittsch kümmt hild herut
 Un lacht so fründlik as 'ne Brut.
 „Na, Panning,“ seggt Herr Kotelmann,

„Denn führ of god un führ nich an!
 Man ümmer 'n lütten strecken Drab!
 Un fall of nich van 'n Saodel ras!
 Un nu man jü;
 Un gode Rutsch“! —
 Un Tanten Wittsch, de nickköppt ut de Rutsch
 Herut un seggt: „Abjü!“
 Un Hanning jöggt van 'n Hov henaf
 Mit Montgepal¹⁾ un Rüterblaff²⁾.
 Un Tanten sitt un grint und lacht;
 Dat Führen beit ehr gor to sacht.
 Se kaomen hen nu bi Sperraohn,
 Dor wo an 'n Wäg de Steener staon,
 Dor wo de Wäg sich luffschen fwengt.
 Na, Hanning harr mit Bieren sünsten noch nich führt
 Un will doch führen of as sich dat hört,
 Un knallt un menkt
 Nu bannig up de Brunen lot.
 De Bärpierz gaon to fort herüm,
 Un süh! Dat Hinrad frigg't 'n Stot,
 Un bants! Dor liggt de Rutsch herüm.
 Un Tanten flüggt van ehren Platts
 Heraff,
 Un baff!
 Dor liggt s' verlanf in de Maratts³⁾
 Un spaddelt hen un spaddelt her

1) Montgepal = Entengeschrei. 2) Rüterblaff = Hundebelle.
 3) Maratts = Morast.

Un schriggt un jaumest as 'u Gör:
 „Herr Gott, Johann! Herr Gott Johann!
 Ach, komm doch her und faß mih an!
 Ich lieg hier in die tieffte Supp.“
 „Dat will 't woll don“, seggt uns' Jehann,
 Un fött ehr üm dat Lid herüm —
 „Doch helpn s' mi de Kutsch of up?“
 „Ach ja, Johann! Ach ja, Johann!
 Ich thu 's, ich thu 's, ich faß mit an.“
 Na, Hanning helpt ehr nu to Högt:
 „Jo, Tanten, jo, de Kutsch smet üm;
 It heff to stolt herümmer bögt;
 Dat maoken de infaomen Steen —
 Wer kan van achter denn of sehn?“
 Na, god; na, schön.
 Nu möt jo of de Kutsch to Högt,
 Un Tanten stelt dor in den wesen
 Lehm. „Na“, seggt Jehann,
 „Nu faoten s' maol in 't Börrab an,
 Dor in de Speken!)!
 Jehann, de hört, ün Wittsch, de hört:
 „Na, Tanten, disse Arbeit scheert?).“
 Un bumms! Dor steit de Waogen.
 „Ach Gott, Johann, wie seh ich aus!
 Wie kam ich eigntlich aus der Kutsch denn 'raus?“
 „Je, Tanting, dor sünd s' rute slaogen;

1) Speken = Speichen. 2) scheert = greift an, erheischt
 große Anstrengung.

Sehn s' hier, de Slag is aem:gaon.¹⁾
 Na, schön. 'Ee stigt nu werter: nu.
 „Ach, Hanning, wie ich stels doch bin!“ —
 Un' Hanning führt nu keenen Drax,
 Führt sachtig: nao Serrachu heraf.
 Hier lehnt²⁾ sich Tanten en Boor Strümpn
 Denn ehr sind hi de Schoh as Klümp.
 Un as s' de Strümp sich antrect hebb
 Dunn geit dat wirer: woff un' bet,
 Un kaom toletst up de Schassee³⁾,
 Up de,
 De daol nao Kraefow geit.
 Ach, Je! Hier rullt 't of gor to nett!
 Un Tanten Wittsch, de steit
 To Högt und sickt maol ut dat Fluster mit:
 „Des' Gegend süht maol fründlik ut!“
 Un maakt sich allerlei Gedanken; —
 Mit en Maol kümmt van Kraefow lankeu
 De Schassee en Fuhrwart her,
 En Klerl, de hebb Hunn'u vör.
 Un „giff“ un „gaff“ un „giff“ un „gaff!“
 So kümmt he van den Barg heraf.
 „Na, Hanning, hör! So fabr doch zu!“
 „Ne, ne! De Baxplerd wardu schu⁴⁾.“
 Mit en Maol springu se hog in Emm'u,
 Un 't is of as en Handümmwenn'u,

¹⁾ lehnt = leihet. ²⁾ Schassee = chaussee. ³⁾ schu, auch:
 schügg = schen.

Dumm flegen s' mo den Graagon rüm, —
 Verbautsch! De Rutsch liggt werrer iim.
 Dit was nu en gewalt'gen Schlag!
 Un uns' Jehann —: „Purrer, purrer, oh — hach!“
 Un Tanten liggt der in de Rutsch:
 „Na ja, Johann, dies war 'ne Rutsch! —
 Dies ist doch, um sich todt zu lachen;
 Nu sag mich, was sind dies für Sachen?“
 „Oh wat, hier Saaken, Säcken, Saaken!
 Dit is en Stück, wat Kraakow spält;
 Hierbi is wirer Nix to maaken,
 As fir de Rutsch to Högten hören.“
 Seggt uns' Jehann, „doch dit deit werrer scheeren.
 Nu kaom s' man hild herut um helpe s' hören.“
 „Nein, nein, Johann, das könnt' mich kosten mein Leben;
 Heb' du von außen nur, ich werd' von innen heben.“

52. Se kaom'n ädwersich.

To Ellenborg bi Woren,
 Dor sitt in 'n Monaat Mai
 De Köster in sinen Gerdu
 Un denkt an Allerlei.

De Imm'), de tüht so fachten,
 So swor dör blaoge Luft;

') Imm. = Biene.

De Blömen blöhn un smächten,
Un rings ümher is Duft.

De Lewark¹⁾ singt an 'n Häwen,
De Kukuk röppt in 't Holt,
Ach, Je! Wat is 't för 'n Läden!
Wur was 't in 'n Winter kold!

Mit en Maol kümmt tobögen
In 't Döörp oll Amtman Hopp.
De Köster deit sich rögen²⁾
Un hört to Högt den Ropp.

Oll Hopp de grüt't so fründlik
Un lacht den Köster an:
„St frei mi, datt ik mündlik
Mit se maol räden kann.“

„St heff sit³⁾ vüle Johren
Van se väl Moses hört;
De Lüüd, de säden in Worn
Noch glistern, se hadu wat liert.“

„So freg ik of to hören,
Se künn'n up 'n Hoor
Verstormue Geister citiren. —
Herr Köster is dat wöhr?“

¹⁾ Lewark, altplattb.; Lark, neuplattb. = Lerche. ²⁾ rögen
= rühren. ³⁾ sit, präpos. = seit; aber sit, adj. = niedrig.

De Röstler fickt so fründlik
 Oll Hoppn in 't Gesicht.
 „Ja wohl, kann ich citiren;
 Die Geister aber kommen nicht.“

53. Wer hedd de Handschen staohlen.

„Antrin¹⁾ kumm maol riuner her! —
 Kanst du mi woll seggen wer
 Morling bi dat Schapp is west?
 Segg mi 't maol, denn hüst de Best!“ —
 „Mudder, ne, ik wet van Rix,
 Blot Jehann, de söcht sin Bux;
 Wirer kan ik Rix nich segg'n.“ —
 „Na, den Spittebow möt wi fäng'n,
 Un de Devstaohl möt herut.
 Du sühst väl to ierlik ut,
 Antrin, ne, du heft 't nich daon.
 Kümmt unſ' Badder blot to gaon,
 Un ik do em dit vertell'n:
 „Wetter“ maol! Wur ward he schell'n!“ —
 Mudder Klorrbacksch söcht un söcht²⁾
 In dat ganse Hus und kröcht³⁾

¹⁾ Antrin, zusammengezogen aus Anna und Catharina. ²⁾ Söcht, (richtiger: söckt, von selen) = sucht. ³⁾ kröchen, auch: quöchen = dumpyßnig husten.

Nümmerher un wunnerirt,
 Schimpt un floht un simmelirt.
 „Se,“ seggt Auntrin, „wat 'n Wird!
 Mudder, segg, wat is denn find?“
 „Handschen¹⁾, Handschen, Iewe Diern,
 Handschen, de uns' Badbern hürn.“
 Se, dat is so hsig²⁾ kolt³⁾,
 Un he wärd jo of all olt⁴⁾
 Un sin Handschen, de sünd weg?
 Mudder, ne! It segg un segg!“ —
 Badder kümmt herintogaon,
 Geit sofurds an 'n Aoben staon:
 „Mudder, hür! Wur früst⁵⁾ mi hüt! —
 Hest du woll en Bitschen Lid
 Mi de Stäweln astotehn?
 Dat 's jo 'ne Insaome Kilt!
 Buten früst sogor dat Müll⁶⁾.
 Un min Knäweln — happerlot!⁷⁾ —
 Rif macl her! — De sünd ganz rod.“ —
 „Badder, hür! Din Handschen sünd
 Di hüt Mornn stachlen, Rind.“
 „Is nich mäöglik! Na, it segg. —

¹⁾ Handschen, urspr. Handsken (holl. handschoen) = Hand-
 schuhe. ²⁾ hsig, von Hs = ehsig. ³⁾ kolt (engl. cold), inbes.
 schreibt man auch: kold, pos.; kölder, compar. am köldsten,
 superl. Ebenso: ⁴⁾ olt, öller, öllsten. Richtiger aber ist: old,
 älter, ältesten und lold, lölder, löldsten. ⁵⁾ früst (holl. vriest)
 = friert. ⁶⁾ Müll = Kehricht ⁷⁾ happerlot, Interjection der
 Bewunderung und des Erstaunens.

Beide Handschen sünd mi weg? —
 Vadder Klorrhach vöppt un swien: „Lüde“
 („Lüde“), kaomt maol fix herin! —
 Wer hebb mi de Handschen staach'n? —
 Den möt jo de Düwel haaln! —
 Rasper, Krijschaon, Antrin, Fiel²⁾),
 Wer hebb 't daon? — Gestoot 't maol glif!³⁾
 „Vadder, ne! — Hi hemin 't nich daon!“ —
 „Tövt! It warr naon 'n Schulten gaon!“
 Vadder Klorrhach secht³⁾ nu sünd:
 Antrin seggt: „It bliv bi 't Wurd.“ —
 As de Schult herrinner kümmt,
 He toierst 'ne Prif²⁾ sid nimmt —:
 „Jug sal glif de Düwel haol'ni!
 Seggt, wer hebb de Handschen staach'n?“
 He mag fraagen twintig Maal,
 He mag lohn up un daol,
 He mag schimpn, he mag swolgn,
 Ne, dat is nich rut to frign. —
 „Tövt! It fällt 't woll ingestaon!
 It warr hen naon Kester gaon,
 De sal jug maol examiniern,
 Eal jug erndlik äöwersühern;
 Paßt man up he ward jug faoten!“
 Dit is god: Uns Kester Blaoten

¹⁾ Lüde, medlenb. Schriftsprache des 16. Jahrh. ²⁾ Fiel, auch: Soße = Seppie. ³⁾ secht, von sollen = auf kurzen Strümpfen (Sollen) laufen.

Kümmt nu in de Stuw herin:
 „Setzt euch hinter 'n Tisch mal hin!“
 Kasper, Antrin, Krißhaon, Fiel
 Krupu¹⁾ achtern 'n Tisch sogllit.
 „Steckt die Köpfe unterü 'n Tisch!
 Flink dabei! So, immer frisch.“
 Un se stäken s' fixing unner.
 „Süh“, seggt Klorchad, „dit's jo 'n Wunnar.
 Wat se woll all rufen²⁾ Kunten?“ —
 „Habt ihr jetzt den Kopf all unten? —
 Der auch, der die Handschuh nahm?
 „Jo,“ seggt hastig Antrin Fraom.
 „Na, denn hol' sie flink mal her! —
 Wer is Spittsbow west? Na, wer?“

54. Jäger-Latinsch.

Uter de Waschwiver nu Salbaoten —
 So vertellt oll Mäme³⁾ Rechlinisch —
 Maoken de Jägers de besten Läuschens,⁴⁾

¹⁾ krupen = kriechen. ²⁾ rufen = riechen. ³⁾ Mäme, hier = Muhme, Base, Tante, Mutterschwester. In manchen Gegenden auch = Mutter (Mäum, Mäm.) ⁴⁾ Läuschens, pl. von Läuschen = Anekdote, Märchen, Sage, kleine Erzählung merkwürdiger oder witziger Äußerungen, oder ungewöhnlicher und lächerlicher Einfälle.

Un dat is äwn Jäger-Lathsch.
 In ene Stad an de Haavel
 In 't mekelnbörger Land,
 Dor waohnte maol 'n Jäger
 Mit Naomen Kaowel bekannt.
 De lög nu fackermentschen,
 Dat was of rein to dull,
 Sogor den ollen Förster,
 Den lög de Hund¹⁾ he vull. —
 Na, maolens gelt in 'n Winter
 Bi bitterböse Küll²⁾
 Unf' Kaowel 's Rownds in 't Gasthus,
 Wo egntlik he nich kaomen süll.
 Dor wieren nu väle Börgers,
 Of Amtsverwalter Klok.
 Unf' Kaowel sett't sich nerrer
 Un maoft sofurds 'n Läuschen of. —
 „Hürt, Lüü un Rinner,“ seggt he,
 „Wat hüt mi is passirt,
 Dat süll man gor nich glöwn,
 Dit Stück is unerhürt.
 Zi kennt doch minen Woldman?
 Dat is en Kofet Dierb —
 De Hund is ünner Brörer
 Sin twintig Dacler wiert. —
 Ik schet denn hüt nao 'n Haosen
 Un protts em haunig up 't Fell;
 Doch künn ik nich recht lifen;

1) Hund; pl. Hölbe; daher nicht „Hut.“ 2) Küll = Kälte.

De Sünn, de schint to bestu: —
 Drupp gäv ik minen Woldman
 Man blot en lütten Went¹⁾;
 Datt he sal apportiren.
 He löppt nu bet de Dränk²⁾.
 Un löppt un löppt noch wärer
 Un löppt bet an den Durn: —
 Ik fleit un fleit. — „Na, denk ik,
 „Wat de woll hebb up 't Suru?
 Na, endlik kümmt he werrer
 Un hebb wat in dat Mul.
 Ik seh där minen Rifer³⁾
 Un glöwt, he harr 'te Ul⁴⁾;
 Doch as he kümmt bet neger
 Un kümmt to mi heran,
 Duan is 't en dodgen Rferl,
 De hebb 'n Pelzrock an.
 Ik denk: „Wat fast du maoken
 Hier buten woll mit den?
 Un segg to minen Woldman:
 „Draog flink em werrer hen!“ —
 „Wat?“ seggt de Amtöverwaster
 Un fort nu hog in Emm'n,
 „Dit is denn doch to fernskif,
 De Saok, de möt stät wemm'n. —

¹⁾ Went = Wint. ²⁾ Dränk = Tränke. ³⁾ Rifer =
 Fernrohr. ⁴⁾ Ul = Gule.

Se warrn mi 't nich veräbbeln,
 Wenn 't furds: se: hier ersät,
 Den Kierl mi to wiseu!)!
 Uus: Bitt: jo: woll: keen: Spöf?
 Wat sal oll: Raowel: maoken?
 He möt nu mit nao: 't Felt.
 Dor: söken: se: un: söken: —
 De Amtsverwalter scheltt.
 Se: söken: immer: witer;
 De Kierl is nich dor:
 „Nu seggn: f' mi: waol, Herr: Raowel,
 De Saok is woll: nich: wohr?“
 „Nich: wohr, Herr: Amtsverwalter!
 Seggt: Raowel: drup: an: kröcht,
 „Min: Wolkman: hebb: bi: 't: Draogen:
 In: 't: Pöwir: ent: werren: kröcht.“
 Unf: Klok, de: sickt: so: gnittsig: —
 Un: riot: sid: beide: Pännan:
 „Se: jo, Herr: Amtsverwalter,
 Up: 't: Künftig: horten: f' nao: it: Gun'n!“

55. De Obserwanz

Oll: Pächter: Buok: ut: Gutow: führt:
 Vör: Schren: maol: nao: Bükow: hen

1) wisen (holl. wyzen) = weisen; zeigen.

Um sich to köp'n en Fat Pierlut
 Un hert dor an bi Gastwirt Eiering
 Dat was en snurrig Kreatur
 Un waohnt nich wid van 't Bramborgsch Dur.
 Na god. Unf' Bude, de hert dor an
 Un förrert sich nu wat to äten,
 As: Supp un Lütten, Flesch un ol Fasteten
 Un ett nu as 'n Man. —
 „Na, sünd s' mit 't Middagbrod tofräben?“
 „Dat is mi hellisch herunner gäben;
 Am besten smecten de Fasteten.
 So, ik heff wiß am besten gäten!)
 In 't ganse metelabörger Land.“
 „Ne, utgenaohm de Herr Burmeister Brand,“
 Seggt Eiering brap, „de mütt hier utnaohm warn,“
 „Ei wat! Ik maol mi nich to'n Narrn!“
 Seggt argerlik oft Pächter Bude
 Un maolt sich graob un drinkt 'n Gluck²⁾.
 „Dat münten³⁾ se nu münten!“ —
 Unf' Bude, de drinkt nu noch en Lütten
 Un seggt: „Dat will ik nich! — Verstaon?
 Se sünd en wohren Dummerjaon!“
 Ik nähm un nähm nu Keenen ut.“
 „Un Se? — Se sünd 'n graowen Flägel,⁴⁾“

¹⁾ gäten = gegessen. ²⁾ Gluck = Glas Brantwein. ³⁾
 münten, strelische und möten schwerinische Mundart. ⁴⁾ Dummer-
 jaon = Dumman, deutsch mit lat. Endung, ein dummer Mensch.
⁵⁾ Flägel hier = grober Mensch, ein Hans Plump; eigentlich
 ein Werkzeug zum Dreschen.

Seggt Stering drup un geit herut
 Un süppt herunner 'n halton Pögel.
 Mit en Maol kümmt oll Dener Brämmer
 Herintospringen (n' bat Timmer')
 Un seggt to Bücken: „Se sünd Arrestant.“
 Grippst to un friggst em an de Hand.
 „Wat is denn los? Wat is denn hier passirt?“
 „Na, ik heff buten. Allus all hört;
 Se warren hen nu nao 'n Burmeister führt.“
 „Nu jo, wat mütt, dat mütt“, seggt Bück
 Un drinkt nu noch 'n lütten Gluck.
 Drup gaon s' denn furb. — —
 Oll Dener Brämmer nimmt dat Wurd;
 Bertellt den Herrn Burmeister Brand,
 Um wat he Bücken bringt as Arrestant. —
 „Den Herren Bürgermeister ausgenommen,“
 „Ist Obserwanz, ein altes Hergesommen,
 In dieser Stadt und zwar aus grauer Zeit.
 Weil sie gesträubt sich haben, dies zu sagen,
 So geb ich ihnen jegund den Bescheid,
 Hofort zu zahlen einen halben Gulden;
 Wo nicht, so muß ich sie verklagen.“
 „Se möten sich bet morrn noch gebulden“
 Seggt Pächter Bück, „denn sehn s' dat Geld
 Is knapp²⁾ upstunds; ik heff nich mier
 As wat ik brul to Snapps un Bier. —

¹⁾ Timmer = Zimmer; Gebäude. ²⁾ knapp = rar, selten;
 kaum; eng.

Dat geit tworst bunt in disse Welt;
 Doch dit geit äwver Arbd un rōden Steen.
 It heff all vike Minschen seh; —
 Doch will ik mi sofurden hängen laoten,
 Wenn je ik twischen Türken un Dracott
 Un twischen all de Berdeungeister —
 Heff enen slichteren Minschen seh,
 As hier den ollen Dexter Brünneru,
 Blot utgenahm den Herrn Börgermeister!"

56. De Krampuhod.

Old Bur Pustier kümmt van Berlin un seggt
 To sine Fru: „Hüt heff ik maakt en slicht Geschüt,
 Hüt ging de Hannel gor verdwatsch;
 It heff un? Klatsch
 As Zid¹⁾ verköfft.“
 „Na, hür ens, Baprer“, seggt de Ollsch,
 „Du büst all heel un deel perdollsch.“
 It bidd di doch ün dusend Pund!
 Segg, heft du, dinen Schick nich recht unftund?
 Wur kanst du woll de Klatsch as Zid verköppn!
 It mügg so furden mi verköppn! —
 Nu segg mi maol, wat heft denn frägn?“

¹⁾ Zid, auch: Zäg = Ziege. ²⁾ perdollsch = unftandig, verrückt; ungeschickt, tölpisch.

„Jh, hundert Gröſchen un noch nägu.“
 „Dat segg ik man, de Klatsch:
 Is dörting Daoler wiert,
 Un denn so dumm. — Dat maost, du heft Mig liest;
 Du büst verdwatsch, un blyst verdwatsch.
 Wer hebb de Koh denn köfft?“
 „Oh, iersten heuma'n si mit Bier mit köfft —
 Dat was dor in de Königsstraot. —
 Un naosten¹⁾ würr 't en groten Praot;
 Dat hemm'u so woll Studenten daer,
 Seggt oll Pustier un rohrt; hatt em de Koken Traou
 Herunner van de Bäden gacen.
 Na, schön. De Oll, de Kunst²⁾
 In Euen furd
 Un grunf³⁾
 Sied rüm un sprecht keen Wurd.
 He kan sich gor nich werrer sinen.
 Doch lesthén deit he sich befinn'u.
 Nao ungefier dre Wochen⁴⁾ reist he
 Maol werrer nao Berlin, doch adhne Beh.
 „Löbt⁵⁾!“ denkt he in so in siuen Sinn;
 As he in 't Brambörgsch Dur so geit henin,
 „Ik sült jug hilt man fasten in Berlin;
 Jug wull ik adwerfarn, jug Swin.“
 He geit henuppen nao de Königsstraot,

¹⁾ naosten, urspr. naohen. ²⁾ Kunst = schmolzen. ³⁾ grun-
 sen = grunzen, d. i. grämen. ⁴⁾ Im Altspattd. Welen. ⁵⁾
 Löbt = wartet.

Un geit dor in dat Hus hinin,
 Wo he hebb hatt den groten Praot. —
 Dor fällt em nu wat in.
 „Hürt!“ seggt he to den Wirt, „oll Verrer,
 Raom hüt woll de Studenten werrer,
 Mit de ik vör dre Wochen en Geschäft heff maot
 Datt 't noch mi in dat Hart rüm taot?“
 „Jo, jo,“ seggt de, „up jeden Fall,
 Se kaomen glifs, se kaomen ball.“
 „Hier sünd twe Daoler,“ seggt uns' Bur,
 „Wean de Studenten kaom',
 Denn gäwt ji uns von Söt un Sur,
 Van Dick un Dünn, van allen Kraom;
 Doch, datt jug nich de Deufer haolt!
 Ji seggt mi nich, datt ik vörut heff taohlt!“
 Na, schön. Dit durt keen tein Minuten,
 Dunn staon de dre Studenten buten.
 „Dau! Hedau!“ röppt uns' Bur
 Un buttert an de Finsterschw,
 „Dau! Jungsl — Hüt givt 't van Sur
 Un Söt in grote Supn;
 Hüt willn 'm uns äten ornblik stiv;
 Hüt willn 'w maol ornblik dick uns supn.“ —
 Na, dit gelt los.
 De Wirt wirt up;
 De Kierls supn gans famos;
 Se laoten in of nich 'n Drupp¹⁾.

¹⁾ Drupp, Druppen = Tropfen.

Un naosten givt 't noch wat to äten.

Ik segg jug, Lüüd, de Klerks fräten
Geraod, as hadn f' de Rummel breiht
Un Arvten¹⁾ ore Heigras meiht.

„Na,“ seggt de en, „dit mag de Düwel haoln! —
Wer sal toletst dit All betaoeln?“

„Oh“, seggt uns' Bur „dit is nich sliimm,“
Un swengt den Hob²⁾ sich üm den Kopp herüm:

„Herr Wirt, is taehlt?“ —

„Jo woll“, seggt de, „is Allas god.“

De Bur sett't werrer up sin'n Hob

Un sett't sich lanksaom nerrer

Un seggt hierup:

„Ut disse Sapp

Hülsp min oll Hob uns werrer.“ —

„Oh“, seggt de en Student, „lew Bur,

Dat is jo 'n puttsig Kreatur,

Dat is jo 'n pubelnuarschen Hob!

De helpt uns jo ut alle Nob?“ —

„Jo woll, jo woll, de Hob is god.“ —

Se gaon nu nao de Friedriks-Straect —

Se hebbn noch lang' nich ehre Maot —

Hier lett uns' Bur nu werrer kaom

Van dit un dat, van allen Kraom.

Doch as se hebbn so 'n säöwn Bubbel,

Dunn frign se all en lütten Tubbel

Un kån'n nich recht grad mir staon

¹⁾ Arvten = Erbsen. ²⁾ Hob; pl. Hölle, also nicht „Got.“

Un kån'n up de Ritts nich gaon,
 Un tummeln¹⁾ rümmer, as in'u Dås
 Un falln towiln up de Näs?
 Na, uns' oll Bur, de trecht van 't Verren
 Un givt den Wirt twe Daoler werrer;
 Doch hemlik, so, datt 't Keener süht.
 Wat schüht?
 Uns' Bur swengt sinen Hob
 Sief dre Maol ün den Kopp, herüm
 Un fröggt: „Herr Wirt, is taohlt?“
 „Is Allns god.“ —
 „Pots Dufend!“ seggt de en Student,
 Indem he sief de Pip anbrennt,
 „Hier spält jo doch de Düwel ut!“
 Un arbeit't ut de Dör henut. — —
 Nu gaon de beiden un uns' Bur
 Tosaomen hen nao 't Bramborgsch Dur
 Un drinken werrer Söt un Cur.
 Un as 't vörbi is, seggt de Bur,
 Indem he sinen Hat rüm dreiht:
 „Herr Wirt, is taohlt, nich wöhr?“
 „Jo woll, de Saot is flor.“
 „Hürt, Bur!“ seggt nu de en Student,
 „Ik heff all väle Schosen kennt;
 Doch bit kan 't nich begripen.
 Wilt ji den Hob uns nich verköpn?“
 „Jh, laot't jug doch wat pipn!

¹⁾ tummeln = taummeln.

Ne, dat möt of noch sähn. —
 Denn wullt ji woll 'n Groten sähn?
 Un alle Daog herümmer ströpu
 Un fräten as de Kälwer van de Köpn?)
 Ne, ne! Den Hob möt ik beholtn;
 Den heff ik arbt²⁾ van min'n Olln."
 „Ei wat!“ seggt dunn de anner, „Bur,
 Si hefft doch jüs 'ne god Natur —
 Laot't uns den ollen Krempnhob!
 De ritt uns menng Maol ut de Hob;)
 Wi gäwn jug of hunnert Daoler!“
 „Hier, topp!“ seggt he, „hier is min Hand!
 Si gäwt mi hunnert Daoler Kraut,
 Un ik? Ik gäw jug den Betaohler.“

De Hob is furd, is nu verhandelt;
 Oll Bur Pustier, de sleit't un wannelt
 Nu lustig un fideel nao Hus. —
 Ein Ollsch, de kaot just Appelnuus.
 Na, he vertellt ehr denn mit grote Freib,
 Bur he de Junges hebb Näsen dreibt,
 Hebb rümmertarrt un rümmernarrt
 Un enblik richtig äckerarrt,

¹⁾ Köpn = Kaufen. ²⁾ arbt = geerbt, erbt. ³⁾ Hob, nöbig (holl. noodig,) Sproßf.; daher die Schreibart „Hob“ oder „Noth“ unrichtig. In der mecklenb. Mundart spricht man statt nöbig, unnöbig, fälschlich: nödrig, unnödrig.

De Dölsch, de springt un danst herümmer,
 Besüht de hunnert Daolerümmer, —
 Se is of nich 'n Spier bebröwt:
 „Ne, Bääring, ne, dit had 'f nich glöwt“ —
 Un fött em runding üm den Nacken —
 „Mur will 'f di of 'n Koken backen!“

57. De Múst.

Heff so mennig Dichtels¹⁾ schräwn
 Un so mennig Stück vertellt,
 Wat sich hler un dor begäwn
 Un passirt is in de Welt;
 Äwverst dat van Enirer²⁾ Klaosen
 Heff ik ünimer noch verswägen;
 Denn oll Handschen, Bur ut Straosen,
 Hebb mi seggt, dat wieren Lügen³⁾.
 Mülik äwverst kem uns' Enirer
 Klaosen her van Wittenhaogen,
 Un ik dacht: „Wat is gelägen! —
 East em nao dat Stück maol fraogen.“
 „Jo,“ säd he, „dat 's wiß un woher;
 Äwverst, sehn s', de Saof is flor,

¹⁾ Dichtels = Gedicht. ²⁾ Enirer (Zuiber) = Schneider.
³⁾ Lügen, vorpemm. Mundart.

Datt oll Handschen seggt ran Lädgen; 2
 Denn em sülwsten is 't passirt,
 Dorüm mag he 't woll nich mädgen. —
 So, in Förstenwerder wiert 't;
 Hunger harr 't in minen Maogen,
 Dat was kum mier toerbraogen,
 Un vertehrt harr 't all min Geld
 In dat Wirtshug: „Lustig Zelt.“

As ik dor so furlos sitt,
 Bi den Bäcker Peter Emidt,
 Seit vörbi sin'n stolten Zwickel,
 Handsch un hebb 'ne Wust bi 'n Wickel.
 „Wat,“ denk ik, „de olle Bur
 Hebb 'ne Wust, dat Kreatur?“

Min oll Handsch, so dick un fett,
 Steilt sich hen an 't Waogenbredd.
 Ik kaom of un fik en Bäten —
 Wuppti! fängt he an to äten,
 Snidd de Wust sich up dat Brod:
 „Bur, du friggst de Swerenod!“ —

Föhlt de Minsch ierst Hungerbrand,
 Is in 'n Buß of de Verstand.
 Glöwn s' mi, ik künn 't nich liden, 1)
 Datt oll Handsch de Wust ded sniden;

1) liden = leiden.

Gao nu firing up em to,
Stell mi hen vör em segg so:

„Wat hebb för de Wust he taohlt?“
„För söß Gröschén hebb ik s' haolt.“
„De Bedrug, de is jo schändlik
Van den Slachter-Meister Kneuklik!
Dat is mi 'ne schöne Lust;
Is jo man 'ne Gröschens-Wust.“

„Rif he maol, min gode Man!
Fählt jo Solt¹⁾ un Päper²⁾ an;
Kan doch nich sin Geld verliern? —
Will de Wust maol arretiré.
Raom he maol nao 't Raodhus mit!“ —
Handsch, de folgt mi Schriid up Schriid. —

„Bliv he hier maol 'u Blitschen staon
Bi de Dör! Ik will nu gaon
Mit de Wust maol nao de Herrn —
Warr de Slachter ädwerlern³⁾.“
As ik bin de Trepp henup,
Ät de ganze Wust ik up.

Heff 'ne viertel Stund woll staon,
Raom ik werrer raf to gaon. —

¹⁾ Solt = Salz. ²⁾ Päper = Pfeffer. ³⁾ lern, leigen
(leiben) = leiten, führen.

„Na,“ fröggt Handsch, „wur staon be Saoken?“
 „Jh, de Herrn, de warri 't woll maoken.“ — —
 „Ik heff hier keen Tid to staon,“
 Seggt oll Handsch, „ik möt nu gaon.“

„Je,“ segg ik, „dat geit nich rasch,
 Un de Herrn de sünd so basch; ¹⁾
 Denn de Saoken banwig hacten.
 Sine Wust liggt hi de Alten.
 Morru fröh üm nägen Uur,
 Sal he werrer kaom'n, Bur.“

„Morru heff ik keene Tid,
 Denn ik Haower ²⁾ seih und smit. ³⁾
 Dat sünd all sönn dwaatsche Saoken. —
 Hier is Geld! He ward't woll maoken?“
 „Woll, jo woll, dat sal woll gaon;
 „Bün jo Advokaot. — Verstaon?“

58. De Dikwel an 'n Pranger.

De Buren sittèn in de Stuo
 To Punschenbörp un drinken Bier.
 „Ne, Brorer,“ seggt lütt Jöcher Duro
 To Krischaon Griesen, „nu heff 't nog;
 Nu wes man still un laot dat Kläöhnen ⁴⁾, hür!

¹⁾ basch = barsch. ²⁾ Haower (Haoser) = Hafer. ³⁾
 smit = schmeiße, werfe. ⁴⁾ Kläöhnen = schwagen, fahadern.

Dat hebb jo köch keen Hic nu Schick;
 Du büst nich klöcker as 'n Schaop;
 Du büst un blivst en Wärtelaop.
 Segg, heft du 'n Düwel maol all sehn?
 Uns' Krischaon dreiht sich rümmer up en Been
 Un lacht un swiggt.
 „Pah!“ fängt uns' Hanne Pummel an,
 De dwaflinks¹⁾ achter 'n Aoben liggt,
 „Lütt Jöcher snact wat kort un kleen,
 Un Krischaon snact, wat he hebb hört,
 Doch sülwsten is em Nix passirt;
 Ik heff den Düwel maol libhaftig sehn.“
 Se horken up un maoken lange Häll',
 As wenn de Gös' in 'n Rügen staon
 Un fängen all to bäwern an,
 „De Saok verhöllt sich so!“
 Se setten sich nu rumb ümher
 Un rücken ehre Müttfen in de Quer
 Un hören to.
 „Si wet't doch all, datt ik Saldao hün west
 Van Anno drüddtein an dre Johr hendör?
 Dor föllt betwils denn wat vör:
 Un mennig Maol nich dat Allerbest.
 Na, god. Wi legen maol bi Waaterloo
 Herümmer dor up Hei un Stroh. —
 Ik würr nu up 'n Posten femmandirt,
 Un tworsten 's Nachts van twölvon an bet en,

¹⁾ dwaflinks = verquer; überweg.

Gans dicht bi en verfallen Slos¹⁾;
 Dat was nu grügglik²⁾ antofehn;
 Denn up dat Dat stinn hogen Moß.³⁾ — — —
 Na, ik spazier dor immer up un baol,
 So 'n twintig, dörtig Maol,
 Mit en Maol kümmt an 't Emmen
 Heruter ut de Mur. —
 As ik mi do herümmer wennen —
 En gans infaomig Kreatur,
 En pudelnarrschet Dierd;
 Dat sehgt nu Sackermentschen ut.
 Jo, heff ik je mi 'n Maol verfiert,
 So was 't bit Maol.
 Dat was of to en puttsig Krub⁴⁾.
 Ik fik un do bet neger gaon;
 Mit en Maol beit dat vör mi staon
 Mit gruglik lange Hünn,⁵⁾
 Un dorbi Dgn, jäst so grot
 As Höhnereier, un statt Finger —
 Furchtbor lange Schiern,
 As wenn dat Borenklaown⁶⁾ wlern.
 Un hlin'n harret en laugen Swans,
 Unüm den roden Mantel satt 'ne Slang,

¹⁾ Slos (Slot) = Schloß. ²⁾ grügglik, raseb. und stel.
 Mundart; gruglik, schwer. (richtig: grulik) = grantlich. ³⁾ Moß
 (Rusch) = Moos. ⁴⁾ Krub, hier uneigentl. von der Wurzel
 kruden; also nicht „Krut“. ⁵⁾ Hünn = Hörner. ⁶⁾ Borenklaown
 = Bärenklauen.

Un pipt bortwischen up 'ne Fleit.
 Unf' Krischaon frigg't in 't Bedd nu 'n Bäwer.
 „Ne, Mudder, ne! Dit word mi döwer;
 Ik möt doch maol nao 't Finster hen!
 Dor is 't nich richtig, is 't nich lier.“ —
 „Je, Baorer, je! Wat is denn dort?“
 „De Düwel, Kind! Dor steet he jo!“
 „Wo denn?“ — „Hier vör de Dör.“
 He ritt gor hild dat Finster to
 Un will in Hast nao 't Bedd nin springen. —
 Verbautsch! Dor liggt he up de Räf'
 Un maakt en grövlik dull Gewäs'
 Un hult un rohrt un deit sic wingen. —
 De Düsch, de frigg't em bl' de Arm:
 „Ach, Bäoring, datt sic Gobb erbarm!“
 Un deit em swinn nao 't Bedd nin bringen. —
 De Düwel drievt nu noch dre Nächt fin Wäsen;
 Doch Krischaon kan 't nich mier erdraogen,
 He möt diss Saof den Prester klaogen,
 De sal för em in 't Psalmbof läsen. —
 Na god. De Prester waohnt in Böt. —
 Unf' Krischaon geht nu würklic' surd;
 Doch Sochen Kläöbn frigg't Wind van den Besöt,
 Rümmt em tovr un stellt sic hen un lurt
 An 'n Wäg, begegnet nu Krischaon Griefen
 Un fängt dor an em tovertelln
 Mit groten Flit¹⁾,

¹⁾ Flit = Fleiß.

Datt he vör korte Tid
 Van Karl Snellu
 Ut Ollu-Wiert
 De Kunst hebb liert,
 Den Düwel furdobann'n. —
 „Nu,“ seggt uns: Deischaour Gief; „wenn er noch halt
 Du dat: kauft; denn
 Do ik bissen Weg nich maaken;
 Datt heet dor nao den Presten hen?“
 „Wat heft du egentlik dor för: Saaken?“
 „Si mi to Hns, dor spökt: de Düwel;“
 Un datt he 't is, is gor keen Zweifel;“
 Ik heff em gans livhaftig sehn.“ —
 „Ih woll, den Wäg, den kauft: du: sporn;“
 Wenn du mi trühtig Daaler: gilst,
 Denn küst den Saaken: los;
 Un dat sal loenen: Aomnd: wohn.“
 Wer is woll froher as uaf: Burden: wohn: —
 He gelt mit Jochen Kläbhuer: furd: rekur;
 Doch de gelt naost nao: Schäning: Päschen:
 Un seggt van Allus: em: Bescheb;
 Wur dit woll möt, wur dat woll möt. —
 „Oh, Bur, wat küst: du: doch: in: Aell: —
 Wur kan woll dor en Düwel: wanken!“
 Dit sünd uns: Schäning: sin: Gedanken,
 As 's: Aomnds: gaon: dat: Dörp: entlancken.

*) Zweifel, auch: Wisel (holl. twyffel) = Zweifel.

Na, Jochen geit nu nin nao Griesen,
 Um em towisen,
 Datt he denn Düwel bann'n kan;
 Doch Schäoning Bäsel de blivt buter;
 Mit en Maol fängt he an to futen¹⁾.
 Unf' Bur, de horft un spittst de Uhen:
 „Jh,“ seggt unf' Jochen, „den will 't ball belarn:“
 Un haolt ut sine Tasch hervor:
 Dre Bündel Hoor van enen Pudel
 Un schrievt dre Krütjen an de Dör
 Un bäd't un snack't 'n gansen Rudel
 Van Sprüch un van Gebäde her.
 De Düwel bröllt, de Düwel kratst
 Un kratwelt rümmer an de Dör. —
 Dill Krishoon Gries vdr Angst ball plattst
 Un wimmelt²⁾ rümmer as 'n Gör³⁾.
 Ach, Mudding! — Je! Nu kümmt he rin!
 Ach, Gobb, wur warb mi swol to Sturr!⁴⁾
 Wur kullert⁵⁾ mi dat in de Maog!
 Wur flustert mi dat in de Hosen!
 Ne, dit verwind' 't nich in dre Dasg!
 Wat maokt de Düwel doch för Schosen!
 Unf' Jochen fängt nu an to räden
 Un deit 'ne Zauberformel haben
 Un frigg't 'ne lütte Swäp hervor,

¹⁾ futen = dumpstönig blasen. ²⁾ wimmelt, auch: weimert = wimmert. ³⁾ Gör (vergl. das engl. girl) = Kind; im westl. Mecklenb. und im Holst.: kleines Mädchen. — „Böler“ (boy, engl.) = Knabe. ⁴⁾ to Sturr = zu Muth. ⁵⁾ kullert = kullert.

Bestriekt se hin'n, bestriekt se vör
 Mit Was¹⁾ von eue Altorkarts
 Un suchtest rümmer allerwärts,
 Springt wappi ut de Dör: hennt
 Un haugt den Düwel up de Snut
 Un haugt den Düwel: Släg up Släg;
 De hult un bröllt ball Weh, ball Ach,
 Un arbeit't nassen van de Purt²⁾.
 „So, Gries', nu is de Düwel surd.“
 Wer was woll froher as uns' Bur?
 As he en Pittschen sid³⁾ erhaolt,
 He surds sin twintig Daoler taohlt
 Un schenkt em noch 'ne Zuggebür⁴⁾. —
 Dit Stückchen kamm nu vör den Drosten,
 Dat was en Man up sinen Posten —
 De let je nao de Amtesstun kaom.
 Un Schänning Päfel, de vertellt sofurh,
 Wur je oll Griesen hebbn belirt. —
 „Si Slüngels,“ säb de Drost, „ji Dokeenjob,
 Marsch! — Bierlein Daog bi Waoter un bi Brob!“
 Un to oll Griesen säb de Drost:
 „De hebb woll stark de Dumbheit kost't?
 Wer Minsch hebb je den Düwel sehn?
 Hebb sündlik Lust of Fleisch un Been?“ —

¹⁾ Was = Wachs. ²⁾ Purt = Pforte. ³⁾ sid, pron. reflex. ⁴⁾ Zuggebür = Louisd'or.

59. De Aust in Punschbrey.

1. To Stad.

Nur Krog, de kümmt van 't Fels torügg
 Un seggt: „Oh, lewe Fick,
 De Krog is rip, is würklik rip:
 Hier is de Brow¹⁾, süh, fik!
 Nu helpt dat alltosaom nich mier, —
 De Aust²⁾ is vör de Dör.
 Wi möten hilt noch hen to Stad
 Un nähmen mit dat Gör.“

„Denn helpt dat nich; wat möt, dat wöt,
 Seggt Mudder, „dat is wiß.
 De Krog is allermierst all rip;
 Doch, glöw ik, bäter is 't:
 Wie reissen man sogillen hen
 Un holln uns gor nich up.
 Doch hör! Dat Gör, dat lütte Kind,
 Möt of nao 'n Waogn nup.“

¹⁾ Brow = Probe: Muster, Versuch, Theil eines Ganzen zur Prüfung des Werthes und der Güte; aber prove, wend. = Recht, Wahrheit. ²⁾ Aust = Aente.

„Jehann, Jehann! Sparr fix maol an
 Den Wallack un de Stot¹⁾;
 Doch giv ehr lerst to supn wat
 Un smer den Waogen gob!“
 Jehann fickt ut 'n Statt herut,
 Seggt: „Jo!“ un is to Hand
 Un singt un fleit't un smert: un dreit,
 As ging 't för 't Baorerland.

Un Mudder putzt gefährlich²⁾ sid;
 Se hao't ehr Kamisol³⁾
 Un of de nige Pi⁴⁾ herobv
 Un fett't sid up 'n Stohl
 Un kämmt dat Hoor so blint un blint:
 Un strigelt 't noch mit Bier,
 Un as se farbig is, bumm seggt s':
 „Süh, Bärring, sünd s' nu schier⁵⁾?“

„Jo woll, jo woll! Nu sünd s' fier gob.
 Nu büst of gor to smuck!“ —
 He hao't nu Drasn an Kenrots⁶⁾ rin,
 Un drinkt 'n lütten Sluck
 Un nimmt de Böst⁷⁾ un smert noch flint
 De Stäweln un de Schoh
 Un fett 't be Schoh sin Düsching hent
 Un seggt: „Süh, Mudder, so?“

¹⁾ Stot = Stute. ²⁾ gefährlich = sehr; außerordentlich, außergewöhnlich. ³⁾ Kamisol (fr. camisol, holl. kamisool) = Sops, d. i. Jede mit langem Schoofe. ⁴⁾ Pi auch: Be = wollener Unterrock. ⁵⁾ schier, hier = glatt, sonst auch: schmutz, hübsch. ⁶⁾ Kenrots = Kienruß. ⁷⁾ Böst (Börst) = Bürste.

„Ih heff min Saet doch god well maakt? ...
 Dat Smer'n heff 't doch los? ...
 „So well, de Schoh sünd wannerschön; ...
 Doch, Vadder, dumm is 't blos: ...
 Mi fählt 'n hübschen Blumenhod. ...
 Süh, bäter süht 't doch ut, ...
 Wenn ik mi orndlik upstumm!); ...
 So as ue junge Brut. 2)“

„Nu kif, wat du noch staatschen büst!
 De Eiben hebbn wi hatt,
 Dor wi as Brutlüb führen bedn.
 Tesaomen nao de Stad.
 Ne, Mubding, nu is 't annre Eb,
 Nu möst du ihrbor gaon.
 De Blumen laot de Märens man;
 De don se bäter staon.“

„Sü fett de nige³⁾. Huv ble up!
 De kleb't di wannerschön.“
 „Na,“ seggt de Dösch, „benn mag dat sijn; ...
 Doch will ik s' ierst besehn!“
 Na, se beklä s' benn him'n un vör
 Un fett't se endlik up.
 „Ne, Mubder, ne! Nu sübst du ut
 Süst as 'ne Wihnachtspupp!“

1) upstumm; anch: upstieren = übermäßig auf-herausragen.
 2) Brut = Braut. 3) nige = neue. Das g ist auch hier des
 Piatas wegen eingeschoben.

Na, bid is god, Jehann, de röppt:
 „De Pierd, de sünd all vör!“ —
 „Denn spod di, Mubbing! — Hüfst du woll?
 Nimm flink un hall dat Gör!
 It möt den Rögenschirm noch haaln,
 Dat Geld un of de Rip¹⁾.
 Dat Brandwindsfat van twintig Pott
 Un of min sünndaogsch²⁾ Pisp.“

Na, Mubder sett't sich fix henup —
 Un Babber beit of kaom.
 „Süh so, Jehann, nu süht man to,
 Man to in Godd sin Naom!“

Un Jehann, de süht deyn los,
 Haugt mit sine Swep³⁾ dormanken;
 Un de olln Pierd, de gaon
 Heibl! Nu dat Dörp entlancken,
 Datt 't so gnittert un so fracht,
 Un Jehann, de grint un lacht.

„Dunnerfachsen⁴⁾!“ seggt oll Kraog,
 „Süh! It heff jo wat vergäten!
 Dat 's jo doch 'ne dwatsch Geschicht!
 Burr, Jehann! Holt still en Väten!
 Burr, Jehann! Holt still, holt still!
 It di maol wat seggen will!“

¹⁾ Rip = Rober. ²⁾ sünndaogsch = sonntägliche. ³⁾ Swäp (holl. zweep), auch: Pitsch (wend. bic) = Peitsche. ⁴⁾ Dunnerfachsen, Interjection.

„Lop maol swolning werrer¹⁾ trügg! —
 In dat Schapp, dor terns dat Kiegel,
 Daobenwärts so in de Högt,
 Steit en lütten, swarten Tiegel;
 In den Tiegel findst du wat. —
 Lop maol hen un haol mi dat!“

Na, Jehann, de sokt den furd,
 Un oll Kraog, de grawwelt rümmer
 In de Taschen: „Wubber, je!
 „Würlkik, dit wardümmer dümmer. —
 Wur is 't mädglik in de Welt!
 In den Postdol²⁾ steckt dat Gels.“

Un he röppt: Jehann! Jehann!
 Kan de Bengel³⁾ denn nich hörn?“
 Doch Jehann is längst in 't Dörp. —
 „Na, denn laot uns wider fährn,“
 Seggt de Dillsch, „nu, Wabber, jü!
 Denn Jehann is doch perdü.“

As se in den Busch un faom,
 Röppt 'n Häöskel⁴⁾ pör em ädwer.
 Wabber Kraog, de ward so blas —

¹⁾ werrer (webber) = wieder, weber, wiber. ²⁾ Postdol =
 Brustuch, b. i. Weste. ³⁾ Bengel, urspr.: großer, starker Mann,
 jetzt ein plumper, lütscher, junger Mensch. ⁴⁾ Häöskel domin-
 von Haaf.

Kriggt in 't Eiv en lütten Bävver. 1)
 „Mudder,“ seggt he, „sapperlot!
 Glöv du man, hüt gait 't nich god.“

Wenn en Häöskén äövern Wäg
 Rechtsch henlöppt un spittst de Uhrn,
 Denn so kümmt en Trüwel²⁾ pres.
 Wi sünd würklik tobedurn.“
 „Badder, dat is Taoterglow³⁾;
 Glöv, uns schüht of nicht de Frow.“

„Mudder, je! Du glöwst dat nich;
 Äöwerst hür! Taot di vertelln!
 Ik heff oft de Saot all hatt,
 Un ik möt up Ihr di messn,
 Wenn en Häöskén rechtsch löppt hen,
 Datt dor höllt wat achter denn.“

„Heff ik 't nülk doch man hatt,
 As ik nao den Busch deb führ'n, —
 As den Bom ik hauen deb,
 Kamu de Jäger antospür'n,
 Kreg de Räd herut un met. —
 Mi würr kold und werrer het.“

Dor mit en Maol röppt Jehann:
 „Dau, holl still, holl still en Bäten!“

1) Bävver, von bävern = beben, zittern. 2) Trüwel = Trübel.

3) Taoterglow = Tartarenglaube, d. i. Aberglaube.

Na, oll Kraog, de hött of still. —

„Baorer hedd he wat vergäten?

Dit 's jo snaocksch; dor was jo Nix

Wirer as 'ne Schachtel Wir?“

„Je, Jehann, dat 's all sönn' Saol,“

Seggt oll Kraog, na laot 't man wesen!

„Wenn dat menng Maol rasch sal gaon,

Geit dat tädgrig,“ seggt oll Däsen.

„Hab ik blot so lang nich lurt,

Wirn wi längst all wirer furd.“

„Ach, dat is sönn dummet Tüg —

He is bwatscher as de Rinner!

Möt hier lopn as so 'n Narr,

As so 'n ollen Bessenblumer. —

Segg he, Baorer, is dat recht,

As he 't maockt mit sinen Knecht?“ —

„Da, hier is de Lin un Pitsch!

Nu man jü¹⁾ un nich gefackelt²⁾!“

Na, Jehann, de jöggt denn los,

Datt de ganse Haid so wackelt,

Jöggt as führt he Extrapost

'S wenn dat Pierd 'n Schillink kost't.

¹⁾ jü = vorwärts. ²⁾ gefackelt = gezögert.

Bör dat Dur, dor führt he sacht,
 Führt of sacht de Straot entlancken. —
 „Purr, Jehann, hier höllt man still!“
 Seggt oll Kraog, „bi Kopman Blanten!
 Schört¹⁾ den enett Strant of af! —
 Mudder, nu stig fixing naf!“

2. Dat Inköpn.

„Gobn Dag of, Dag of, Badding Koch!“
 „Of smucken Dank of, Bröring Kraog!“
 „Na hör! Wur geit di 't immer noch?
 „As ik? — Heff immer Tähnwebaog,
 Un denn tum Annern: of de Föt,
 De willn mi gor nich draogen mier.
 Wer wet't, wur alltosaom' noch mät. —
 Hör, wenn 't so sluf as du noch wier, —
 Je jo, je jo! — Denn wier 't all god;
 Denn läwt ik woll noch dörtig Johr;
 Doch nu is 't Mir as pure Noo.
 Ne, würlkik, wat ik segg, is wöhr.“
 „Jh, woll, dat glöw ik,“ seggt oll Kraog,
 „Datt du upstunds büst slicht to Been;
 Doch hör maol! — Mit de Tähnwehbaog —
 De Deufers laot di ruter tehn.
 Süh sik! Dor in de Graownstraot,
 Mich wid van Reper-Meister Swenn,
 Dor waohut de Tähnuttrecter Raot,

¹⁾ Schört -- schützen.

De kennt de Saol. Dor gao man hent
 Un büst du sardig, sik man ein
 Hier bi den Kopman Peter Blank!
 Ik köp to'n Aukt hier hüt wat in. —
 Nu spod di ok, un wes nich lang!"

Oh Badder Koch, de swäkt denn furb,
 Oh Kraog, de geit nao 'n Laoden nin.
 „Na," seggt Herr Blank, „du höllst doch Wurb. —
 So is 't ok braov! — Nu köp man in
 Soglik för teigen¹⁾ Daoler hüt.
 Din Dillsching hebb vörhen all köfft
 Korinten sid to Supp un Klüt²⁾. —
 Ik denk, se maoft en god Geschäft."
 „Jo, sönne Saoken," seggt all Kraog,
 „De äöwerlaot ik stets min Fro;
 Doch Brandwin heff ik allmindaog
 Mi sülwst inköfft, dat wet he jo.
 Doch Apripos, wur is dat hüt
 Van wegen goben, ächten Kes?
 De up dat Kiegel liggt, de süht
 Bedübend häter ut as des".
 „Ne," seggt Herr Blank, „ne, Väöring hür!
 Des' is so recht nao dinen Smack,
 Un sik! He is ok gor nich dür;
 För di is 't man 'ne Pip Toback."

¹⁾ teigen = zeh'n. ²⁾ Klüt und Klümp: erstere sind kleine, letztere hingegen größere Klöße.

„Se, is he of woll gor to hard?
 Wat meenst du, Mudder, to den Ref?“
 „Se, Badder, hür! För mine Part¹⁾
 Is bäter de henaoh as bes²⁾;
 Doch snid he af uns maol 'ne Snäb!
 It nehm van heiden woll 'ne Prow!“
 „Jh,“ seggt de Dll, „dat is ne Räd —
 It hannel furds up, Tru un Glow.
 Wenn wef he is un bärbl basch
 Un maodenfrätig³⁾ is de Röst³⁾,
 Süh, dat is wiß — den nimm man rasch!
 De is up jeden Fall de best.“
 Herr Blank de weggt⁴⁾ — „Is he of swor?“
 „Graod dreuntwintig Pund up 't Dg.“
 „Na,“ seggt oll Kraog, „de Ref is rox;
 Wer den in 'n But hebb, de hebb nog.“ —
 De Dllsch, de köfft nu Kaffeepohu,
 Zigurn⁵⁾, Ruel⁶⁾ un of Muschbaol⁷⁾. —
 Jehann, de möt de Fat⁸⁾ run daon,
 „Nu,“ seggt de Dllsch, „nu Badding, maol!
 Dat lütte Gör, dat quarrt un deit,
 Dat hebb all Hunger in de Maog,
 Wenn dit Geköp nich fixer geit, —

¹⁾ Part (engl. part.) = Partie, Theil. ²⁾ maodenfrätig: von Maden angefressen. ³⁾ Röst, Rörst (holl. korst) = Kruste, Rinde. ⁴⁾ weggt = wiegt. ⁵⁾ Zigurn = Cichorien. ⁶⁾ Ruel = Zimmt. ⁷⁾ Muschbaol = Koch-Noth- auch Sandzucker (Farin). ⁸⁾ Fat; pt. Fäter; also nicht „Fatt“ = Faß.

Denn k n wie holln hier dre Daog."

„Ih, Mudding, wes doch nich so hard!

Du wetst doch, weyn de Brandwin¹⁾ f hlt

In 'n Lust, wur denn dat Stoppels ward,

Un glifen ward of schimpt un sm hlt." —

„Na," seggt oll Blant, „dat Fat is dull!

Nu drink man noch 'n l tten Rumm!"

„Na, Badder, sup man nich to dull!

Du wetst, di ward de Kopp s s dumm."

Dat schaod't nich. — Badder Kraog, de drinkt. —

„S h, Mudding fik! It kan noch staon!"

Un as he dor herümmer h kft,

Dunn k mmt oll V ering Koch togaon.

„Je, segg, oll Jung! Wur s hst du ut?

Du hest jo 'n groten Dof²⁾ iim 't Mul?"

„Jo, ik spuck schierrt Bloed herut;

Mi is of gor to spack³⁾ un ful,

Un sch mern beit mi 't v r 't Gesicht,

As sehgt ik luter bunt Papier.

Mi is of gor un gor to slicht;

Wenn 't blot doch lerst to Hus man wier!" —

„Ih," seggt Herr Blant, „ik heff 'ne Flasch,

Dat is en gaus perfectet Dink.

Rumm hier maol her! Fix! Unmer rasch!"

¹⁾ Brandwin (holl. brandewyn) = Brantwein. ²⁾ Dof (holl. dock) = Luch. ³⁾ spack = spat; hier uneigentlich = kraftlos.

Du Koch, be geit denn hen of sünd.
 „Hier rük maol nin, denn ward di frisch!“
 He höllt heranner of de Näs.
 Bants! Eigg he achter 'n Taobendisch
 Un maoft en grövlif dull Gewäs.
 „Oh je! Oh je!“ seggt Babber Kraog,
 „Wat is di denn, Iew Bröring Koch?
 Ne, so wat heff 't jo allmindaog
 Mich sehn! Segg, läwst du noch?“ —
 Na, as oll Koch sid nu besinnt,
 Dunn seggt he: „Böring Kraog, ne, hür!
 Ik glöwt, ik wier den Dod sin Kind!“
 Un lickmündt mit de Tung as wier
 Dat Honnig. — Sleit sid hör de Post
 Un seggt denn: „Na, wer dissen köst
 Terst hebb. — ik segg di, Bröring Kraog! —
 Ne, hür! Ik segg di, de verlangt
 Den Tweten nich in sine Maog
 Ne, würklik, de hebb Hud un Hoor
 Mi ut de Släök herute schraopt;
 Ik heff all kimmelt hier un dor,
 Doch sönnen heff 't nie angedraopt.“

Na dit is god. (Na dissen Riß!)
 Haolt Babber Kraog sin Geldbörs' rut
 Un taohlt för dat, wat inköfft is,
 Sin brüddtein Daoler richtig ut.

1) Riß = Scene: Auftritt.

„Ei, wat!“ seggt Frank, „up des' Gesichts
 Stäkt 'ne Cigarr jug in 't Gesicht!“ —
 De Dilsch, de hebb de Rip vullproppt,
 Un Koch, de hebb 'ne Pip sid stoppt —
 „Ne,“ seggt oll Kraog: „Ne, ne! — Begur“
 De roft keen meketubörger Sur.“

3. Na's Hus.

As se all Arjüs hebbn seggt,
 Leggt Jehann den Gitts foreggt.
 Badder Kraog is noch in 'n Laoden,
 Söcht ut sinen Kes' de Maoden.
 „Nu, Jehann, wu fähr man to!
 Badder kan sid spoden jo.“

Un oll Kraog seggt: „Führt man sacht!“
 Un' Jehann, de grient un sacht.
 „Hür!“ seggt Koch, „he beit jo roppt
 Rif maol trügg! He beit all topu.“ —
 Doch Jehann, de steit keen Wird;
 He führt ümmer sachten furb!

Enblif knagt²⁾ he mit de Pitsch.
 „Na,“ röppt Kraog, „nu wärst woll plitsch?
 Spökt di 't in den Brägen baowu?“

¹⁾ Begur, geradebreht von Cigarre. ²⁾ knagt von knagen
 = knallen; sehr stark knallen h. „bälken“

Unſ' Jehann fängt an te drooten.
 Kraog, de löppt nu wat he kan!
 Rümmt den Waogen richtig au.

Wuppti springt he hinn'it henup,
 Sitt dor as 'ne Wihnachspupp,
 Blot de Been heranner hängen,
 Na, Jehann, de heit nu mengen
 Up de Mähren bannig lot. —
 „Dunnerfachsente Wat 'ne Stot!“

„Bengel, fegg, wat fol dat isst?
 Glöwst du, datt it dwallschen?) bän?
 Dunnerfachsente! So 'n Gefuckel!
 Un de Rip hier up den Buckel!
 So 'n Gebäudel up den Damm?
 Slüangel, höllt de Lin' doch stramm!“

„It warr führens it bün Ruchst.“
 Un Jehann noch düller jöggt.
 Kraog, de flüggt nu up un rerrer,
 Stött den Kopp sid an de Lerrer,
 Snappt mit sine Lähn tosaom,
 Bet se ut dat Dur rut laom.

„Is hier gor keen Schacht to Hand?
 Baff?)! Dor liggt he in den Sand.“

?) kan, sing.; län, pl.; daher nicht „kann.“ ?) dwallsch, identisch mit dwatsch. ?) Baff, Interjection, welche den äusseren Eindruck einer Sache durch Nachahmung eines Tones oder Schalles sinnlich darstellt. So auch: ritsch! ratsch! piss! pass! u. s. w.

„Höllt de Pierd doch up bu, Dengel,
 Du infaome Galgenzwengel!
 Na, ik segg, wat is 't fär 'u Kraoß¹⁾!
 So en fackermetschen Spaoß!“

Na endlik höllt Jehann denn an. —

„Je,“ seggt oll Koch, „dit was 'n Stück!
 Ik denk, du breckst van Guack un Gnid.“

Un denn — mit de verfluchte Pip. —

Doch hör! Wo is din sünndaogsch Pip?“

„Wur ans? Wur so?“ — „De is jo weg.“

„Na,“ seggt oll Kraog, „ik segg un segg.“

De Pip, de kost't mi välet Geld. —

Wat geit all vör in disse Welt! —

Hör, Mubder, heff ik nu nich Recht?

Wat heff ik morling di noch seggt,

Süh, as de Haos' lep dör de Straot?

Nu fik! Nu heff wi den Salaot.“

„Je,“ seggt de Ollsch, „so is dat man. —

Wat doch en Hässken maoken kan!

Heff ümmer dacht, dat wter man Kok;

Nu seh ik 't jo, nu glöw ik 't of!

Nu kumm man fix nao 'n Waogen rüp!

Dat höllt uns süs so lang hier up;

De Pip, de ward sid werrer sinn'n;

Du kanst to Hus di jo besiinn'n.“

Jehann de, sühet nu äton furd,

Un Vadder Koch, de nimmt dat Wurd.

¹⁾ Kraoß = rase, fr.

„Süh,“ fängt he an, „süh Bröring Kraog,
 Dat givt in 't Lävön mering Maol Daog —
 Un dat of jere Minsch ball wet —
 Wo 'n Nix as läter Unglück hebb.
 It gao henuppen hilt den Vän. —
 De Vierjung stött mi vör de Schän
 So fackermentschen mit de Dör,
 Datt lud ik upschri as 'n Gör.
 Wat hülp dat Sträwn¹⁾, hülp dat Wehrn!
 De Bengel ded 'n Plaofter smern,
 De kost mi graod twe Gröfschen boor;
 Denn runner was jo Hub mit Höor.
 Na, dit is god. It sett mi hen;
 Denn Ib, de fröggt: „Wat will he denn?“ —
 „Nu,“ segg ik, „it heff Zähntwehdaog;
 Dat is 'ne ganz insaome Plaog.“ —
 „Je,“ seggt de Jung, um grawwelt nin
 Mao 't Mul — „je hüren s' maol! It hün
 Sier künig up dat Zähnuttehn;
 It will dat Dingschen maol besehn.
 Na, god. It sett mi up 'n Stohl,
 Un segg: „Na, Jung, maol keenen Kobl!“
 Doch as he 'n Witschen purrt dor man,
 Duun ritt 'de Bengel denn of an,
 Datt baff! ik trünnel up de Ierd.
 He fuhrwarft as 'n Mollenpierd
 Mit mi de Stuw nu up un daol.

1) Sträwn = das Sträuben.

It rohr, it hul — de Dentscher haol! —
 It künn nich hören mier un sehn.
 Segg, Bröring, was dat Lähmitteln?¹⁾
 „Je,“ nimmt Jehann dat Wurd, „den Fläöz,
 Den hab 't ens haugt an sinen Däöz,
 Datt em wier 't Hürn un 't Sehn vergaon;
 Dat was jo 'n wahren Growejaon²⁾.
 Hebb he de Lähn denn ruter trecht?“
 „Jh, Godd bewohr! it denf he brecht
 Dat ganse Saogel³⁾ furds mi weg.“
 „Na,“ seggt oll Kraog, „it segg, it segg, —
 Un denn in 'n Laoden — mit den Glud, —
 Dat gav bi of 'n hellischen Rud.
 Wat hebb de Jung dorför denn naohn?“
 „Oh, dat 's mi man vier Schillink laom.“
 „Vier Schillink man? Dat hebb noch gaon;
 Dor hebb de Bengel nog för daon.“

4. De Nowend vör den Aaft.

Se sünd to Hus. Oll Kraog de brummelt
 So gans alleen för sief herüm
 Un geit henut; denn an den Hawn grummelt
 En Wärerstwart. „Je,“ seggt he, „Durtung nim
 Maol swinn un ball dat Dlig van 't Heften! —
 Dit ward 'ne gans fatale³⁾ Saof,

¹⁾ Growejaon = Grobian, deutsch mit lat. Endung: ein grober Mensch. ²⁾ Saogel = Bahnfleisch. ³⁾ fatale = fatale: widerwärtige.

Wil, datt dat rügen ward, if Aunft heff maoft.
 Man möt denn rümmer tehn un trecken
 Mit all de Lüüd, hall nut, hall nin;
 Dor ward nich meiht, dor ward nich bunn'n, —
 Ik bün upstunds beinag gesunn'n,
 Ik laot dat ganze Aunften syn.“
 Un, as he so noch räd't un snactt,
 Kloppt Mudder an de Finsterschw.
 „Na“, seggt de Oll, „wo 't nu woll hact?“
 Un as he ninnen kümmt, sitt Korl Riv
 Un Antrin Schulden achter 'n Disch,
 Un Fiel un Fischen¹⁾ schraopn Fisch.
 „Willkaom of!“ seggt oll Kraog un givt de Hand,
 Of 't aowling²⁾ ward woll rügen?“
 „Dat wier jo 'n wohren Goddesfägen,“
 Seggt Korl Riv, „för 't ganze Land;
 De Lüffeln un dat Sommerkurn,
 Dat steit jo all so trurig dor, —
 Ik glöw, dat ward en slichtet Jehr,
 Uns geit noch gor to Bäl verlurn.“ —
 Na, mit de Tid kümmt Hinrik Haogen
 Un Rife³⁾ Köppn, Lute Scharp un Dürten Buten,
 Lütt Willem Däövk un Wrinke Kraogen. —
 „So, Mudder, nu do nich verzaogen!
 Haol gäle Bobber, frischen Stuten⁴⁾
 Un ik? — Ik haol en lütten Sluck.“ —

¹⁾ Fischen = Fischen. ²⁾ aowling (vergl. das engl. evening) heute Abend. ³⁾ Rife = Friederike. ⁴⁾ Stuten = runde aus feinem Roggen, oder Weizenmehl gebadene Kuchen; aber auch: Semmel.

„Nu, Lüüd un Kinner, ät't of smucl
 Un dot, as wenn to Hus ji sünd!
 Denn, wenn dat Äten god jug münd't¹⁾,
 Dat is 'ne grote Hauptsack mit;
 Dat Meihen und dat Binn'n,
 Dat möt denn all van sülwst sich finn'n.“ —
 Na, endlik kümmt of Böching Smidt.
 „Of Proft of“! seggt he. — „Smuden Dank!“
 „Na, hür! Wo blivst denn du so lang!“
 „Je“, smustert²⁾ he, „dat is sönn Saak —
 'Ne Hart aohn Tingu³⁾, de is för 'n Kraak;
 Wenn all de Dinger ruter sünd,
 Dem kan man tehu, as dull un blind,
 Un dat hebb alltofaom keen Spod⁴⁾.“
 „Nu“, seggt oll Kraog, „dat is fier god,
 Wenn du de grote Hart hest t'recht,
 Un hest se furds of ranner bröcht.
 Nu sett di nan un do di sniden!
 Süh, Stuten is jo hier de Meng!
 Un krigen s' di bet in de Eng',
 Denn do en Spier bet nassen gliden⁵⁾.
 De Bank, de is jo noch so lant. —
 Ik sett mi of noch middenmant.“ —
 Na god. Nu kaomen Löffeln

¹⁾ münd't = mundet. ²⁾ smustert = schmunzelt. ³⁾ Tingu
 = Zinten. ⁴⁾ Spod, von spoden = sputen, auch: spuden. ⁵⁾
 gliden = gleiten.

Un gäle Wörteln¹⁾ up 'n Disch,
 Un in de Käök, dor kaoken f' Fisch.
 Un Lute Scharp fängt an to snüffeln²⁾,
 Un brüüd't Marielen Kraogen,
 Datt Willem Däövk un Hinrik Haogen
 Woll morrn an de Rippss³⁾
 De besten Strutschen⁴⁾ wardn draogen
 Un he man so 'n lütten Fipps.⁵⁾
 Na, Marielen ward doch gläunig⁶⁾ rob;
 Dat Blob, dat puct ehr in de Aorern⁷⁾,
 Se fickt so quaß⁸⁾ nao ehreern Baorern,
 Df den of woll de Kopp steit god.
 Dit ward en Gnuckern⁹⁾, ward en Häögen —
 De Dierns, de loyn all van Disch,
 As wenn se gor nich mier wat mäögen,
 Un Mudder Kraogsch, de bringt noch Fisch.
 Na, wat to dull, dat is to dull;
 De ganse Disch, de steit all vull,
 Un Fiel un Lischen draogen up
 Noch dicken Ris un Klütersupp.

1) Wörteln (Wutteln, schlesw.-holst.) = Wurzeln, Mohrrüben. 2) snüffeln, heißt: durch die Nase reden. 3) Rippss = Kappe, Mütze. 4) Strutschen, urspr. Strutsken, pl. von Struts, auch: Struß, Strutsch = Strauß. Im Altplattb. Klüter (holl. ruiker). 5) Fipps, bedeutet etwas Winziges, Schwächtiges. 6) gläunig = glühend. 7) Aorern = Adern. 8) quaß, identisch mit dwaß = quer, von der Seite. 9) Gnuckern = Ruckern.

„Wat maakt Mariet dor in de Eet?“
 „De söcht de Kippen all tosaom;
 De warbn all mit nuppen naohm,
 Dor baown nao de Gäwelstuw¹⁾.“ —
 De Dierns, de lachen as 'ne Duv²⁾
 Un stigen flink de Trepp henup. —
 Marieten maakt den Kuffert³⁾ up. —
 Oh Je! Wat is dor all tosehn!
 Ne, wat of dor för Blomen staon!
 As: Ribbersporn un Dusenbschön,
 Lafengel⁴⁾, Myrth un Thymejaon⁵⁾.
 Oh Je! Un denn of Knisterblank⁶⁾.
 Un Bänner sünd jo of dormank.
 „Na“, seggt Marieten, „dese Saaken,
 Dücht mi, de sünd doch winnerschön? —
 Un heff ji f' orndlik all besehn,
 Denn wilin w' man hild de Strutschen maaken!
 Oh, Godd! Wenn morrn Wind man weihet!
 Dat süd of gor to nüblig ut,
 Wenn all de Meihers lant sück regen,
 Un denn de bunten Bänner flegen.“ — —
 Doch mi? — Mi is dat Hart so swor, —
 Ik frei mi gor nich to dit Johr,
 Of nich en Spierken frei ik mi,

¹⁾ Gäwelstuw = Siebelstube. ²⁾ Duv (holl. duiv) = Taube.
³⁾ Kuffert = Koffer. ⁴⁾ Lafengel = Fenchel, auch Spile ge-
 nannt. ⁵⁾ Thymejaon = Thymian. ⁶⁾ Knisterblank = Rausch,
 auch: Rahugold.

Mit mi is Spill un Dans vörbi.“
 „Oh, Dürt,“ seggt Rife Köppu, — „man Geduld!
 Datt Frittsing Snüter bi nich naohm,
 Daoran is blot din Morer schuld;
 Denn fik! De sorgt jo nich för bi:
 Se beit nich wäwn, beit nich spinn'n,
 Du friggst keen Bebben, friggst keen Linn'n. —
 Ne, dor kumm an bi mi!
 Ik heff all 'n Bebb, ik heff all Saoken,
 Heff Linnen — Allus is klipp un flor. —
 Un do ik maol ens Hochtib maoken,
 Denu frig ik of 'ne Weeg sogor.“

De Meihers, de gaon ut 't Hus henut;
 De Maon¹⁾, de schint an 'n Hawn;
 De Stiern, de sehn so fründlik ut;
 De Wulken, de tehn so äwn;
 De Flerermus²⁾ flüggt up 'n Hov ümher;
 Dat Hemken³⁾ in 'n Gorden beit zirken;
 De Nachtwächter tut't — sin Denst is swer, —
 He möt 's Nachts jo wirken. —
 De Meihers, stigen nao 'n Heibädn nup
 Un leggen sich daol un slaopn;
 De Dierns, de maoken dat Finster up

¹⁾ Maon (holl. maan; engl. moon) = Mond. ²⁾ Flerermus, auch: Flarrermus (holl. vleermuis) = Fledermaus. ³⁾ Hemken = Heimchen, Grille.

Un snäbtern¹⁾ un pläpern²⁾ un gaopn³⁾;
 De Weibers, de muscheln in 't Hei sich nin
 Un slaopn so fast as Ratten:
 Blot Kraog, de poltert noch ut un in,
 He locht sin Hunn'n un Ratten.

„Hork, hork! — Wat is in 'n Höhnerstall?
 „Dor is jo sönn Gekaofel?“
 De Haohn, de kreih: „Ridriih! Ridriih!“
 „Den Dunner! — So 'n Spektaofel!
 Dor sünd afflut⁴⁾ de Ilken⁵⁾ mant!“ —
 Dill Kraog, de löppt ven Hov entlant. —

He grippt in Hast nao 'n Forkenstäl⁶⁾
 Un ritt de Staffbör aopn.
 „Den Dunner ok! — Wer is dat hier?
 Paß up! Di will ik draopn.“
 Haolt ut un spuckt sich in de Hänn'n. —
 De Stäl, de flüggt in sädwn Gnn'n.

„Wer is de Dß? Wer sleit mi so?
 Wat sal dat hier bedüden?“
 „Insaome Spittshow mell he sich!“

¹⁾ snäbtern = plaudern. ²⁾ pläpern und plättern = pläpern.
³⁾ gaopn = gaffen. ⁴⁾ afflut = absolut, lat.: durchaus, unbedingt.
⁵⁾ Ilken und Ülken = Iltise. ⁶⁾ Forkenstäl, zusammenges. aus Fork (holl. vork; engl. fork) und Stäl; also = Gabelstiel; hier Mistgabelstiel.

He will mi hier noch brüden¹⁾,
 Will in de Nacht mi Höhner stähln,
 Un sinen Naomen mi verhähln?"

„Den Deuter of! — Ik heet jo Smidt,
 Un bin van 'n Heibäön fallen
 Un söcht de Dör in wull herut,
 Un he beit mi hier knallen
 Mit so 'nen Knüppel²⁾ ädwer 't Snick,
 So offig un so haogeldick?"

„Pots Henker! Du büst Jöcher Smidt?
 Dat kan 't binaoch nich glöwn! —
 Wur is dit mäöglif in de Welt!
 Mät di hier so bebröwn,
 Un slaon di mit 'n Forkenstäl!
 Se, dat frepirt³⁾ mi gor to väl!"

5. Aufsmornn.

De Nacht is hen. De Mornn lüht
 Herupper an den Hawn rod;
 Noch liggt de Daol⁴⁾ up Wisch⁵⁾ un Feld;
 Noch is de Zerb so still un bod,

¹⁾ brüden = necken, schrauben, foppen, aufziehen. ²⁾ Knüppel = Knittel. ³⁾ frepirt = es ärgert mich, es ist mir ver-
 brießlich. ⁴⁾ Daol = Rebel; aber Daoh (holl. dooi) = Thau.
⁵⁾ Wisch = Wiese.

Blot denn¹⁾ un wenn²⁾ de Sparlink zirkt,
 Un af un to de Haohn maol freiht;
 De Haohn un Sparlink weten wiß,
 Datt morling ward de Rogg anmeiht.

Nu fik! De lewe Goddesünne?
 Wur süht se flor un fründlik ut!
 Wur lickt se nül³⁾! Wur lacht se söt!
 Noch söter as ne junge Brut.

Un Klink un Klank un Slink un Sank
 Klinkt döer den Busch, klinkt döer dat Feld,
 Un Blomen blöhn, un Kurn hülg⁴⁾,
 Un Wulken tehn döer Godd sin Welt.

Up 't Daf, dor klappt de Arebor,⁵⁾
 He hebb all Forer⁶⁾ bröcht de Jung'n;
 Dat Swälfen singt so lud un flor,
 So as dat reets hebb immer sung'n.

De Haohn, de freiht to 'n tweten Maol;
 De Hund, de blafft⁷⁾, de Katt miaut;
 Oll Kraog, de springt ut 't Bedd henut,
 He möt maol to sehn, of 't of dauht.

¹⁾ denn, hier = dann. ²⁾ wenn, hier = wann. ³⁾ nül
 = frisch, verjüngt. ⁴⁾ hülg = wogt. ⁵⁾ Arebor, schwer.
 und Aobeber, srel. Mundart, (holl. oeyenaar) = Storch. ⁶⁾
 Forer (Foder) = Futter; aber Förer (Föder) = Fuder. ⁷⁾
 blafft = bellt.

Doch süß! He stigt nao 'n Heibädn nup. —
 „Den Deutscher¹⁾ of! Wat heet dat doch?
 Man swinn un balling ruter her!
 Man fix alart! — Wat näöhl²⁾ jt noch?“

Se krupn rut, se kaom'n raf —
 Un schütteln sich dat Hei van 't Liv.
 „Nu spob't jug of!“ seggt Babber Kraog,
 „Ik möt ierst hen maol nao min Wib.“

„Dau, Mubbing, dau! Staoh hilling up!
 De Meihers sünd all in de Been.
 Den Dunner of! Dat is jo Lust!
 Wi möten naost jo nuten tehn.“

„So, Badding, jo, ik bin to Hand,
 Gao nup un weck de Dierns³⁾ man!“
 Oll Kraog, de löppt de Trepp⁴⁾ henup
 Un buttert⁵⁾ baowen düchtig an.

Un as he werrer runner künmt,
 Dunn sünd de Meihers all all dor.
 Of Mubber is all in de Käök;
 Se maakt in Hast den Kaffee klor.

¹⁾ Deutscher, euphem. für Deuwel, Däwel = Teufel. ²⁾ näöhl = zögert. ³⁾ Dierns, pl. von Diern, hat aber im Plattb. nicht die verächtliche Nebenbedeutung als im Hochb. ⁴⁾ Im Altplattb Trap. ⁵⁾ buttert = klopft, stampft.

„Hört!“ seggt oll Kraog, „nu nähmt jug Seiß¹⁾
 Un hoort²⁾ se unnerdeß noch ens!
 Un, wenn ji dor mit farbig sünd,
 Denn kaomt herinner uao de Döns?“

„Jh.“ seggt lütt Willew Däövl, „wi hemm'u
 De Seissen gistern all all hoort.“ —
 „Na, denn is 't god; denn gaot man rut.“ —
 Un man en lüttet Spierken wohrt't,

Dunn sünd de Binner³⁾ of all dor;
 Un jere hebb in sine Hand
 'Ne Ripps, doran 'ne Strutsch is neigt,
 'Ne Strutsch mit Knisterblank un Band.

Un Mudder sett't twe Hengelpött
 Mit süten Kaffee up 'n Disch:
 „So Lüüd, nu wes't nich blöb, nu driinkt
 Un brängt jug immer ranner frisch!“

„Nu helpt dat olltohop doch Nr;
 De Ault is morling vör de Dör. —
 Ik nög⁴⁾ jug nog; wer blöbe is
 Un ett nich, dor kan ik nich för.“

¹⁾ Seiß und Seigel = Sense. ²⁾ hooren = haarscharf
 machen, dengeln. ³⁾ Binner = Bänderinnen. ⁴⁾ nög, van nögen
 = nöthigen, bitten, auffordern, einladen.

Na, as se all nu hebbn brunken,
Dunn stell'n se vör den Hov sid up
Un töwen bet oll Schulten-Badder
Nao 'n Kirckenturn') stiggt henup.

Süh dor! Süh dor! Dat ganze Dörp
Sett't sid in Wir, in Positur,
All ädwerall, vör jeren Hov
Sünd Meihers, Binner's un de Bur.

Dit ward en Wäsen, ward en Larm. —
Oh Semine! Nu rögt sid wat! —
Ditt lett binaoh, as wenn to'n Krieg
Salbaoten rücken ut 'ne Stad.

„Godb Mornn, Mornn! Kottsen-Fritts²⁾!
„Schön Dank! Schön Dank ok, Peter Hurn!
Paß up! Paß up! De Schult is stägn
Henuppen nao den Kirckenturn.

„Dau! Hörst du woll? De Klot, de geit!
Nu spob di ok!“ — „Dau, Barrerman³⁾!
Wat näöhlst du noch? Kumm fixing her!
Süs möt wi dweren⁴⁾ achter an.“

¹⁾ Turn, altplattb.; Lorm, neuplattb. ²⁾ Kottsen-Fritts =
Sohn eines Kottsen Namens Frits. ³⁾ Barrerman = Ge-
vattersmann. ⁴⁾ dweren stel.; dwätern, schwer. Mundart.

De Klock, de summt, de Haohn, de kreiht;
 De Austers teh'n ut 't Dörp henut;
 De Köster smökt sin Pip Toback;
 De Schult, de kickt ut 't Schalllock rut.

6. Dat Rogganmeihn.

„Purr, purr!“ seggt Badber Kraog, „hier Lü
 An disse Kant¹⁾, hier haugt man an!“
 Se smiten fix ehr Kittels²⁾ ut
 Un stelln sich lank hen Man an Man
 Un striken ehre Seiß so scharp,
 Datt 't ornblif bör dat Feld beit klingn,
 Un as se fardig sünd, seggt Kraog:
 „So Lü, nu willn w' 'n Veed ierst sing'n!“

So mennig Minsch up disse Welt
 Hebb Allns, wat he mag;
 Dat säht em nich an God un Geld³⁾
 Bi Nacht un ok bi Dag. —
 Wat helpt em all de Äöverflost,⁴⁾
 Sin Hart is stets doch vull Verbrot⁵⁾.

Wat fraogen wi nao Geld, nao God!
 Wi sünd tofräden stets.
 Givt Godd uns man gesunnet Bloed,
 Denn sünd wi so as reets,
 Denn sünd wi lustig alle Daog
 Un weten Nix van Noed un Plaog.

¹⁾ Kant = Rand, Spitze; Ufer. ²⁾ Kittels, pl. von Kittel = Feinwandrock. ³⁾ Urspr.: Gialt, dann Geld. ⁴⁾ Äöverflost = Ueberfluß. ⁵⁾ Verbrot = Verdruß.

So, wenn so hell de Sinn upgeit
 Un straohlt dör Gobb sin Welt;
 De Seiß so lustig runschd und deit,
 Un Hoden slaon up 't Feld:
 Denn juweln wi mi frohen Mohb:
 Wur bist du, lewe Gobb so god!

Dat Leed is ut. Un Korl Ritw.
 De haugt denn an un röppt: „Hurraoh!
 Nu folgt mi Jungs!“ — Un Lute Scharp,
 De springt hento. — „Man nich to naoh!“
 Seggt Badder Kraog, „man immer sacht!“
 Nu trecht of Hinrik Haogen blank,
 Un Willem Däövk is Achterman.
 So tüht de Tog dat Feld entlanf.
 Zuchheh! Hurraoh! Wur runschd de Seiß!
 Wur swabbt dorhen dat vulle Kurn!
 Wenn 't so maol in den Find nin güng,
 De wier doch würklik to bedurn.
 Dor blew nich Kopp, dor blew nich Been:
 De Slacht, de wier gewunn'n all.
 Zuchheh! Hurraoh! Dat wür 'n Spaoh!
 Denn gew 't Musik un Trummelschall!

7. De Swet, de löppt van Stiern un Baden.

„Dau! Jungs!“ röppt Willem Däövk, „hold't an!
 Min Seißenhaoken steit to wid;
 Dat Dauhsnur¹⁾ is to slapp un lanf.

¹⁾ Dauhsnur, eine Schnur, welche zur Stellung der Fankhaaken dient.

Mi is binaoh to Sinn, ik smit
 Dat gans Gedritw dor achter 'n Steen."
 „Büft du nich klok!“ seggt Kork Riv,
 „It marx, du kennst den Kummel nich;
 Dat is jo 'n wunnerschön Gedritw.“ —
 Un Wrieken Kraogen springt hento:
 „So binn di doch dat Dauhsuur stramm!
 Denn steit de Haoken¹⁾ bet heran.“ —
 „Do mi maol her!“ seggt Stoffel Lamm.
 „Du gao man hen un sett diu Stieg²⁾
 Un teh de Garwn bet tosaem
 Un haol de Brandwins-Buddel ran!
 It maok alleen hier minen Kraom!“ —
 „Na, Prost of, Jungs!“ röppt Stoffel Lamm,
 „Nu jucht maol ens un brinkt 'n Maol!“
 „Et väl schön Dank! — Do mi maol her!“
 „Nu wisch em ens! — Denn ward egaol
 Un bäter of dat Swad denunao.“
 „Zuchheh! Hurraoh! — Noch maol: Zuchheh!
 Un ädvermgols: Zuchheh! Hurraoh!“
 „It frei mi, Dlern, datt ik di seh!“ —

Unf' Jöcher Smidt tüht Hungerhart³⁾;
 Em löppt de Swet den Kopp hendao.
 „Na,“ seggt he, „dit is doch för 'n Quart:

¹⁾ Haaken = Fankhaaken; dieselben sind von gabelförmiger Gestalt und dienen zum Auffangen und Hinlegen des Kornes.

²⁾ Stieg = Hocke. ³⁾ Hungerhart = große Aufziehharke.

It möt mi ierst verpusten¹⁾ 'n Maol.“
 He sett't sich nerrer up 'n Steen. —
 „Na,“ seggt oll Kraog, „dit is toseh'n,
 Datt Smidten hedd de Aunftbuck²⁾ stött;
 De is Puttschent³⁾ in 'n högsten Graod.“ —
 Unf' Böcher springt in Eenn'un un fött
 Den Harkenstäl un maakt sich graod
 Un treckt nu los, datt 't man so sägt;
 Oll Badder Kraog, de steit un hädgt
 Sich in de Fust⁴⁾:
 „Du büst en ollen dütschen Knust!“ —
 „Dor hedd he Recht,“ seggt Böcher Smidt,
 „It sög ek achtein Johr den Litt⁵⁾.“

„Na, Lüüd, wat helpt uns all dat Snacken,“
 Seggt Badder Kraog, „it möt nao Hus,
 Süs denkt min Olsch, ehr bitt 'ne Lus. —
 Nu hold't man wiß, un laot't nich sacken⁶⁾!“
 „Oh ne, wi wardn nich verjaogen,“
 Seggt Korl Ritw, „ofglif de Sünn
 Gans sackermentschen het hüt schint.“ —
 Un Antrin Schulten steit un grint:
 „Se, Korl, fit! It bün
 All quatschennatt hier unner'n Arm!“

¹⁾ verpusten = verschmausen. ²⁾ Aunftbuck = Krutebuck,
 scherzweise für Heuschrecke oder Grasshüpfer. ³⁾ Puttschent =
 Patient. ⁴⁾ Fust (holl. vuist); engl. fist = Faust. ⁵⁾ Litt
 eigentl. = Zige: hier identisch mit Vost = Brust. ⁶⁾ sacken
 = sinten; senten.

„Ach, Antrin, datt sich Godd erbarm'!
 Di ward de Arbeit woll all sur?“
 „Ne, Rörling¹⁾, dit 's keen slimme Kur;
 Ik heff 't all reets väl slimmer hatt,
 So, datt ik gans un gor wier natt.“

Se strifen all ehr Geiß noch maol
 Un haugen juchend in dat Kurn
 Un fiken rümmer nao den Burn
 Un treden stracks²⁾ den Barg henbaol.
 Blot Babber Lamm, de tüht so traog;³⁾
 De Garwn sünd em väl to swor:
 „Dit is en gans septaolet Johr!
 Wat doch de Rogg för Dhren⁴⁾ hebb!
 So! — De was werrer ranner sett't.“ —

„Dau! Bring uns maol dat Leggel⁵⁾ nao!
 Dor achter 'n Knirkbusch⁶⁾ liggt dat jao!
 Uns bäwern Been un Hänn'n.“
 De Tog is nu to Enn'n.
 Du Babber Lamm fängt an tohinken: —
 „Si willt woll 'n Maol koll Schaol⁷⁾ ens drinken!
 Mi is alleen oll so to Mohd;
 Wo is de Schaol, de tinnern, man?“

1) Rörling demin. von Rorl. 2) stracks, adverb. der Zeitdauer — auf die Frage: Wie lange? und wie bald? 3) traog = träge. 4) Dhren = Ähren. 5) Leggel = kleines, hölzernes Tännchen. 6) Knirkbusch = Wachholderbusch. 7) koll Schaol = kalte Schale.

„De steit dor of.“ — „Na, denn is 't god.“
 He quöcht un släpt dat Leggel ran,
 Un Willem Däövk, de drinkt toierst:
 „Se, Mrieken, süh! Wenn du 't nich wierfst,
 Denn heb ik f' Durting Buteu hen“ —
 Un lacht so fründlik ehr in 't Dg —
 „Segg, Mrieken, heft of nog?
 Süs will 't de Schaol bi vuller geten?“
 „Du warst min Maot¹⁾ woll weten.“
 „Ah, dat versteit sich, Mrieken,
 Mit di is 't ümmer so in 't Glifen;
 Du büst 'ne lütte, gode Diern;
 Hest oft mi gäwn Bull un Twirn²⁾
 Un heft all mennig Büg mi neigt.“ —
 „Na, Lüb un Rinner, nähmt
 Maol an, wat de dor klächnt
 Un in den Dag heninnen drächnt! —
 He will man blot mi foppn³⁾.
 „Na, Mrieken, heft 't nich seggt, du wust mi stoppn
 Of de Strümp? Wat? Hest 't nich seggt?“
 „Ach, Willem, snack man nich wat trecht!“
 Un as se all nu drunken hemmen,
 Dunn deit dat werrer schriu⁴⁾ un klemmen⁵⁾,
 Un ümmer höger stiggt de Sün; —

¹⁾ Maot = Maasß; indeß auch ein Schifferausdruck für Genosse, Geselle. ²⁾ Twiern = Zwirn. ³⁾ foppn, identisch mit blöden. ⁴⁾ schriu un ⁵⁾ klemmen, d. h. die Arbeit erheischt große Anstrengung.

Se steit binaoh' nav 'n Middag nin.
 De Swet, de driev van Bac¹⁾ un Stiern;
 Se smiten Müts un Postbol weg. —
 „Marie! Marie! It segg, it segg. —
 Wat rüfelft²⁾ du för swore Garwon!
 Du beist di ganz un gor verbarwon;
 Dat laot doch unnerwägs, lätt Diern!“ — —

8. Dat Striken un dat Bienen.

Un as se dre Maol sünd to Enn'n
 Un dre Maol hebbn sich verpust,
 Dunn beit Bur Kraog herümmer wenn'u
 Mit Pierd un Waogen achter 'n Barg
 Un singt binaoh so as 'ne Larg
 Un wenkt mit Pitsch un Fust.
 Na, endlik röppt he: „Hier man her! —
 Hier is en schönen, köhlen Bom!“ —
 Se gaon so lantsaom as in 'n Drom;
 De Föt, de sünd of gor to swer.
 Un Mubbing Kraogen,
 De hüppt herunner van den Waogen! —
 De Meihers kaomen an. —
 Un Korl Riv,
 De sett't sin winnerschön Gebrit
 Nu up de Sierd un 'steit dor as 'n Man;

¹⁾ Bac = Wange. ²⁾ rüfeln: das Korn mittelst der Hacke
 in einen Haufen bringen.

De Klott¹⁾ hängt up den Seifenbott.
 He strickt un strickt, as Zaomel²⁾ Krom
 Bör bissen beb, un seggt:

„De Meihers un Binners sünd lustig in 't Fesb,
 Se mädgen giern drinken; se hebbn man keen Geld; —
 Doch don se dat nich üm de Brandewin;
 Dat sal man Sur Kraogsch ehr Ihr blot spu.“

De Dösch, de süht so fründlik ut,
 Un lacht noch söter as 'ne Brut,
 Un givt em drup acht Gröschchen.
 „Dor möt 't jo 'n ganzen Dag för döschchen!
 Ne, wat to väl, dat is to väl;
 • Dat fohrt mi orndlik in de Rähl,
 Dat givt mi orndlik enen Kuck.“ —
 „Denn kumm betran un drink 'n Slud!“

Dit's god. Nu kummt uns' Antrin an;
 Se geit nao Badder Kraogn nan
 Un nimmt 'n Band
 Van Stroh³⁾ un bindt den um sin Hand,
 Üm sinen Arm herüm un seggt:

¹⁾ Klott, auch: Puthlöl = Calotte, d. i. Käppchen, gewöhnlich von grünem Zeuge, unten ringsum mit Fell verbrämt; sonst auch: Priesterläppchen, Narronläppchen; Deckel über der Uruhr in der Taschenuhr. ²⁾ Zaemel = Samuel.

„In 'n Aaft dor gelt dat olle Recht
 To binnan jeren Herrn un Rucht
 Um sine witte, zorte Hand
 En langet, schönet Roggenband;
 Drüm do ik 't ol bi em allhier. —
 Min Rim¹⁾ is kort, ik wet Rix mier.“

„Süh,“ seggt oll Kraog „dat was maol nett!
 So, würklic, Antrin, dat was gob,
 Dat was so recht in minen Fett,
 Dat was so recht 'n Bobderbrod!
 Da, holst maol swinning up din Hand!
 Hier sünd söß Gröschén för den Band.“

9. Dat Midbagäten.

Oll Kraogsch, de dect en flässen Laoken up,
 Woll unner 'n köhlen Bom,
 Un bringt tolerst 'ne Haomelsupp.
 De Oll, de nimmt den Tom²⁾
 De Mähren af un givt ehr Hei³⁾.
 De Austers leggn verlant sich nerrer
 Un äten denn, as ging 't van 't Lerrer,
 Un in den Bom, dor sitt 'ne Kreih⁴⁾;
 De rohrt un pakt: „Pulaf, pulaf!“
 „Wist du wat hebbn, denn kumm heraf!“
 De Kreih, de rohrt! „Pulaf, Pulaf!“

¹⁾ Rim, auch: Rimele = Gereimsel. ²⁾ Tom (holl. toom)
 = Baum. ³⁾ Hei und Hb (holl. hooy) = Heu. ⁴⁾ Kreih =
 Krähe.

„Wat rohrt de Denker dor so hesch¹⁾)?

De kickt jo immer nao dat Fleisch

Un nao den Waagen? —

Kumm daol, du kannst 'n Knaofen gnaogen!“

De Kreih de röppt nu: „Sarp, sarp, sarp²⁾!“

„Wat seggt de dor?“ fröggt Lute Scharp

Un springt in Enn'n un bögt

Sich daol un nimmt 'n Steen

Un smitt to Högt

Un smitt intwei

De arme Kreih

Ne Flüggt un beide Been.

Süh dor! Se will noch furd.

Ne, dit hebb ehr belurt;

Se purtselt ras,

Un biff!

Föllt f' in den Pott mit Haomelsupp.

De Binner's frisch³⁾ all nu up

Un fohren hog in Enn'n,

Un Kraogsch, de klatscht sich in de Hänn'n

Un wunnerirt

Un laomentirt.

„Segg, Mubbing, hest du di verfiert?

Süh, fik! Se is frepirt.“ —

Na god. He kriggt se bi de Flüggt

Un smitt se achter 'n Steen.

¹⁾ hesch (hes) = heiser. ²⁾ sarp = herbe, sauer. ³⁾ frisch^{en} = kreischen.

„So, Lüß, nu fett't jug werrer nan! Mi dücht
 It dot, as wier hier Nr nich schehn.“

„Na jo,“ seggt Willem Dädel, „de Supp? — —

Un fett't sin Lipps sich up

Un geit 'n godben Smät')

Bet to un leggt sich nerrer up 'n Rüggen

Un Marieken kümmt of an to müggen. —

Dat is woll dor 'n god Gefrät?

Marieken, kumm, smit di 'n Bitschen daol!“ —

„Na, Bädring, do uns maol

De Fisch un Löffeln ras!

Süh, mit de Supp is 't Raff.“

Na, dit Gericht is all.

Nu gibt 't up jeren Fall

Noch Ris mit Zucker ädwerstrent. —

„Hör, Willem, hör! Dit is 'ne Freud!

Kumm her un ett doch mit!

Süs kümmt naohor dat Witt;

De Zucker is sogliken af!“

Un baff!

Haugt Hinrik Haogen

Unf' Dürting²⁾ Buten up de Kudäwel³⁾:

„Hör, Dürting! Nimm mi dat nich ädwel!

Du büst to langkäwisch⁴⁾. -- Süh, för binen Maogen

¹⁾ Smät = Schmiß, Wurf. ²⁾ Dürting, auch: Dürting,
 domin. von Dürt, Durt = Dorothea. ³⁾ Knäuweln = Fingern.

⁴⁾ langkäwisch, auch: lädelbätsch, lörsch = wählerisch.

Alleen is doch dat Rod nich äbwerstrent?¹⁾
 „Jh, Hirt, Jung, wi warnn uns doch verdraogen?“
 „Ne, beist du dat noch ens
 Un kleist den Zucker runn,
 Denn kümmt nich god to Funn,
 Denn friggst de Swenzelenz?).“ —

Oh Badder Kraog geit her
 Rao Willem Däbken un nao Wrielen Kraogen: ...
 „So wess' doch nich so tühr²⁾!
 Unf' Mubber kann jo, wenn — — —
 Nu Fisch un Löffeln up jug draogen.
 Wat is dit all 'ne Murk³⁾! — Willem hür!
 Kumm ran un do mi doch de Lew
 Un ett! — De Haomelsupp, de äwrig. blew
 Is längst to Waogen. —
 Kumm her, wi willn uns beid verdraogen!
 Hür, Willem! Maol doch leen Sperenzen!⁴⁾
 De Annern, warr ik stenzen,⁵⁾
 De säln di Nix nich seggen.“
 „Ach, laot't dat Snacken, Badder Kraog!
 It heff all nog, heff Butwehdaog,
 It will mi 'n Bäten rümmer leggen,
 Denn ward de Smart woll äwergcon.“

¹⁾ Swenzelenz, euphem. für: Schwerenoth. ²⁾ tühr = eigenständig. ³⁾ Murk, wahrscheinlich altddeutsch von dem Schallworte: murks, murksen, murren. ⁴⁾ Sperenzen = Umstände-Einwicklungen. ⁵⁾ stenzen zurechtsetzen, breischiagen.

„Na, segg, wer hebb di denn wat daon?“ —
 „Jh, Keener nich. — Nu laot't mi man in Rech!
 Marieken, deek mi 'n Bäten to!“

Dit is vörbi. Se hebbn äten;
 Drup leggn se all en Bäten
 Sack up 't Uhr
 Un slaopn. Blot de Sur,
 De maott sich bi,üm Brandwin intomäten. —
 „Nu kik! Up Jöcher Smidt
 Ein Näs, dor sitt
 'N Luftbuck.“ —
 Un — hopps! Mit enen Ruck
 Springt he in Enn'n,
 Wenn he sich henfött mit de Hänn'n,
 Un krüppt¹⁾ de Näs' naost up un daol.
 „Süh, Mudding, kik! Ne kik doch maol!
 Nu kik maol blos!“
 „Jo, dit 's farjos²⁾!“
 „Na, beit he dor noch lang spazlern,
 Un Smidt frigg em to saoten;
 Denn kümmt he slicht to Maoten,
 Denn beit he surdsen em kappnirn³⁾!“ — — —

¹⁾ krüppt kriecht. ²⁾ farjos, furjus = curios: seltsam, sonderbar; lächerlich. ³⁾ kappnirn = caput machen, tödten.

10. Se führen nu to Hus.

Oll Jochen-Berex Dus,
 De bringt de Mähren in den Stall,
 Un up dat Feld, dor juchen s' all,
 As kinten¹⁾ sich de Preiß un de Franzos,
 So geit dat werrer los. —
 Maost äten se un drinken werrer. —
 De Sünn, de nigt sich laufsjaom werrer;
 Se meigen bet de helle Maon
 Un Stiern an den Hätwen staon.
 Dor unner bi den Wäpeldurn,
 Dor is to Gnn'n dat Winterkurn. —
 „Paßt up! Nu kümmt de Haos' herut!“
 „Dau! Stoffel, hau em up de Snut.“
 De Rogg is af,
 Un baff!
 Smitt Dürting buten ehre Hart
 Bi Sid un maost 'ne Pupp
 Un stellt se up 'ne Hoct henup,
 As stünn se up 'n Mark. —
 „Nu, Proßt of Jungs!“ röpppt Stoffel Tamm,
 „De Arbeit was 'n Bäten stramm.
 Nu jucht en Maol!“ — „Hurraoh! Juchheh!“ —
 „St frei mi, Diern, dat ik bi seh!“

11. Austraownb.

Nu geit 't nao Hus,
 Un Jochen-Berex Dus
 Kümmt ädwer 'n Barg togaon.
 Oll Baorer Tamm, de kan nich graob mier staon;

¹⁾ kinten (heß. kyven) = kämpfen, streiten.

He hebb so 'n lütten Tubbel.
 „Dit sal mi woll bekaom,“ seggt he, „if draog de Bubbel.“
 Na, endlif fängt he an to singn,
 Dat beit nich bräöhn, dat beit nich klingn;
 Dat is, as wenn de Kälwer blarrn,
 As wenn dortwischen Ratten quarrn.
 „Ne, dit is to 'n Verjaogen!
 Sing du maol, Wrieken Kraogen!“
 „Dau! still gestaon!“
 Se fängt den an; doch will 't nich gaon.
 „Hürt, Lüüd!“ seggt Antrin Schulden, „hürt! It wet
 En hübschet Leed van Hans un Gret:

„Hür, säb de Bur, min Döchtung.
 Du büst min entig Kirb, —
 Du kannst to 'n Man di nehmen,
 Wer je din Harting winnt.“

„Blot mit den Hans, den kummen,
 Biv, Döchtung, mi van 't Biv!
 De kan din Man nich wardu
 Un du ok nich sin Biv!“

De Gret, de ging in 'n Gordu¹⁾
 Un sett't sid lüner 'n Bom:
 Dor set se still un weente
 Un süßte as in 'n Drom.

Se hürt' den Hansen blaosen —
 He drew de Köh to Fell —
 Bur kling dat Furu²⁾, dat luppenn,
 So levlil un so hell!

„Ach, Gobb! — Min Hans, min Aans; —
 It heff nich Rast, nich Roh.“
 Se hört den Kopp to Högten;
 Ehr Hans, de drew het to.

¹⁾ Gordn (engl. garden) = Garten; aber Gorn = Garn.
²⁾ Furu (holl. hoorn) = Horn.

Se kenen s'c' entgegen,
 Se gewen s'c' de Hänn'u,
 Se s'ingen an to weenen
 Un weenten aohne Eunn'u.

Un Hans, de nehm herrunner
 'Ne Kos' van sinen God
 Un stel s' an ehren Bussen:¹)
 „Läv woll, un bliv mi god!“

Un trurig drew he wider
 Un blif' so dump dat Furn;
 De Gret, de süßt un stähnte
 Un weimert' achter 'n Duru.

Ehr Weh würr immer grötter,
 Se et, se drünl nich mier;
 Un ach! de roden Backen,
 De würrn as 'n Laoken schier.

„Min Hans, min entig Lävven!“
 So flüstert se noch sacht;
 Ehr Hart, dat wel, was braoken,
 Ehr kloret Dg was Nacht.

Den annern Mornn tirig
 Blif' Hans in 't Dörp sin Furn,
 Un ach! bortwischen sumnten
 De Kloden van den Turu.

Oh Badder Kraog steit in de Dör,
 Un gint. — Se bäden em nu vör
 Van bit un dat, van „Bull un Twiern,“
 Van „Krischaon-Kottsen un sin Diern,“
 Van 'n „Amtman un van 'u Dffentnecht,“
 Van 'n „grönen un van swarten Specht,“
 Un endlik van den „Snirer,“ —
 Un so wirer.

¹) Bussen (Bossen) = Busen.

Un juchen all un frischen,
 Un Naower Lemk sin Rischen
 Un lütt Kasper Gul,
 De riten sparrwid up dat Mul
 Un gaopn äöwer 't Heck. —
 Un Dürting Buten nimmt de Deck
 Herunner van de Balg — dor bi den Tribt —
 Un Böching Smidt
 Gelt nan un will sich waschen.
 „Na, Böching, süll di dat woll flaschen?)?“
 Dat ward en Frischen, ward en Häögen. —
 Dat is of nägutig Maol to dull.
 Nu spölten s' em de Büxen vull. —
 „Un dat 's nich woahr! — Un dat sünd Läägen!
 Ik heff 't nich daon; ne, dat 's nich so!“
 Oh, Je! Nu hebbn s' em unner frägen!
 He liggt verlanke up Moß un Stroß.
 Nu is he ällik in de Kleinm!
 Nu waschen s' em
 Mit Nettel dat Gesicht
 Un smiten em mit Rirschen un mit Blomen.
 He ritt sich los un kümmt to riden up öll Strohmien:
 „Na, dit 's jo doch 'ne dwatsch Geschicht!“
 Perdautsch! dor liggt he werrer daol
 Un liggt dor as 'n Baohl.

Na, endlik gibt denn Rowndbrod.
 „Mi is maol aowling god to Mohd,“
 Seggt Badder Kraog un sett't sich daol,
 Un beit dor bräöhn un snacken.
 „Nu ät't of, Lüüd!“ seggt Mudder Kraogsch!
 „Un drinkt un laot't nich sacken! —

¹⁾ flaschen (flüschen) = schaffen; sputen.

Nu, Babber, schenk 'n Stuck of in!
 Du möst hüt Aowend Bedeenter syn!
 Süh, giv de Lüß maol Bier! —
 Hier steit jo wat, süh, hier!" —

„Hürt dor, hürt dor! Wat mag dat syn?
 Dor beit wat fleiten un blaosen.“
 „Dat 's Unner-Fritts un Krischaon Borg,
 Den Baß, den strickt oll Klaosen.“
 Nu kam s' all nao 'n Hov herup. —
 Wur äten s' all! Wur glidd de Supp! —
 „Ei! Ik heff nog! — „Du, Zuckerpupp!“ — —
 Kumm Dürt! Nu will w' maol dansen,
 Süh! „Kumm mit mi in 'n dunkeln Schatten.“ —
 „Kumm, Lute! Willn s' maol rümfuranzen!
 Hür! Sweten möten s' as de Katten.“
 Un' Dürting kümmt de Stuw entlant,
 Hüppt achter 'n Disch herümmer
 Un maakt 'n Reiz vör Babber Kraogen
 Un singt dat Stückschen ümmer:
 „As uns' Grotvaorer uns' Grotmorer nammt,
 Dunn wier uns' Grotvaorer en Brütegam?“ —
 Se frigg em nu faot't, Marieken schüvt nao,
 Haoln achter den Disch em hervöre,
 Ternoppn mit em de Stuwndäl laut
 Un dansen nn springen manthendöre.
 Nu ward he denn lustig, nu maakt he sich graob. —
 Zuchheh! — Wur flegen s' herümmer!
 Wur patst he! Wur trampst he! „Lustig, Lüß!“
 „Schändör!“ seggt Jochen Brümmer.
 Dit ward 'n Gejuch, dit ward 'n Gekrisch. —
 He kan sich nich bargaen un holln;
 Ball dansen se „Katt un Mus“ mit em,

Ball Nactsch¹⁾, engelsch Gect²⁾ un de olln. —
 De Slippn, de riten s' van 'n Noct em af,
 De Schoh, de flegen herümmer;
 Je länger se dansen, je dümmer ward't
 In 'n Kopp em un immer dümmer.
 Unf' Dürten höllt immer noch tanger em wiß,
 Un ritt em ball hier hen, ball dor;
 De Annern, de häögen sich, lachen luthaff'
 Un seggen: „Dit Stückchen is ror!“
 „It, Kackers! Si, Dienstüg! Laot't mi doch los.“
 „Nu willn w' noch den Küßerbans. dansen,
 Un kanst du dit Stückchen nich, Väbring Kraog
 Denn don wi di rümmerkuraugen.“
 „Huchheh!“ — He springt as 'n Haamel schler.
 „Zuchheißal“ — He kan sich nich fin'n.
 „Nu glöw ik, is 't all.“ Se laoten em los;
 He springt in 't Bedd heninn'n.

Säähn, min Säähning slaop!
 Din Baorer hödd de Schaop;
 Din Moxer sitt in 'n Rosen-Gordn
 Un spinnt dat fine flässen³⁾ Gorn. —
 Säähn, min Säähning, slaop!

Säähn, min Säähn, wes still!
 Dor baten ziert de Grill.
 Un in den Gordn so nett un schön
 Bäl hübsche, bunte Blöminge blöhn.
 Säähn, min Säähn, wes still!

¹⁾ Hannadsch, ²⁾ engelsch Gect: Volkstänze aus älterer Zeit.
³⁾ flässen = flächsenes.

Sööhn, min Sööhn, holst up!
 Un ween mier nich 'ne Drupp!
 In 'n Busch bi 'n floren Waoterfall,
 Dor fleit't maol söt de Nachtegall. —
 Sööhn, min Sööhn, holst up!

Sööhn, min Sööhn, slaop in,
 Mit gans tofräden Sinn!
 Wur ward sief, ach, din Vaorer frein!
 Din Morer mit di heikendein¹⁾!
 Sööhn, min Sööhn, slaop in!

Do din Ögings to!
 Un slaop in Godd so froh!
 Denn all de lewen Engelschoorn,
 De wäkn dat lütte Kind bewohrn. —
 Do din Ögings to!

60. Willem sin Dod.

Min Lung is drög, dat Hart fleit matter,
 De Dag, de ward so düster mi;
 Dat ruscht un summt mi vör de Uhrn —
 Min Kind, so was mi vörmaols nie.
 Dat ruscht un klingt mi vör de Uhrn,
 As leg ik an den Ostseestrand — —
 Kumm ran, min Lew, hler an min Vaoger,
 Sitw mi to'n Letsten noch din Hand!

¹⁾ heikendein = schälern, lieblosen.

Min Stamm is hier, ik möt nu scheiden,
 Möt wannern in en anner Land.
 De Dod, de kümmt mi neg un neger,
 So kold as Is wad mi de Hand.
 Ach, drög mi af de suchten¹⁾ Backen,
 Wisch hild den kolden Swet mi af!
 Un brüek mi to de matten Ogen!
 Ik möt hendaolen in dat Grav.

Den gollen Rink an dinen Finger,
 Den Rink beholl, Hartslewing min;
 De Leeder, de ik bi heff schräwn,
 De legg bi mi in't Sark henin!
 Un van de Myrt, de du mi gäwn —
 So, van de Myrt, so smuck un grön —
 Winn mi en Kränzing um min Köpping,
 Denn slaop ik noch dre Maol so schön!

Wat? Seh ik recht? Du deilst jo weenen?
 Oh ween bi nich de Sgings rod!
 Du drückst 'n Kuß mi up de Lippen!
 Oh, Lewing min, mi küßt de Dod!
 Laot syn, min Kind, richt bi to Högten,
 Un ween doch nich so jämmerlich!
 Wi sehn dor baown uns jo werrer,
 Oh, frei bi, Lewken! — Ween doch nich!

— wff —

¹⁾ suchten = feuchten.

Anhänkeles.

Leeder.

1.

Dat Nounbrod spegelt. sich in de Flot,
Dat Bierdel¹⁾, dat schummert²⁾ in 'n Nebel,
Un Seejunker singen so machlik un söt,
Noch söter as Hein un as Hebel.

Se singen van Levede, van Glück un van Lust,
Van Pengu³⁾, van Weh un van Lohnen;
De Leeder, de maaken dat Hart mi wek,
Min Og, dat swemmt in Traonen.

2.

An den Dik, dor müggst ik wachnen,
Wo de witten Lämmings springen,
Wo de muntern Börnings brummeln,
Un de lütten Bädgeln singen!

An den Dik, dor müggst ik wachnen,
Wo de blaogen Beilkens blöhn,
Wo Zypressen lising flustern;
Weddersahn, ah, Weddersahn!

3.

Of de Bädgeln lustig singen,
Of de Blomen blöhn in Pracht;
Ach, uns' Sommer is vörädwer,
So, uns' Läm'n glift de Nacht.

So, de Nacht, wo Mir to hoffen⁴⁾
Un to fürchten hett dat Hart —
Wo mier gor keen Utsicht aopn,
As vergaon in stummen Smart.

¹⁾ Bierdel = Insel; Giland. ²⁾ schummert = dämmert.

³⁾ Pengu = Sehnen. ⁴⁾ hoffen, besser; hapen, altpfätz.

So, vergaon, vergaon, min Kinding, — —
 Ach, dit harde, bittere Wurd! —
 Wennig Blom, de best all wessen;
 Wennig Swäälken tüht all furd.

4.

De Stierungs an den Hawn,
 De lewn sich innig un het
 Un schämern un blänkern un lüchten
 Un lifen sich an so söt.

Se wanneln all dusend van Johren
 So stumm ädwer Land un See,
 Un lachen sich an un starwn
 Toletst vör Levede¹⁾ un Weh.

5.

Min Gusting is van 'n arm Stand
 Un hett keen Parln un Gold;
 Se dröggt 'n Hob mit grönen Band,
 Dat lett maol smuck un stolt.

Min Gusting gelt in 'n Allbaogskled
 Un dröggt an 't Bösch²⁾ 'ne Latts;
 Hett robe Zwickeln in de Strümp
 Mit kunterbunten Besatts.

So mag ik 't liben, so heff ik 't giern.
 Oh, wenn 't doch immer so blew!
 Aohn Parln, aohn Gold un süs noch wat —
 Is dat de wohre Lew?

6.

'S Mornns bün ik etwas frisch,
 Doch 's Aownds bün ik krank;
 Denn krup ik in min Küssen nin
 So schurig un so bang. —

Denn is mi 't so, as kem dat Bloed,
 Ut all de Wunnen min: —

¹⁾ Levede bitm; Lew, mecklenb. = Liebe. ²⁾ Bösch = Brästschen.

Un waof ik up, denn is mi 't so,
As wier ik werrer din.

Un fründlik lacht de bleke Maon
Heraf van 't Stierenzelt,
Un schickt 'n lütten Hoffmunkstraol
Herunner in min Welt.

7.

Se sitt an 't aopn Finster
Unickt in wide Fiern;
Bewarren sünd ehr Loden,
So matt ehr Dgnstiern.

Se sitt an 't aopn Finster
Un stütt't dat Köpping sich;
Up 't Dak, dor singt dat Swäöllen —
Se weent gor bitterlik.

8.

Woll an de Dstsee ging ik
'S Kowends gans alleen;
An 'n Häwön stünn de Stieren,
De Maon was of to sehn.

Dunn kel 'ne lütte Junkfer
Herut ut blaoge Well
Un säb to mi: „Wat is di?
Segg, büst du frank, Gefell?“

Ik sprök bebröwt un lshen:
„Man gew mi klofen Drank;
Mi brennt dat in den Brägen,
Un of min Hart is frank.“

De Junkfer schüttelt dat Köpping,
De Loden, de flögen in 'n Wind,
Un in de Düp hennaffen
Dukt¹⁾ fix dat söte Kind.

9.

Dat schöne Bild dor bräöwn,
Dat lickt so trurig un still;

¹⁾ Dukt = taucht.

Mi is 't, as wenn dat Münding
Miümmer wat seggu will.

Mi is 't, as hürt ik wat flüsteru
Van Hartled, van Nob un Weh, —
As stierten de Dogn, de schönen,
So weenerlik still to Höh.

Dat Bild fängt an to läton,
Gaus hemlik tucht de Hand,
De Rink belt lichten un bliken. —
Dat Bild föhkt van de Wand.

9.

Van 'n Turn slog de elfte Sturm —
De Nacht was düster un kolt —
Dunn kem bi mi en Wäsen rin,
Dat was nich junk nich ollt.

„Laot syn! Laot syn, du blef Gestalt!“
So rep ik lud un bang,
„Din Dg is dod, din Hand is Ds,
Din Hoor so straff un lank.“ — —

Dat Wäsen läb sic bi mi doal
Un spröf keen starwend Wurd,
Un mit den twölften Klockenslag
Slef 't sachting merret furd.



